

JAGD IN TIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Februar 2021 • Jahrgang 73

www.tjv.at



TJV



AKADEMIE JAGD UND NATUR

Veranstaltungsprogramm des Tiroler Jägerverbandes 2021

	DATUM	VERANSTALTUNG	VORTRAGENDE	ORT	ZEIT	KOSTEN	§ 33a
JÄNNER	20.01.*	Flexibel im Raum? Wie nutzt der Rotfuchs unsere Kulturlandschaft?	Dr. Christof Janko	Online-Seminar	18:30 Uhr	gratis	
	26.01.*	Wolf, Wild und Jagd – 15 Jahre mit Wölfen im Revier	Dipl.-Forsting. Theo Grüntjens	Online-Seminar	18:30 Uhr	gratis	
FEBRUAR	02.02.*	Wilde Seifen – selber machen	Barbara Hoflacher, Outdoorschule für Heilpflanzenkunde	Online-Seminar	18:30 Uhr	€ 20,-	
	10.02.*	Webinar: Waffenpflege	Hubert Winkler, Schießreferent TJV	Online-Seminar	17:00 Uhr	gratis	
	17.02.*	Webinar: Jagdliches Schießen	Florian Kreißl, Swarovski Optik	Online-Seminar	17:00 Uhr	gratis	
	25.02.*	Digiscoping: Vom Anblick zum Foto	Mag. Gudrun Kaufmann	Online-Seminar	17:00 Uhr	gratis	
MÄRZ	11.03.*	Hundeortung für die Jagdpraxis	RJ Thomas Hofer	Online-Seminar	18:30 Uhr	gratis	
	16.03.*	Infoveranstaltung Rehkitzrettung	Martina Just, TJV	Online-Seminar	18:00 Uhr	gratis	
	24.03.*	Auf der Jagd in Social Media	Christine Lettl, TJV	Online-Seminar	18:00 Uhr	gratis	
APRIL	01.04.*	PKW-Offroad-Kompakt-Training	ÖAMTC-Fahrtechnik-Instruktor	ÖAMTC Fahrtechnikzentrum, IBK	13:00 bis ca. 17:00 Uhr	€ 120,-	
	02.04.*	PKW-On- und Offroad-Training	ÖAMTC-Fahrtechnik-Instruktor	ÖAMTC Fahrtechnikzentrum, IBK	9:00 bis ca. 17:00 Uhr	€ 150,-	
	10.04.*	Revierpraxis für Welpen und Junghunde	Guido Piconi	Bezirk Kufstein	09:00 bis 15:00 Uhr	€ 50,- mit Hund € 35,- ohne Hund	✓
	22.-24.04.*	Basiskurs Schnitzen mit der Kettensäge	Schnitz- und Bildhauerschule Geisler-Moroder	Schnitz- und Bildhauerschule Geisler-Moroder, Elbigenalp	2,5 Tage	€ 370,-	
	Ende April*	Auf den Spuren des Auerwildes	Peter Morass	Treffpunkt Gemeinde Tulfes	8:00 bis ca. 12:00 Uhr	€ 15,-	
MAI	15./16.05.*	Schweißhundeseminar	WM Franz Klimmer und Hannes Rettenbacher	Sautens	ganztägig	€ 120,- mit Hund € 80,- ohne Hund	✓
	18./20.05.*	Flintenschießen für den Jagdgebrauch	Johannes Schmidl, Sektionsleiter Wurftaube	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Arzt	17:00 bis 19:00 Uhr	€ 90,-	✓
	28.05.**	Wild ^{es} Tirol – Reh & Bio-Wildkräuter	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18:00 bis 21:45 Uhr	€ 119,-	
	folgt*	Workshop: Sichere Handhabung Faustfeuerwaffen	Johannes Schmidl, Sektionsleiter Wurftaube	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Arzt	10:00 bis 15:30 Uhr	€ 65,-	✓
	folgt*	Flintenschießen für JägerInnen	Helmut Schwentner, Obmann Kufsteiner Jagdschützen-Klub	Flintenstand, Eibergstraße Kufstein	Fr.: nachmittags/ Sa.: vormittags	€ 90,-	✓
JUNI	08./10.06.*	Flintenschießen für den Jagdgebrauch	Johannes Schmidl, Sektionsleiter Wurftaube	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Arzt	17:00 bis 19:00 Uhr	€ 90,-	✓
	25.06.*	Wild ^{es} Tirol – BBQ-Grillseminar mit Wildfleisch	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18:00 bis 21:45 Uhr	€ 119,-	
	folgt*	Rund ums Rotwild	Dr. Armin Deutz, DI Harald Bretis	Bezirk Lienz	18:30 bis 21:00 Uhr	gratis	✓

* Anmeldung auf www.tjv.at erforderlich!

** Anmeldung direkt beim WIFI Tirol!

* Anmeldung direkt beim ÖAMTC Fahrtechnikzentrum

§ 33a 2 Std. anrechenbar als Fortbildung für Jagdschutzorgane (§ 33a TJG)

Änderungen vorbehalten, weitere Informationen und Anmeldeformulare sind auf der Webseite des Tiroler Jägerverbandes www.tjv.at zu finden.

Auf Grund der aktuellen Covid-19-Situation können einige Termine erst zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben werden. Onlineseminare können leider nicht als Fortbildung gem. § 33a angerechnet werden.



Start in neues Jahr – *ein Jahr der Hoffnung!*

Die ersten Wochen des neuen Jahres haben der Tiroler Jägerschaft viel Arbeit und auch Ärger beschert. Die leider viel zu spät erfolgten Schneefälle „motivieren“ unser Wild, zu den gut bestückten und mit viel Bedachtsamkeit angelegten Fütterungen zu kommen. Corona ist auch bei uns in den Tiroler Jagdrevieren angekommen – und das in Form von tausenden bewegungshungrigen und leider bisweilen auch rücksichtslosen Menschen, die für massive Unruhe in manchen Revieren sorgen. Die Folge sind ganze Rotwild- und Gamsrudel, die laufend in Bewegung und damit in Stresssituationen sind. Wildverbiss und Schältschäden werden die Konsequenzen dieser unkontrollierbaren Freizeitnutzung sein – und die Zeche wird man klarerweise der Tiroler Jägerschaft im nächsten Herbst präsentieren. Dabei fordert der Tiroler Jägerverband seit geraumer Zeit tatsächliche Ruhezeiten für unsere Wildtiere und auch Sanktionen für allfälliges Fehlverhalten einiger weniger! Die Störung der Winterruhe ist kein Kavaliersdelikt, sondern birgt echte Lebensgefahr für viele Wildtiere. Corona und das geänderte Freizeitverhalten der Menschen haben zu einer massiven Steigerung der Nutzer unserer Kulturlandschaft beigetragen – hier gilt es aufzuklären, gegenzusteuern und notfalls auch grobes Fehlverhalten zu sanktionieren. Wir werden daher das gute Gesprächsklima zu den zuständigen Landespolitikern nutzen, um gemeinsam sinnvolle und machbare Lösungen zu finden.

2021 wird auch, was den Umgang mit den großen Beutegreifern angeht, eine Zäsur bringen. Nach einigen wenigen „Besuchen“ und „Übergriffen“ ist heuer mit einer Häufung von Begegnungen mit Bär und Wolf zu rechnen. Dabei bleibt zu hoffen, dass diese Begegnungen für die Bevölkerung glimpflich verlaufen. Jedenfalls wird der Druck auf die heimische Almwirtschaft stets größer. Kostenintensive – man könnte auch sagen teure – Experimente in Sachen Herdenschutz werden zeigen, dass ein unkontrolliertes Nebeneinander von Almwirtschaft, Tourismus und Einheimischen mit großen Beutegreifern nicht funktioniert. Wir werden jedenfalls unsere Verantwortung wahrnehmen – wenngleich wir auch stets daran erinnern werden, dass wir schon vor Jahren auf die kommenden Problemfelder hingewiesen haben.

Mir ist klar, dass ob der anstehenden Herausforderungen manch leidgeprüfter Weidkammerad daran denken mag, die Flinte ins Korn zu werfen. Ich bin aber dennoch der festen Überzeugung, dass wir als alpenländisch geprägte Jägerschaft auch diese Unbilden überstehen, wenn wir zusammenstehen und zusammenhalten. Wir sind und bleiben jene Gruppe – vom Wildmeister bis zum Jungjäger – die sich in unseren Wäldern, unseren Fluren und auf unseren Bergen an vorderster Front um eine ausgeglichene Biodiversität kümmert und diese einzigartige Kompetenz seit Jahrhunderten unter Beweis gestellt hat.



Weidmannsheil!

Anton Larcher

Landesjägermeister von Tirol





10 Natur des Jahres 2021

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Großraubtiere in Tirol
- 08 Fischotter im Bezirk Kitzbühel
- 09 Räude in der Steinwildkolonie Hohe Tauern
- 09 Klima war 2020 wieder zu warm
- 09 Reviere: Der weiße Tod

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 Natur des Jahres 2021
- 18 Raubwild: Wie verhält sich Meister Reineke zur Ranz?

- 24 Rehwild: Jahresbericht 2020 – Rehkitzmarkierung Tirol
- 28 Forst & Jagd-Dialog: Was Hirsch und Reh im Winter brauchen

■ WALD & LEBENSRAUM

- 32 Raufußhühner: Auerwildprojekt Kirchberg/Brixen – Lebensraumgestaltung
- 35 Pflanzenserie: Große Brennnessel (*Urtica dioica* L.)

■ JÄGER & REVIER

- 37 Lebensraum: Einsatz für Wild- und Naturschutz in Tirol
- 38 Interview: Sandro Mark, Tierpräparator
- 40 Belletristik: Füchse unterm Febermond

18 Raubwild: Wie verhält sich Meister Reineke zur Ranz?



- 44 Jägerwissen auf dem Prüfstand: Testen Sie Ihr Wissen

■ JAGD & RECHT

- 46 EU-Recht: Helfer in der Luft – neues Drohnenregulativ

■ JAGD & GESCHICHTE

- 49 Nostalgische Fundgrube
- 50 Kunst: Der Biberghirsch

■ INFO & SERVICE

- 52 Mitteilungen der Geschäftsstelle
- 55 Jubilare im Februar 2021
- 56 Mitteilungen Jagd Österreich
- 57 Mitteilungen CIC



38 Interview: Sandro Mark, Tierpräparator



46 EU-Recht: Helfer in der Luft – neues Drohnenregulativ



67 Jagen mit Hunden: Stöberjagd auf Schalenwild

- 58 TJV-Akademie**
- 60 Aus den Bezirken**
- 63 Jägerinnen**
- 64 Autotest:** Subaru Forester e-BOXER
- 66 Kulinarium:** Gebratener Hirschrücken mit Champignonsauce und Kohlsprossengröstl

JAGDHUNDE

- 67 Jagen mit Hunden:** Stöberjagd auf Schalenwild – Hunde für Durchgeher
- 71 Vereine**

HUMORVOLLES

- 72 Klavinus**

73 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Josef Kirchmair.

IMPRESSUM



Herausgeber Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-57 10 93,
0800-244 177, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)

Layout | Produktion: Evelyn Schreder (Bezirksblätter Tirol)

Hersteller: Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,

6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111

E-Mail: sonderprodukte@bezirksblaetter.com

Anzeigenverkauf: Bezirksblätter Tirol GmbH, Alexander Schöpf,

Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4831

E-Mail: jagd@jagdtirol.com

Redaktion: TJV (Martin Schwärzler, Martina Just, Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger), Bezirksblätter Tirol

Druck: Athesia Tyrolia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

Tiroler Schuss-Sack.



Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.





Gefahren des Winters

Der intensive Schneefall verlangt diesen Winter regelmäßig großen Einsatz der Jäger. Immer wieder bleibt Wild im Schnee stecken oder findet keinen Weg mehr außer auf Straßen oder in Flüssen, aus denen es mancherorts keinen Ausstieg mehr findet. So auch in Außervillgraten, wo diese Rehe aus dem Fluss gerettet werden mussten. Sie sind inzwischen wohlauf und werden von ihren Rettern gepflegt, bis sich die Lage wieder beruhigt.

Das Foto des Monats wurde von Patrick Trojer aus Außervillgraten aufgenommen.



Großraubtiere in Tirol

Wolf im Bezirk Landeck

Kurz vor Weihnachten hat der örtlich zuständige Amtstierarzt Proben bei einem toten Reh im Gemeindegebiet von Zams genommen. Die analysierte Probe enthält DNA, die von einem Wolf aus der italienischen Population stammt. Ob es sich dabei um den weiblichen oder männlichen Wolf, der im vergangenen Jahr mehrmals im Bezirk Landeck nachgewiesen wurde, oder um ein anderes Individuum handelt, kann derzeit nicht gesagt werden. Hier gilt es, auf das Ergebnis der Genotypisierung zur Bestimmung des Individuums zu warten.

Luchs im Bezirk Reutte

Anhand eines gerissenen Rehs im Gemeindegebiet von Weißenbach (Bezirk Reutte) wurde in Tirol erstmals ein Luchs auch genetisch nachgewiesen. Sichtungen und Aufnahmen von Luchsen gab es in den vergangenen Jahren beginnend mit dem Jahr 2016 in Fließ (Bezirk Landeck) immer wieder. Seitdem wurden in Tirol mindestens vier verschiedene Luchsindividuen festgestellt. Nutztierrisse durch Luchse sind in Tirol bislang keine bekannt.

2019 wurde im Bezirk Landeck viermal, in Kappl dreimal und in Fiss einmal ein Luchs fotografiert. Ebenfalls in Kappl wurde 2020 zweimal ein Luchs fotografiert. Weitere



Um den Jahreswechsel wurden im Bezirk Reutte und Landeck zwei Risse untersucht. Nun hat die Analyse bestätigt, dass es sich in Reutte um einen Luchs- und in Landeck um einen Wolfsriss handelt.

Aufnahmen aus dem Vorjahr gibt es aus Grins (Bezirk Landeck) und aus Vorderhornbach (Bezirk Reutte). Bei dem nunmehr in Weißenbach genetisch bestätigten Tier dürfte es sich um den bereits in Vorderhornbach fotografierten Luchs handeln. Ein Abgleich ist jedoch nicht möglich, da vom genetisch nachgewiesenen Luchs in Weißenbach keine Aufnahmen vorliegen. Luchse können anhand ihrer Fellzeichnung voneinander unterschieden werden, wenn entsprechende Fotos vorhanden sind. Beim

Luchsnachweis aus Vorderhornbach aus dem Jahr 2020 konnte anhand des Fotos festgestellt werden, dass es sich vermutlich um ein bisher noch nicht nachgewiesenes Tier handelt. Die in Tirol nachgewiesenen Luchse stammen – soweit bestimmbar – bisher alle von der Luchspopulation in der Nordostschweiz und sind dementsprechend von Westen über Vorarlberg bzw. den an den Bezirk Landeck angrenzenden Kanton Graubünden nach Tirol gekommen.

Auszug Pressemitteilung Land Tirol

Fischotter im Bezirk Kitzbühel

Am 28. Dezember 2020 konnte in unmittelbarer Nähe der Aschauer Ache ein Fischotter beobachtet werden. Der Fischotter hatte sich mehrfach an einem Fischteich bedient und konnte dort auch gefilmt werden. Damit der Fischotter nicht den Teich leerräumt, hat der Besitzer kurzerhand das Wasser abgelassen und die Fische entnommen. Fürs Frühjahr ist geplant, dass um den Teich herum ein entsprechend sicherer Zaun gebaut wird.

TJV



Fischotter erobern entlang der Fließgewässer immer mehr Lebensraum zurück. Entsprechend können auch in Tirol immer wieder Individuen nachgewiesen werden.



Räude in der Steinwildkolonie Hohe Tauern



Das Auftreten von Räude kann zu großen Ausfällen in der Population führen.

Die Steinwildpopulation in den Hohen Tauern mit rund 1.100 bis 1.200 Tieren musste in den letzten Jahren regional immer wieder zahlreiche Verluste durch Räude hinnehmen. Insgesamt wurden im Jahr 2020 in den Hohen Tauern 61 Räudefälle bekannt. Diese verteilen sich auf einen Fall in Kärnten, fünf Fälle in Salzburg und 55 im Bezirk Lienz. Dabei handelte es sich um 30 Böcke, 28 Geißen und 3 Kitze. Auffallend war im letzten

Jahr der höhere Anteil an Geißen im Vergleich zu den Zahlen in den Vorjahren. Insgesamt verlor die Population seit Anfang 2015 rund 218 Stück Steinwild durch diese Erkrankung. Dabei gab es 39 Fälle in Kärnten, 41 Fälle in Salzburg und 138 Fälle im Bezirk Lienz. Aufgeteilt waren es 138 Böcke, 68 Geißen und 11 Kitze. Zusätzlich ist klarerweise noch von einer gewissen Dunkelziffer auszugehen.

TJV

Klima war 2020 wieder zu warm

Das Jahr 2020 war in Europa so warm wie kein anderes seit Messbeginn, berichtet der Copernicus-Klimawandeldienst. Weltweit waren die Werte etwa gleich wie im Hitze-Rekordjahr 2016.

Laut der vorläufigen Jahresbilanz der ZAMG war es in Österreich im Tiefland das fünftwärmste Jahr, auf den Bergen sogar das wärmste Jahr der Messgeschichte. Dazu gab es 10 % mehr Niederschlag und 9 % mehr Sonnenstunden. Ein Vergleich von 2020 mit den unterschiedlichen 30-jährigen Klimaperioden zeigt die deutliche Klimaerwärmung der letzten Jahrzehnte: Im Vergleich zu einem typischen Jahr im Zeitraum 1961 bis 1990 war 2020 in Österreich um 2,0 Grad wärmer.

Eine positive Nachricht hält 2020 wenigstens bereit: Die weltweiten CO₂-Emissionen gingen um 7 % zurück. Teilweise steht der Rückgang in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. Jedoch bräuchten wir bis 2030 jedes Jahr diesen Rückgang, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens einzuhalten. Spezialisten und Klimaforscher senden dazu eine klare Botschaft: Dieses Jahrzehnt wird entscheidend für den weiteren Verlauf des Klimawandels.

TJV

Der weiße Tod

Am Samstag, den 18. Dezember 2020 machte der Jagdaufseher Georg Weitlaner ca. 70 Meter vor seiner eingezäunten Rehwildfütterung in der GJ Außervillgraten im Gemeindegebiet von Außervillgraten neben dem Glinzwaldweg im Bachbett des Glinzbaches einen grausamen Fund. Durch ein alleine umherirrendes Rotwildkalb wurde er auf ein Loch in der Eisdecke des Baches aufmerksam und untersuchte es näher. Unterm Eis kam ein „Berg“ Rotwild zum Vorschein. Im Bacheingang erfolgte durch den Starkschnee (Schneefallmenge ca. 260 cm; geschlossene Schneedecke ca. 160 cm) bzw. vermutlich durch das Wechseln des Rotwildes ein kleiner Lawinenabgang, der das Wild mitriss und begrub. Die Bergung erfolgte am Sonntag und Montag, den 20./21. Dezember durch mühsames Entfernen des Eises mittels Motorsäge und Pickel. Dadurch konnten 3 Stück 3er-Hirsche, 3 trächtige Tiere und 2 Kälber ausgegraben werden. Mittels Motorschlitten wurden die Kadaver ins Tal gebracht und anschließend in die Tierkadaverentsorgung geliefert.

HGM Ing. Thomas Pitterle



Grausamer Fund von Jagdaufseher Georg Weitlaner in Osttirol: Eine kleine Lawine begrub acht Stück Rotwild in einem Bachbett in Außervillgraten.

Natur des Jahres 2021

Wer weiß, wie die Mopsfledermaus lebt, oder mit welchen Besonderheiten das Kranzmoos überrascht? Die Natur des Jahres wird dies verraten. Zwischen fünf und 50 Millionen Tierarten gibt es schätzungsweise weltweit. Jede davon hat ihre Besonderheiten und Funktionen im Ökosystem. Um Tier- und Pflanzenarten, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, bekannter zu machen, gibt es schon seit 1971 den „Vogel des Jahres“. Mit der Zeit haben sich immer mehr Fachgesellschaften, Verbände und Schutzgemeinschaften angeschlossen, um im Rahmen einer Nominierung auf bestimmte Arten und Lebensräume sowie deren Schutzwürdigkeit aufmerksam zu machen.

Autorinnen: Martina Just, Christine Lettl



INSEKT DES JAHRES

Dänische Eintagsfliege (*Ephemera danica*)



Die **Dänische Eintagsfliege** ist eine in ganz Europa weit verbreitete Art. Sie nutzt sowohl kleinste Bäche als auch große Flüsse sowie Kleingewässer und die Brandungszone von Seen. Zwischen Mai und September können die Weibchen dabei beobachtet werden, wie sie im Zick-Zack-Flug tief über die Gewässer fliegen und zur Eiablage ihr spitzes Hinterteil immer wieder ins Wasser eintauchen. Die Eier, mehrere tausend Stück pro Exemplar, sinken auf den Grund und entwickeln sich dort zu Larven. Bis zum Wechsel vom Wasser zum Landleben durchläuft sie mehrere Larvenstadien. Kurz bevor sie zum ersten „Luftstadium“ (Subimago) wechselt, bildet sich zwischen der alten und neuen Haut eine Luftschicht, durch welche es der Larve möglich ist, an die Gewässer Oberfläche zu gelangen, um dort zu schlüpfen. Diese Subimago muss sich erneut häuten, damit die fertigentwickelte und zur Fortpflanzung fähige Eintagsfliege (Imago) zum Vorschein kommt. Im Stadium der Subimago und Imago nimmt dieses Insekt keine Nahrung mehr auf. In den zwei bis vier Tagen, in denen es noch an Land lebt, geht es einzig und allein um die Paarung und folglich die Eiablage. Gefährdet ist die Dänische Eintagsfliege nicht, jedoch ist sie während der durchschnittlich zweijährigen Larvenentwicklung auf ökologisch intakte Gewässer angewiesen. Diese Eintagsfliege und weitere Vertreter der sogenannten Makrozoobenthos (kleinste tierische Organismen, welche noch mit dem bloßen Auge zu erkennen sind) sind wichtige Indikatoren zur Beurteilung der Gewässerlebensräume und Gewässergüte.

SPINNE DES JAHRES

Zweihöcker-Spinnenfresser (*Ero furcata*)

Die unscheinbare Spinne mit ca. 3 bis 5 mm Körpergröße gehört zur Familie der Spinnenfresser, die sich ausschließlich von anderen Spinnen ernähren. Als Jagdspinne baut sie kein eigenes Netz, sondern sucht nachts nach anderen Netzen, an denen sie geschickt zupft und ein Beutetier imitiert. Taucht schließlich die Netzbesitzerin in Erwartung von neuer Beute auf, packt der **Zweihöcker-Spinnenfresser** sie mit den langen Vorderbeinen, beißt sie und saugt sie anschließend aus. Tagsüber versteckt sich die Spinne unter Laub, Zweigen oder



Rinde und ist daher kaum zu entdecken. Charakteristisch ist allerdings der ca. 4 mm große tropfenförmige Seidenkokon, in den die Eier abgelegt werden. Zum Schutz vor Fressfeinden wird der Kokon meist mit einem ca. 15 mm langen Faden an Blättern oder Ästen angebracht. Der Zweihöcker-Spinnenfresser ist in Europa häufig, in Mitteleuropa kommen jedoch nur drei weitere Spinnenfresserarten vor, die unbekannter und seltener sind. Mit der Wahl zur „Spinne des Jahres“ soll der Gattung mehr Bekanntheit verschafft werden und Spinnenforscher hoffen und bitten um Fundmeldungen auf www.naturbeobachtung.at mit Fotos zur Dokumentation der Verbreitung.

LURCH/REPTIL DES JAHRES

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)



Gleich zum zweiten Mal in Folge macht die **Zauneidechse** das Rennen zum „Reptil des Jahres“. In Österreich steht sie auf der Vorwarnliste und zählt zu den streng zu schützenden Arten laut FFH-Richtlinie – daher bekommt sie nach dem Corona-geprägten Jahr nun eine zweite Chance. Die Zauneidechse fällt vor allem während der Paarungszeit auf, denn zu diesem Zeitpunkt sind die Männchen an den Körperseiten leuchtend grün gefärbt. Die üb-

rige Zeit weisen Männchen und Weibchen eine ähnliche Farbe auf, mit Ausnahme der Bauchunterseite (♂ grünlich, ♀ weißlich gelb). Die seitlich liegenden weißen Elemente sind meist von dunklen Flecken eingefasst. Je nach Lebensraum wird diese Eidechse ca. 19 cm lang. Das tagaktive Reptil liebt die Sonne und ernährt sich vorwiegend von Spinnen und Insekten. Zu finden ist es in strukturreichen, offenen bis halboffenen Lebensräumen wie beispielsweise Bahntrassen, Wald- und Straßenrändern, Magerasen, Heiden usw. Die Zauneidechse ist zwar sehr anpassungsfähig, dennoch gehen die Bestände auf Grund der Lebensraumzerstörung und -zerschneidung zurück. Mit der Erhaltung und Wiederherstellung von sonnigen Waldrändern, Steinbrüchen, Sandgruben, Trockenmauern und Wegrainen in Kombination mit der Aufrechterhaltung von Lebensraumvernetzungen kann dieser prachttvolle Vertreter der Reptilien geschützt und unterstützt werden.

WEICHTIER DES JAHRES 2020 & 2021

Weinbergschnecke (*Helix pomatia*)



Die **Weinbergschnecke** ist nicht nur die größte heimische Gehäuseschnecke, sondern wohl auch einer der bekanntesten Vertreter der Weichtiere. Sobald es im Frühjahr wieder wärmer wird und bei feuchter Witterung die Temperaturen über 8 °C ansteigen, verlassen die Weinbergschnecken ihre Winterquartiere. Damit sie überhaupt wieder aus dem Schneckenhaus rauskommen, müssen sie vorerst den Winterdeckel mit dem Fuß aufstoßen. Draußen angekommen dreht sich alles ums Fressen und Sichfortpflanzen. Ihre maximale Größe (bis zu 10 cm Länge) und die Geschlechtsreife erreichen sie nach drei Überwinterungen. Ihre Lebenserwartung liegt bei fünf bis maximal acht Jahren. Sie ernähren sich von Pflanzen und ziehen dabei welke Pflanzenteile dem frischen Grün vor. Auffinden kann man die Weinbergschnecken nicht nur in Weingärten, sondern auch Hecken, Gebüsch, Feldrainen, Magerrasen und lichten Wäldern. Früher waren sie noch häufig und hatten teilweise sogar Schäden an jungen Weintrieben angerichtet. Heute hingegen ist die Schnecke durch menschlich verursachte Biotopveränderung, den hohen Pestizideinsatz, moderne Bodenbearbeitung und weitere Faktoren gefährdet.



TIER DES JAHRES

Siebenschläfer (*Glis glis*)



Der **Siebenschläfer** gehört zur Familie der Bilche, die auch Schlafmäuse genannt werden. Der Name weist schon darauf hin, dass diese Nagetiere in kalten oder kargen Zeiten Winterschlaf halten. Die Namensherkunft beim Siebenschläfer könnte von sieben Monaten Winterschlaf stammen, jedoch dauert dieser meist von September bis Anfang Mai und somit bis zu acht Monate.

Der Siebenschläfer kommt in großen Teilen Europas, in Kleinasien und im Kaukasus vor. Er bevorzugt alte Laubwälder mit ausgeprägter Strauchschicht. Somit ist seine Ausbreitung vom Meeresniveau bis zur natürlichen Höhengrenze von Laubmischwäldern möglich. Die vorwiegend nachtaktiven Siebenschläfer beziehen auch ihre Nahrung von Bäumen und Sträuchern, wobei sie besonders Eicheln, Bucheckern, sonstige Nüsse, Pilze und Waldbeeren bevorzugen. Dieser Speiseplan wird bedarfsweise von Insekten, Weichtieren und Eiern ergänzt. Mit einer Kopf-Rumpf-Länge von ca. 12 bis 19 cm haben Siebenschläfer zahlreiche Feinde wie etwa Baumratter, Hermelin, Waldkauz, Uhu und Katzen.

Als geschickter Kletterer meidet der Siebenschläfer den Boden und flüchtet bei Gefahr in die Baumkronen. Da er offene Gebiete komplett meidet, stellen bereits gehölzfreie Flächen ab einer Breite von 50 Metern eine Ausbreitungsbarriere dar. Nicht zuletzt deswegen soll er als „Tier des Jahres“ auf den Verlust zusammenhängender, alter Waldbestände aufmerksam machen.

VOGEL DES JAHRES

Girlitz (*Serinus serinus*)

Der kleinste heimische Fink ist mit nur 11 bis 12 cm Körperlänge und einem Gewicht von 11 bis 12 g der **Girlitz**. Durch seine gelbe Färbung, welche bei den Weibchen weniger stark ausgeprägt ist, kann man ihn dennoch nicht übersehen. Auch der hochklingende, klirrende Gesang des Männchens ist kaum zu verwechseln. Zu finden ist der kleine Fink in reich strukturierten, lichten Landschaften bis rund 800 m Seehöhe. Damit er sich wohlfühlt, benötigt er Bäume zum Singen und Brüten sowie kurz bewachsene Flächen zur Nahrungssuche. Als Kurzstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten im Mittelmeerraum zieht er von Mitte September bis Ende Oktober aus Österreich fort. Sind die Winter



mild, so kann es auch vorkommen, dass einzelne Exemplare gar hier überwintern. Zwischen Anfang und Mitte April kehren sie zurück und rüsten sich für die ein bis zwei bevorstehenden Bruten. Der geschätzte Bestand beläuft sich auf ca. 50.000 Brutpaare, womit er eher zu den häufigeren Brutvögeln zählt. Ein Blick auf vergangene Zeiten zeigt aber, dass die Bestände massiv eingebrochen sind. Der Hauptgrund dafür sind die Lebensraumveränderungen und vor allem das damit einhergehende Verschwinden von Brachflächen.

FLEDERMAUS DES JAHRES

Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)

Die **Mopsfledermaus** hat unter den heimischen Fledermausarten ein unverwechselbares Erscheinungsbild, welches sich durch eine mopsartig gedrungene Schnauze auszeichnet. Die mittelgroße Fledermaus, mit einer Spannweite von 26 bis 29 cm, bezieht in Stollen, Höhlen, Ruinen oder auch Kellern ihr Winterquartier. Während des Sommers verstecken sich die Tiere hinter der abstehenden Rinde von Bäumen in laubwaldreichen Gebieten mit einem hohen Alt- und





Totholzanteil. Mit Einbruch der Dämmerung begeben sie sich im Wald, entlang von Hecken und Waldrändern sowie auf Lichtungen, auf die Jagd. Während ihrer Streifzüge nutzen sie einen Aktionsradius von 8 bis 10 km und erbeuten dabei Kleinschmetterlinge, Mücken und andere kleinere Insekten. Die 6 bis 10 g schwere Fledermaus kann 18 bis 23 Jahre alt werden.

WASSERTIER DES JAHRES

Äsche (*Thymallus thymallus*)



Der diesjährige „Fisch des Jahres“, die **Äsche**, ist ein Vertreter der Salmoniden, die ungefähr 30 bis 50 cm lang werden können. Erkennbar ist dieser Fisch anhand der auffälligen Rückenflosse, der großen Rundschuppen und der birnenförmigen, nach vorn spitz zulaufenden Pupillen. Damit er sich wohlfühlt, benötigt er klares, kühles Wasser und zum Laichen seichte Kiesbänke. Da solche Lebensräume in vielen Gebieten immer seltener werden und gleichzeitig die Gewässerverschmutzung sowie die Prädatoren zunehmen, nimmt der Äschenbestand in Österreich fortlaufend ab. Einst weit verbreitet steht sie heute auf der Roten Liste. Um dies wieder zu ändern bzw. damit diese Art nicht ganz verschwindet, kämpft die Fischerei mit Artenschutzprogrammen für den Erhalt dieser Fischart und wirksamen Maßnahmen zum Schutz der noch bestehenden Lebensräume.

NUTZTIER DES JAHRES – KATEGORIE GROSSTIER

Krainer Steinschaf



Das traditionelle Milchschaft stammt aus den steirischen und Kärntner Alpen. Es ist klein- bis mittelrahmig und feingliedrig mit kurzen, abstehenden Ohren. Das **Krainer Steinschaf** bringt eine Milchleistung von 300 bis 500 Litern, eignet sich aber auch gut für eine reine Mutterschafhaltung. Es weist einen asaisonalen Brunstzyklus auf und setzt häufig Zwillinge. Es ist robust, stresstolerant, krankheitsresistent, genügsam und zutraulich. Das Steinschaf eignet sich für die Haltung in trockenen Gebieten genauso wie für Regionen mit rauem Klima. Auch das feine, fettarme Fleisch ist beliebt. Die vier Farbschläge sind weiß, schwarz, grau und gescheckt. Ursprünglich war das Krainer Steinschaf besonders im Dreiländereck Kärnten, Slowenien und Friaul häufig, wurde aber ab den 1960er Jahren häufig gekreuzt und in der Reinform extrem selten. Seit 1995 gilt es als „hochgefährdet“ und wird als seltene Nutztierrasse im ÖPUL-Programm gefördert.

NUTZTIER DES JAHRES – KATEGORIE KLEINTIER

Deutsche Pute



Die Stammform der Puten stammt aus den USA und Mexiko. Im Jahr 1524 kamen die ersten Tiere nach Spanien und breiteten sich von dort in ganz Europa aus. In den 1920er Jahren entstand die Deutsche Pute. In Österreich kommt sie in den drei unterschiedlichen Farbschlägen blau, bronzefarbig und Cröllwitzer vor – wobei alle drei zu den bedrohten Geflügelrassen zählen. Diese Rasse zeichnet sich durch einen langgestreckten Rumpf und die breite sowie kräftige Statur aus. Der Kopf der Pute ist nackt und dichtbesetzt mit roten Fleischwarzen und blauer Farbe. Sie ist ausgesprochen robust und hat eine gute Brutleistung, wodurch sie gerne auch als Glucke eingesetzt wird.

STREUOBSTSORTE DES JAHRES

Achatzlbirne

Diese spezielle Birne galt schon seit Jahrzehnten als verschollen, bis man bei einer Sortenerhebung 1996 im Lavanttal einige Bäume der **Achatzlbirne** (auch „Ahatzibirne“) auffand und im Obst- und Weinbauzentrum der LK Kärnten veredelte und für deren Erhalt sorgte. Der Name der Obstsorte leitet sich von einem Kärntner Uni-



versalgelehrten ab, Matthias Achazel/Matija Ahacel (1779-1845), der unter anderem einen botanischen Garten mit einer Obstsortensammlung betrieb.

Die robuste Birne eignet sich für die Saft-, Most- und Schnapsherstellung. Das Fruchtfleisch ist mittelfest, saftig und herb bis säuerlich-süß. Wie alle Obstbäume ist sie langlebig und kann mehrere Generationen mit Obst, Schatten und einer herrlichen Blüte im Frühjahr erfreuen. Um das ohne großartigen Aufwand zu gewährleisten, eignen sich die alten robusten Streuobstsorten besonders gut, die oft speziell für lokale Standorte optimiert worden sind. Daher ist der Erhalt der heimischen Sortenvielfalt ein besonderes Anliegen der ARGE Streuobst, die auch viele weitere Informationen (inkl. Verkaufsstandorte) für seltene Obstsorten liefert.

PILZ DES JAHRES

Halsband-Ritterling (*Tricholoma focale*)



Der äußerst seltene **Halsband-Ritterling** ist ein stämmiger Mykorrhiza-Pilz mit orangebraunem bis kupferrotem Hut, der bis zu 15 cm Durchmesser erreichen kann. Die dichtstehenden Lamellen sowie der Stiel sind weiß bis gelblich. Der Stiel trägt ein „Halsband“, das zerschlissen und häutig ist. Er ist oberhalb des Halsbands weiß und unterhalb mit rotbraunen Schuppen besetzt. Der Fruchtkörper hat einen milden Geschmack, ist nicht giftig, aber auch nicht bedenkenlos genießbar (Hinweise auf Verdauungsprobleme), sollte aber aufgrund der Gefährdung ohnedies geschont werden.

Der Halsband-Ritterling wächst in nährstoffarmen, trockenen Föhrenwäldern, besonders auf Kalkböden und im kollin-montanen Bereich. Sein Verbreitungsgebiet zieht sich vom Mittelmeergebiet bis in die Arktis, wobei er überall selten ist und die Bestände rückläufig sind. Durch seinen spezifischen Lebensraumanspruch soll

der „Pilz des Jahres“ heuer auf die selten gewordenen, naturbelassenen Föhrenwälder hinweisen. Lange wurde die Fichte gegenüber von Föhren bevorzugt und dadurch seine typischen Habitate zurückgedrängt. Eine Sensibilisierung für gefährdete Pilze und ihre Standorte sollte mehr in den Vordergrund von Naturschutz und Forstwirtschaft rücken.

FLECHTE DES JAHRES

Mauerflechte (*Lecanora muralis*)



Die widerstandsfähige **Mauerflechte** wächst, wie der Name bereits vermuten lässt, gerne auf Steinen, Mauern, Zaunpfosten, Grabsteinen, Pflastersteinen aller Art, Dachziegeln, aber auch auf wenig frequentiertem Asphalt. Durch ihre hohe Beständigkeit gegen Trockenheit und Schadstoffe ist sie weit verbreitet und in ganz Europa zu finden. Sie benötigt nur ausreichend Licht und Nährstoffe. Typische Standorte in der Natur sind flache Felsen, nährstoffreiche Vogelsitzplätze sowie Kalk- und Silikatgestein. Als Krustenflechte liegt sie eng auf dem harten Untergrund auf und bildet ein graublau bis grüngelbliches Lager. Die Mauerflechte kann auf geeigneten Standorten große Durchmesser von über 15 cm erreichen.

Wie alle Flechten besteht sie aus einer Lebensgemeinschaft eines Pilzes und einer Alge, die das Substrat, auf dem sie anhaften, weder schädigen noch Nährstoffe entziehen. Sie liefern durch das Binden von CO₂ und die Produktion von Sauerstoff einen Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität und produzieren antioxidative und antimikrobielle Wirkstoffe. Aktuell forscht daher die TU Berlin an der Kultivierung der Mauerflechte, um ihre Wirkstoffe erforschen und nutzen zu können.

MOOS DES JAHRES

Sparriges Kranzmoos (*Rhytidiadelphus squarrosus*)

Das **Sparrige Kranzmoos** ist auch bekannt als Sparriger Runzelbruder oder Runzelpeter und ist ein häufiges Moos, welches in feuchten oder frischen Wiesen sowie auf Waldwegen und Wegböschungen zu finden ist. Häufig geschnittene, feuchte Rasen sind bei dieser Moosart sehr beliebt und hier kann es dazu



kommen, dass es sich auch relativ großflächig ausbreitet. Diese Eigenschaft macht es bei einigen Gartenbesitzern nicht sehr beliebt und so findet man auf dem Markt etliche Produkte, um es zu bekämpfen, was jedoch meist zwecklos ist. Diese zu den Laubmoosen gehörende Art ist auf der ganzen Nordhalbkugel von der Ebene bis ins hohe Gebirge anzutreffen. Gemieden werden einzig ausgesprochene Trockengebiete. Die sparrige Beblätterung und die lang ausgezogenen Blattspitzen machen es beinahe unverwechselbar.

BLUME DES JAHRES

Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*)



Extensiv genutztes Grünland wird immer seltener und damit verschwindet ein sehr artenreicher Lebensraum. Um auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, wurde der **Große Wiesenknopf** zur „Blume des Jahres“ gewählt. Die ausdauernde, krautige Pflanze kann 30 bis 120 cm hoch werden. Die Stängel sind rund, gerillt und kahl, wobei die Basis manchmal behaart ist. Die Blätter sind grundständig und wechselständig am Stängel

angeordnet. Weiter sind sie gestielt und unpaarig gefiedert. Der Blütenstand umfasst 20 bis 40 Blüten, die von oben nach unten, zwischen Juli und November, hin aufblühen. Zu finden ist die „Blume des Jahres“ in Feucht-, Nass- und Moorbiesen sowie extensiv genutztem Grünland, von der kollinen bis subalpinen Höhenstufe (bis ca. 2.300 Meter). Zwei Schmetterlinge sind ganz besonders auf diese Blume angewiesen. So legen der Helle und der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling ihre Eier ausschließlich an noch nicht aufgeblühte Knospen. Die Raupen fressen anschließend die Blütenköpfe der Futterpflanze von innen auf. Die „Blume des Jahres“ wird in einem eigenen Artikel in der März-Ausgabe der JAGD IN TIROL genau vorgestellt.

ALIEN DES JAHRES

Asiatischer Harlekin-Marienkäfer (*Harmonia axyridis*)



Gut gemeint bedeutet nicht immer gut gemacht! Als Schädlingsbekämpfer wurde der **Asiatische Harlekin-Marienkäfer** mit seinem enormen Appetit in den 80ern von Japan und China nach Europa und Nordamerika eingeführt. Bald tauchten die Schädlingsbekämpfer aber auch im Freiland auf, wo sie sich nach und nach verbreiteten. Dabei sind auch heimische Marienkäfer eifrige Blattlausfresser, aber mit dem asiatischen Konkurrenten können sie nicht mithalten. Die asiatische Variante wird etwas größer, frisst rund das Fünffache und vermehrt sich auch zwei- bis viermal schneller. Sind nicht genug Läuse als Nahrung verfügbar, stellt der Käfer um und ernährt sich auch von anderen weichhäutigen Insekten, Milben, Insekteneiern, -larven und Raupen oder auch anderen Marienkäfern – egal ob von der eigenen oder einer anderen Art. Notfalls kann er auch auf Fruchtfleisch süßer Trauben umstellen und wird zur Plage für Weinbauern, da sie einen bitteren Geschmack verursachen.

2006 wurde der Asiatische Harlekin-Marienkäfer erstmals auch in Österreich nachgewiesen – inzwischen gibt es Orte, an denen fast nur noch der eingeschleppte Marienkäfer zu finden ist. Da eine Bekämpfung schier unmöglich ist, soll es zumindest als mahnendes Beispiel dienen, welche Auswirkungen das Einschleppen und Freilassen nicht heimischer Tierarten auf das Ökosystem haben kann. **!**

MITGLIEDERAKTION



NÜTZEN SIE UNSERE ANGEBOTE DES MONATS FEBRUAR, SOLANGE DER VORRAT REICHT!

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Telefon: 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at und über unseren
Onlineshop unter <https://wildestirol.at/>

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

ARNIKA-CREME

Die Arnika-Creme ist eine feuchtigkeitsspendende und erfrischende Tagescreme aus reiner Naturkosmetik, ohne künstliche Duft- und Konservierungsstoffe. Besonders geeignet ist die Creme für strapazierte, trockene und entzündungsanfällige Haut. Die Arnika-Creme wirkt kühlend und Reizungen entgegen und bietet somit eine wohltuende Pflege.

**-10%
RABATT**



Zusätzliche Information:

Inhalt: 50 ml
(neue Verpackung, selber
Inhalt, selbe Menge)

€ 14,30
statt € 15,90

SCHUHERFRISCHER BASIC

Gebrüder Zirm – one size

Unsere Schuhefrischer der Gebrüder Zirm garantieren mit den Kräften von Zeolith und Zirbe sowie durch die spezielle, 100 % naturreine Geruchsabsorber-Formel einen zuverlässigen Schutz vor lästigem Schuhergeruch. Unangenehme Gerüche werden neutralisiert und eine langanhaltende antibakterielle sowie pilzhemmende Wirkung wird geboten. Die Schuhefrischer der Gebrüder Zirm sind für jeden Schuhtyp geeignet und werden ohne chemische Zusatzstoffe hergestellt.

**-10%
RABATT**



€ 17,90
statt € 19,90

Anwendung: Das Fünf-Wunder-Öl vor Gebrauch gut schütteln. Zur Schuhdesinfektion und Schuhdeodorisation auf die Schuhefrischer tropfen. 2 bis 3 Tröpfchen pro Schuhefrischer (nach eigenem Gefühl dosieren).

BUCH „GOOD SPORT & FAIR CHASE“

Autor: Christian Carl Willinger

Dieses Buch ist das erste und einzige jagdliche Werk deutscher Sprache, welches sich ausführlich mit angelsächsischer Jagdethik und im Speziellen mit der berittenen Meutejagd auseinandersetzt. Ein seltenes Potpourri jagdlicher Eindrücke.

**-10%
RABATT**



€ 54,60
statt € 60,65

BUCH „WILDBRET DIREKTVERMARKTUNG“

192 Seiten, 175 Fotos

Autoren: Winkelmayer,
Paulsen, Lebersorger, Zedka

Hygiene – Zerwirken – Gesetze – Vermarktung. Hygieneleitlinie für alle, die Wildbret gerne selbst essen, es vermarkten oder es in irgendeiner Form be- oder verarbeiten.

**-10%
RABATT**



€ 23,40
statt € 26,-



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Tel.: 0512-571093, E-Mail: shop@wildestirol.at

Wie verhält sich *Meister Reineke* zur Ranz?

Wenn die Liebe lockt, die Tage kurz sind und vielerorts Schnee liegt, dann ist Meister Reinekes große Zeit gekommen. Im Gegensatz zu vielen anderen Wildarten hat der Fuchs seine Hochzeit auf die frostigen Tage im Jahr verlegt. Die Ranz fällt klassischerweise auf den Januar und Februar. Während das Ranzgeschehen vorrangig in der Nacht stattfindet, stecken Füchse zudem gerne auch am Tag im Bau. Jeder kann dies selbst draußen beobachten. Die Chancen, bei einem nächtlichen Ansitz nicht nur einen Fuchs, sondern gleich mehrere zu sehen, ist so groß wie zu keiner anderen Jahreszeit. Zudem sind Fuchsbaue im Winter wahre Umschlagplätze für Füchse. So weit, so gut – klar ist, dass Füchse im Winter Ranz halten, doch wo kommen all die Füchse her? Um dieser Frage näherzukommen, hilft es, einen detaillierten Blick auf das Verhalten der Füchse zur Ranzzeit zu werfen.

Autor: Dr. Christof Janko



Zu keiner anderen Zeit des Jahres sind Füchse so viel auf den Läufen wie zur Ranzzeit. Dies ist ein wesentlicher Faktor, warum wir draußen so viele Füchse sehen und oft auch hören. Auch das Abspüren von Füchsen bei Schnee lässt häufig die Vermutung naheliegen, dass sich in einer Nacht Dutzende von Füchsen am Bau, Wildacker oder Luderplatz zu schaffen gemacht haben. Gerade an Zwangswechseln klumpt sich eine beachtliche Fährtdichte und die Spurenbilder zeigen ein sternförmiges Anwechseln Meister Reinekes. Es sind aber in der Summe betrachtet dann doch nicht so viele Füchse wie angenommen, denn oft stammen die Fährten von ein und demselben Fuchs, der auf der Suche seine Runden dreht oder hin- und herpendelt.



Im Schnee werden die Fährten sichtbar: Auch wenn die vielen Spuren vermuten lassen, dass es sich um sehr viele Füchse handelt, ist es meist nur einer oder zwei, die suchend ihre Runden drehen oder hin- und herpendeln.





Diese Hinweise zeigen eindeutig, dass die Ranz an diesem Bau auf Hochtouren läuft.

die große Zeit der Rüden gekommen, die ihren Aktivitätshöhepunkt bis in den Januar und Februar hinein ausdehnen. Neben der generellen Tatsache, dass Füchse zur Ranz sehr viel auf den Läufen sind, kommt eine zweite entscheidende hinzu: Füchse verlassen ihre Streifgebiete auf der Suche nach Partnern. Gerade bei Rüden ist dieses Verhalten sehr stark ausgeprägt. Am Beispiel eines jungen Fuchsrüden wird solch ein Verhaltensmuster einmal exemplarisch aufgezeigt. Der Fuchs „Ben“ wurde mit einem Halsbandsender ausgestattet und radiotelemetrisch überwacht. Mithilfe dieser Technik kann man sich 24 Stunden lückenlos an die Fährte des Fuchses heften und sein Verhalten studieren. Die Raumnutzung des Fuchses war im Herbst sehr stark auf ein Pendeln zwischen der Offenlandschaft und dem Siedlungsraum der Kleinstadt Herrsching geprägt. Die Anzahl der Peilungen (Punkte) und die Laufwege (gestrichelte Linien) zeigen die starke Bewegung des jungen Rüden, welcher regelmäßig im Stadtraum auf Nahrungssuche ging.

Vor allem Komposthaufen ziehen die Füchse magisch an. Teilweise ging der junge Rüde in den Sommermonaten gemeinsam mit seiner Schwester (ebenfalls besendert) auf Beutezug. Während beide Jungfüchse ab und an im Sommer gemeinsam unterwegs waren, änderte sich dieses Verhalten ab November. Die Geschwister

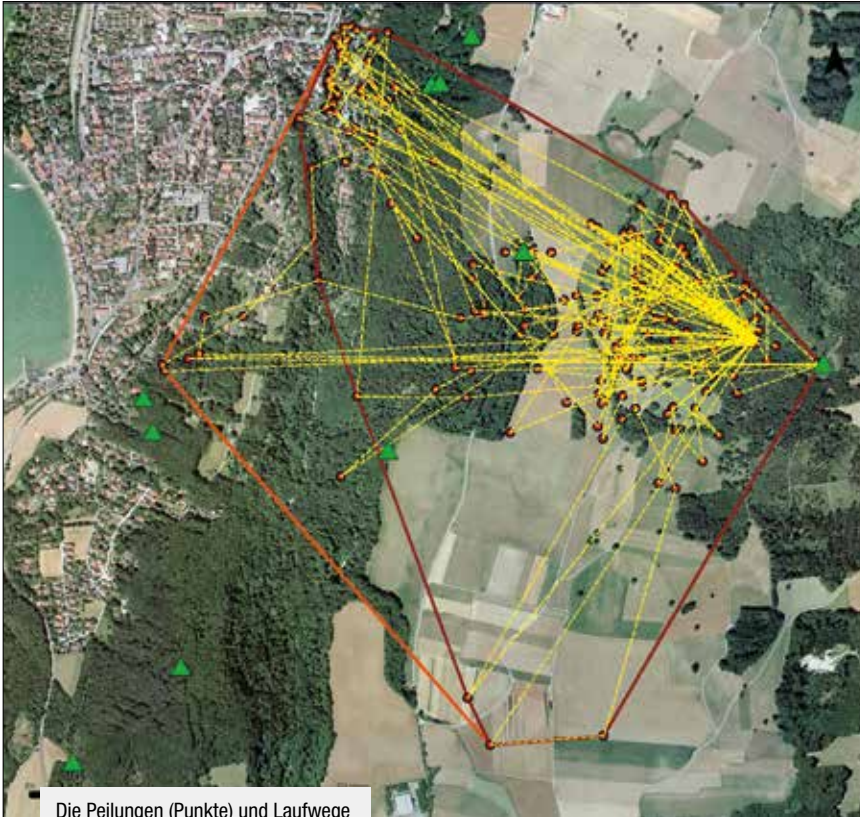
Das Suchen und Finden von Rüde und Fähe zieht sich über die gesamte Nacht hin und wird immer wieder durch Kontaktrufe unterstützt. Das „wow wow wow“ ist im Winter der typische nächtliche Fuchsbeller, wobei Füchse insgesamt rund 30 verschiedene Kontakt- und Drohrufe im Repertoire haben. Füchse finden sich aber auch olfaktorisch, also über den Geruch. Die betörenden Duftlockstoffe aus Urin und Sexualhormonen werden von der Fähe bereits vor der Hitze ausgesendet. Dies bedeutet, dass nicht nur die Streifgebietsmarkierung, sondern gerade die Ranz über die Nase gesteuert wird. Das Hochzeitsmotto zur Ranz lautet: Suchen und Finden über Bellen und Riechen. Urinmarken an Pfählen, Steinen, Gebüsch oder Röhreneingängen von Bauen werden gerne von Rüden gesetzt, um zu signalisieren, dass sie vor Ort waren. Zudem weisen Fährten und aus dem Balg geschüttelte Erde auf die Anwesenheit des Fuchses hin. Ob er aber noch im Bau steckt, ist eine ganz andere Frage. Auch wenn es am Bau buchstäblich unheimlich nach Fuchs stinkt, kann es sein, dass kein einziger Roter im Bau steckt.

Wo steckt Meister Reineke?

Eine Frage, die vor allem im Winter gar nicht so leicht zu beantworten ist, denn jetzt geht es innerhalb der Fuchspopulation richtig rund. Ab Dezember ist vor allem

Dieser Fuchs ist mit einem Senderhalsband ausgestattet, wodurch es Forschern möglich ist, seinen Standort zu lokalisieren und Wanderungen nachzuverfolgen.





Die Peilungen (Punkte) und Laufwege (gestrichelte Linie) des besenderten Fuchses „Ben“ zeigen, wie er den Raum vom Siedlungsrand bis hin zur Offenlandschaft nutzt.

gingen ab Herbst getrennte Wege. Das erste Mal verließ der Rüde am 17. November sein angestammtes Streifgebiet und wanderte in südliche Richtung ab. Diese Wanderung dauerte eine Nacht, denn am Morgen lag der Rüde wieder in seinem gewohnten Tageseinstand in einer Fichtendickung. In den nächsten Wochen hielt sich der Rüde hauptsächlich in seinem üb-

lichen Streifgebiet auf, nur nachts konnte er manchmal nicht innerhalb dieses Gebietes gefunden werden. Die technisch mögliche 24-Stunden-Überwachung hat in der Praxis ihre Tücken, denn man muss relativ nahe an den Sender bzw. den Fuchs herankommen, um ihn orten zu können. Zur Ranzzeit verlassen die Füchse wie gesagt teilweise ihre Streifgebiete und dann muss man sie erst einmal wiederfinden. Am 17. Januar tauchte er an zwei Fuchsbauten am Stadtrand von Herrsching auf.



Das Streifgebiet des jungen Rüden „Ben“ vergrößerte sich während der Ranzzeit von rund 100 ha auf 280 ha.

”

AB DEZEMBER IST VOR ALLEM DIE GROSSE ZEIT DER RÜDEN GEKOMMEN, DIE IHREN AKTIVITÄTS-HÖHEPUNKT BIS IN DEN JANUAR UND FEBRUAR HINEIN AUSDEHNEN.“

Dr. Christof Janko

Hier war er zuvor noch nie telemetriert worden. Diese große Bauanlage besitzt über 15 Röhren und in den letzten Jahren konnten hier im Frühjahr stets Jungfüchse beobachtet werden. Dieser Bau bzw. die hier stattfindende Ranz schien den Rüden anzuziehen, denn er wanderte wiederholt am 17. Januar, 02. und 07. Februar nachts in die Nähe dieses Baues. Und das obwohl er über einen Kilometer außerhalb seines Streifgebietes liegt. Tagsüber zog er sich jeweils wieder in einen Fuchsbau im östlichsten Teil seines Streifgebietes zurück. Die beiden Baue lagen Luftlinie 2,1 km voneinander entfernt. Am 13. Februar fand die letzte beobachtete Wanderung statt, als er sich in südwestliche Richtung entfernte und wiederum in der Nähe eines Fuchsbaus geortet werden konnte. Im Gegensatz zu den vorhergehenden nächtlichen Wanderungen verbrachte er nun auch den Tag in der Nähe dieses Baues, welcher außerhalb seines Streifgebietes liegt. Sicherlich hat der Fuchs weitaus mehr Ranzwanderungen unternommen, beweisen konnte man diese aber nicht, da man ihn schlichtweg oft nicht gefunden hat. Die dokumentierten Wanderleistungen des Rüden haben jedoch einen enormen Einfluss auf seinen Aktionsradius. Vor der Ranz nutzte



STAND-, RANZ- UND WECHSELFUCHS

Um die hohe Dynamik innerhalb eines Fuchsbesatzes zu erklären, kann in drei Fuchstypen unterteilt werden. Ich nenne diese Standfüchse, Ranzfüchse und Wanderfüchse. Standfüchse sind die Füchse, welche in einem gewissen Raum oder einer Region in ihren Streifgebieten leben. Ranzfüchse sind vor allem männliche Füchse, selten auch Fähen, die in der Ranzzeit zu benachbarten Bauen wandern. Auf der Suche nach Partnern können sie kilometerweit umherstreifen. Somit halten sich diese Füchse in den fremden Streifgebieten der Standfüchse auf. Ebenso verhält es sich mit Wanderfüchsen, also Jungfüchsen, die im Spätherbst in die Pubertät kommen und im Winter zum einen an der Ranz teilnehmen wollen und zum anderen auf der Suche nach einem eigenen Streifgebiet sind. Diese Wanderfüchse sind aufgrund der zwei Faktoren Streifgebiets- und Partnersuche extrem mobil. Ihre Wanderfreude kann bereits im August beginnen und hat ihren Höhepunkt im Winter. Der Zeitraum der höchsten Mobilität innerhalb einer Fuchspopulation wird somit durch die Wanderungen der Standfüchse zur Ranz und sehr stark durch die beschriebenen Wander- und Ranzfüchse beeinflusst. Die Besätze mischen sich wild durcheinander. Wenn also im Winter ein Fuchs durch die Landschaft schnürt oder auf der Strecke liegt, stellt sich die Frage: Standfuchs, Ranzfuchs oder Wanderfuchs?



oben: Jungfüchse werden bereits mit neun bis zehn Monaten fruchtbar und möchten entsprechend auch bei der Ranz mitmischen. Dies und die Tatsache, dass sie zeitgleich auf der Suche nach einem geeigneten Streifgebiet sind, lässt ihre Wanderlust groß werden.

links: Zu Beginn sind die Jungfüchse gerne auch gemeinsam unterwegs. Je näher die Ranz rückt, umso öfters bevorzugen sie es, ohne ihre Geschwister auf Wanderschaft zu gehen.

er ein Streifgebiet von rund 100 ha und über die Wintermonate vergrößerte er seinen Aktionsraum auf rund 280 ha.

Liebeswanderungen

Dieses exemplarische Beispiel und die Daten von weiteren besenderten Füchsen zeigen, dass Füchse zur Ranz auf der Suche nach Partnern kilometerweit umherstreifen können. Sie verlassen ihre Streifgebiete und sind auf Freiers Füßen unterwegs. Ein anderer besendeter Rüde legte beispielsweise drei Kilometer zurück. Zweifellos sind, abhängig von Lebensraum und der Fuchsdichte, auch weitere Entfernungen möglich. Ranzwanderungen können über eine Nacht, aber auch mehrere Nächte bzw. Tage andauern. Hierdurch sind auch die Ranzgesellschaften, wo mehrere Füchse im Bau stecken, zu erklären, da hier mehrere Rüden aus der Umgebung um die Fähe buhlen. Es sind schwerpunktmäßig Rüden, die in der Ranzzeit zu benachbarten Bauen wandern,

nur in seltenen Fällen trifft dies auch auf Fähen zu. Das Verhalten der Rüden, ob jung oder alt, ist aber auch sehr individuell ausgeprägt. So kommen bei adulten Rüden weite Abwanderungen, aber auch Stubenhocker vor, also Füchse, die ihr Streifgebiet zur Ranz überhaupt nicht verlassen. Ein wesentlicher Motor der hohen Mobilität ist also die Ranz selbst. Dies trifft auch auf die jungen Rüden zu, da sie mit neun bis zehn Monaten geschlechtsreif werden und somit ab Dezember voll zeugungsfähig sind. Sie wollten erstmals bei der Ranz mitmischen und in ihr Verhalten spielt noch ein zweiter Faktor mit hinein. Die Jungspunde machen sich auf die Suche nach eigenen Streifgebieten. Dieses Verhalten beginnt in den Herbst- und Wintermonaten und überlappt somit die Ranzzeit. Die betörenden Düfte der Ranz, der Drang zur Fortpflanzung und die Suche nach freien Streifgebieten erklären die Tatsache, dass Füchse im Winter sehr viel auf den Läufen sind. Es packt sie die Wanderlust und sie streifen weit umher.



TJV-HINWEISTAFELN

„VORSICHT JUNGWILD“

Aluschild, konturgefräst | Größe: 42 x 29,7 cm
Ecken abgerundet, 4 Stück Lochbohrungen (Ø 3 mm)

EURO
10,00

VORSICHT!
JUNGWILD



Hunde
bitte unbedingt
an der Leine
führen!



„ACHTUNG WILDFÜTTERUNGSBEREICH“

Aluschild, konturgefräst | Größe: 42 x 29,7 cm
Ecken abgerundet, 4 Stück Lochbohrungen (Ø 3 mm)

EURO
10,00

ACHTUNG!
WILDFÜTTERUNGSBEREICH



Zum Schutz von
Wald und Wild
bitte nicht
betreten!



„JAGDLICHE EINRICHTUNG“

Aluschild, konturgefräst

Größe: 15 x 7 cm

Ecken abgerundet,
4 Stück Lochbohrungen (Ø 3 mm)

EURO
6,00

Jagdliche Einrichtung
Betreten verboten!



„NACHT- UND DÄMMERUNGSZEIT“

Aluschild, konturgefräst | Größe: 42 x 29,7 cm
Ecken abgerundet, 4 Stück Lochbohrungen (Ø 3 mm)

EURO
10,00

ACHTUNG!
WILDFÜTTERUNGSBEREICH



Zur Nacht- und
Dämmerungszeit
bitte nicht
betreten!





Jahresbericht 2020

Rehkitzmarkierung

Tirol



Autorin: Martina Just

Die Markierung von Wildtieren zählt zu den ältesten und bewährtesten Methoden, die in der Wildtierforschung eingesetzt werden. Bei einer Art wie dem Rehwild, bei welcher nur vereinzelt Stücke individuell erkennbar sind, kann schon eine kleine Ohrmarke viele Informationen liefern. Da das Kennzeichnen ausgewachsener Stücke zwar nicht unmöglich, aber aufwendiger ist und einige Informationen wie z. B. das Geburtsjahr verloren gehen bzw. ungenau werden, ist es sinnvoll, die frisch gesetzten Rehkitze zu markieren. Die dabei erfassten Daten liefern spannende und wichtige Informationen, beispielsweise zu Wanderverhalten, Setzzeitpunkt und -ort. Aus diesem Grund hat der Tiroler Jägerverband im Jahr 2017 das Projekt „Rehkitzmarkierung Tirol“ ins Leben gerufen. Neben der Vereinheitlichung der Markierung sowie einer zentralen Verwaltung und Auswertung der Daten legt dieses Projekt den Grundstein für die Langzeitforschung zum Wanderverhalten von Rehen in Tirol.



Viele Rehkitze werden im Zuge der Rehkitzrettung gefunden und folglich nicht nur markiert, sondern auch gleich in Sicherheit gebracht.

Dank an alle Helfer

Auch langfristig steht und fällt das Projekt „Rehkitzmarkierung Tirol“ mit der freiwilligen Mitarbeit der Jägerschaft. Engagiert sich eine Vielzahl von Jägerinnen und Jägern beim Markieren sowie der späteren Rückmeldung von erlegten oder gesichteten Stücken, entsteht eine Datengrundlage, aufgrund derer aussagekräftige Analysen durchgeführt werden können. Ein herzliches Dankeschön an alle Jägerinnen und Jäger, die sich beteiligen und damit zum Projekt beitragen. Der Tiroler Jägerverband bittet all jene, welche ihre Meldungen noch nicht gemacht haben, dies nachzuholen.

Markierungen 2020

Im Jahr 2020 konnten in 28 Revieren insgesamt 78 Rehkitze markiert werden. Die

Markierungen teilen sich wie folgt auf die beteiligten Bezirke auf: Landeck 19, Innsbruck-Land 17, Imst 16, Kufstein 10, Kitzbühel 6, Schwaz 6 und Lienz 4 Kitze.

Von den 78 Rehkitzen waren 21 Bockkitze, 17 Geißkitze und bei 40 Rehkitzen wurde das Geschlecht nicht aufgenommen bzw. angegeben.

Während der vergangenen vier Jahre seit Beginn des Projekts konnten insgesamt 312 Rehkitze markiert werden.

Bevorzugter Setzplatz

Dass Wiesen und Weiden zu den bevorzugten Setzplätzen zählen und man dort auch die größten Chancen hat, ein Kitz zu finden, zeigen die Daten auch dieses Jahr wieder. So wurden auch 2020 die meisten Kitze, 59 Stück, in einer Wiese oder Weide

gefunden und markiert. Dies unterstreicht nicht nur die Tatsache, dass Wiesen und Weiden als bevorzugte Setzplätze gelten und dort am häufigsten gesucht wird, sondern auch, dass es im Vergleich zu anderen Vegetationsstrukturen einfacher ist, die Kitze dort aufzufinden. Zudem wurden einige Kitze im Rahmen der Rehkitzrettung und folglich mit Hilfe von Drohnen und Wärmebildkameras gefunden. Im Wald ist das Auffinden der Kitze um einiges schwieriger, aber dennoch konnten 12 Kitze im Wald markiert werden. Weiters wurden Kitze in Gestrüppen/Sträuchern (3) sowie in Almrosen/Latschen (4) gefunden und markiert. Die Kitze wurden von der Talsohle, tiefster Markierungspunkt 600 Meter (Bezirk Innsbruck-Land), bis in die Gebirgslagen von bis zu 1.900 Metern (Bezirk Landeck) markiert.

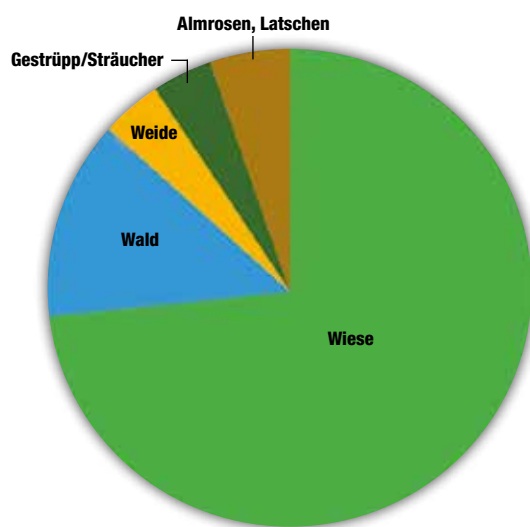
Markierungszeitraum

Erstmals seit Projektstart im Jahr 2017 konnte bereits im April ein Rehkitz mit einer Ohrmarke versehen werden. Am 30. April wurde im Bezirk Kufstein das erste Kitz der Saison markiert. Das letzte Kitz wurde am 30. Juni im Bezirk Imst auf ei-

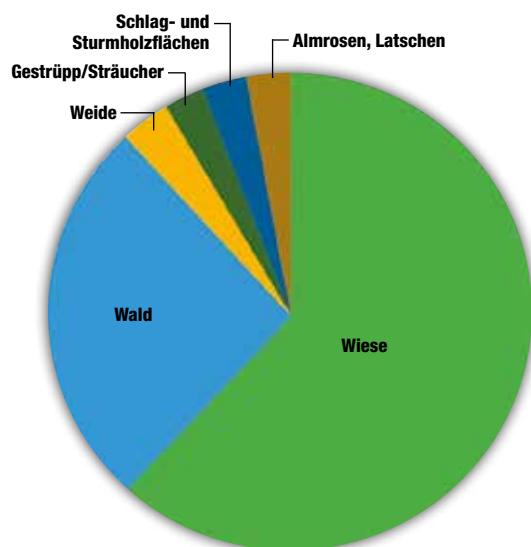
Geschlecht/Bezirk	LA	IBK-Land	IM	KU	KB	SZ	LZ	Total
männlich	4	6	3	3	0	3	2	21
weiblich	5	6	2	2	0	1	1	17
unbekannt	10	5	11	5	6	2	1	40
Gesamtergebnis	19	17	16	10	6	6	4	78

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 78 Rehkitze mit einer blauen Ohrmarke markiert.

SETZPLÄTZE 2020



SETZPLÄTZE 2017-2020



Vergleich Setzplätze 2020 und 2017 bis 2020

ner Seehöhe von ungefähr 1.500 Metern gefunden und gekennzeichnet. Ein im Juni aufgefundenes verwaistes Kitz wurde liebevoll von einem Jäger aufgezogen und Mitte August noch markiert. Die meisten Rehkitze erhielten eine Ohrmarke im Jahr 2020 in der Woche vom 22. bis 28. Mai. Betrachtet man in diesem Jahr den Markierungszeitraum, so ist deutlich sichtbar, in welchen Wochen das Wetter schön und in welchen es durchgezogen bis schlecht war. Da die Kitz meist während der ersten Lebensstage markiert werden, erhält man aus der Auswertung der Meldedaten Informationen zum Setzzeitraum. Wobei es sich hier um einen geringen Datensatz aus einem bzw. vier Jahren Projekt handelt.

Rehkitzmarkierung 2021

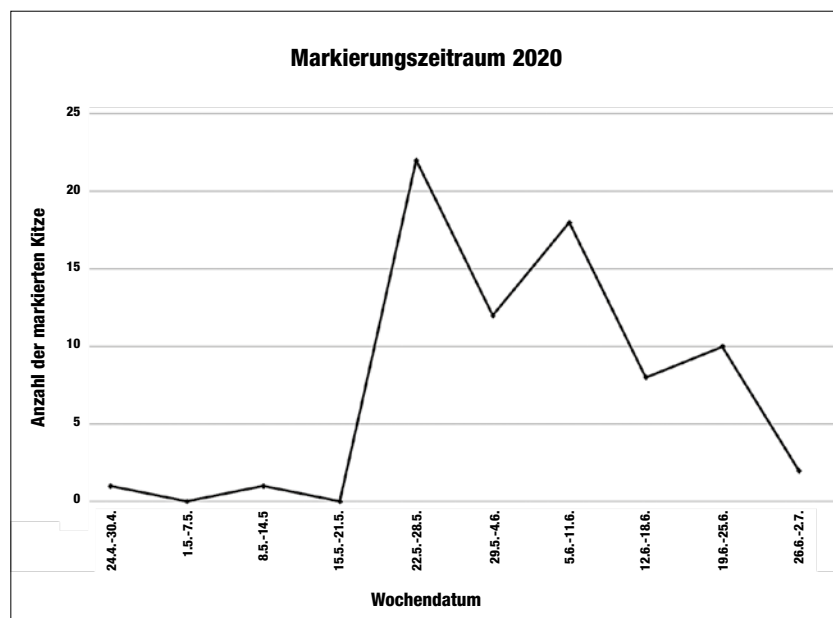
Für die Saison 2021 werden neue, rote Ohrmarken mit der für das Jahr entsprechenden Nummerierung verwendet. Die Ohrmarken aus den Jahren 2017 bis 2020 dürfen dieses Jahr nicht mehr verwendet werden, um eine eindeutige Ansprache auf das Jahr der Markierung zu ermöglichen. Die Zangen sind auch mit den neuen Ohrmarken kompatibel. Die entsprechenden Ohrmarken werden vom TJV kostenlos zur Verfügung gestellt und können revierweise mit dem nachstehenden Formular oder direkt über die Webseite des TJV oder

die Plattform www.rehkitzrettung.at, bis zum 31. März 2021, bestellt werden. Meldungen zu erlegten oder gesichteten, markierten Rehen können jederzeit telefonisch, schriftlich oder ebenfalls über die Webseite gemacht werden.

Drohneinsatz zur Rettung der Rehkitze

Der Tiroler Jägerverband verfügt seit dem Jahr 2019 über eine Drohne, die unter anderem zur Rettung von Rehkitzen eingesetzt wird. Die Drohne ist mit einer Wärmebild- und einer Echtbild-

Markierungszeitraum 2020



Markierungszeitraum 2017-2020



Zum Zeitpunkt der Markierung sind die meisten Rehkitze erst einige Tage alt. Daher spiegelt der Markierungszeitraum die ungefähre Setzzeit wider.



Auch wenn die meisten Kitze in Wiesen gefunden wurden, sind sie trotzdem gut versteckt.

kamera ausgestattet. In den frühen Morgenstunden werden jene Felder, die später am Tag gemäht werden, abgeflogen. Die dabei aufgefundenen Rehkitze werden ebenfalls markiert und liefern weitere Daten für das

Projekt „Rehkitzmarkierung Tirol“. Der Tiroler Jägerverband wird auch im kommenden Frühjahr die Drohne für die Rettung der Rehkitze einsetzen. Weitere Informationen sowie Drohnenpiloten sind auf der Webseite www.rehkitzrettung.at zu finden. ■



Mit Hilfe von Drohnen und Wärmebildkameras können Rehkitze auch in hoher Vegetation schnell gefunden werden.

Bestellformular Ohrmarken für die Rehkitzmarkierung 2021

Bestellfrist: 31. März 2021

VORNAME	
NACHNAME	
ADRESSE	
PLZ/ORT	
TELEFONNUMMER	
E-MAIL-ADRESSE	
REVIER	

Anzahl Ohrmarken:

- ☐ 5 Stück ☐ 10 Stück
☐ 15 Stück ☐ 20 Stück

(Die Ohrmarken werden kostenlos abgegeben. Bitte eine Bestellung pro Revier.)

Anzahl Zangen:

(€ 14,50 pro Zange)

(Achtung! Die Marken können nur mit einer kompatiblen Zange angebracht werden.)

.....
Ort/Datum

.....
Unterschrift

Einsenden an: Tiroler Jägerverband, Projekt Rehkitzmarkierung, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, E-Mail: info@tjv.at

Was Hirsch und Reh im Winter brauchen



Können Wildtiere in einer immer dichter besiedelten und vom Outdoor-Sport genutzten Kulturlandschaft den Winter noch selbständig überleben? Ein vom Forst & Jagd-Dialog kürzlich erstelltes Rahmenkonzept soll Tierleid und Waldschäden in Zukunft vermindern.

Autor: Forst & Jagd-Dialog





Die Schutzwirkung von Wäldern gewinnt aufgrund der expandierenden Siedlungs- und Infrastruktur im Alpenraum zunehmend an Bedeutung. Rotwild, Rehwild und andere Schalenwildarten haben das Potential, die von ihnen beanspruchten Lebensräume durch ihr Äsungsverhalten massiv zu beeinflussen und zu verändern. Schwankungen der Populationsgrößen nach oben und unten sind in einer Wildtierpopulation durchaus natürlich. Wetterextreme in der Natur, wie zum Beispiel enorme Schneemengen, können derartige Schwankungen nach unten verursachen, die bei leicht beobachtbaren Arten wie Rotwild und Rehwild von der Bevölkerung in einer Kulturlandschaft allerdings nicht toleriert werden. Im Winter wanderte das Rotwild ehemals in klimatisch günstigere Bereiche in den Tallagen. In vielen Alpentälern reichte auch einfach der Wechsel von der Schatt- zur Sonnseite. Diese natürlichen jahreszeitlichen Wan-

derungsbewegungen sind heute in vielen Fällen unmöglich. Klimatisch begünstigte Lagen werden für Landwirtschaft und als Siedlungsraum benutzt. Wintertourismus führt heute bis in die Gipfelregionen, so dass gut geeignete Ruhe- und Rückzugszonen immer weniger werden. Es stellt sich die Frage, ob das Schalenwild auch heute noch ohne Hilfe des Menschen in der Kulturlandschaft überwintern kann.

Natürliche Anpassung an den Winter

Grundsätzlich sind Wildtiere an den Nahrungsengpass im Winter gut angepasst. Im Winter steht nur ein Bruchteil der in der Vegetationszeit vorhandenen natürlichen Nahrung in Quantität und Qualität zur Verfügung. Das Schalenwild muss dann von seinen Fettreserven zehren, die es in der Vegetationsperiode anlegt. Eine erfolgreiche Überwinterung des Schalenwildes beginnt

somit mit ausreichender Nahrungsverfügbarkeit während der gesamten Vegetationsperiode. Zusätzlich sind folgende physiologischen Eigenschaften des Schalenwildes für die Überwinterung wichtig:

- Schalenwild benötigt im Winter weniger energiereiches und vor allem weniger eiweißreiches Futter als im Frühjahr und Sommer während der Jungenaufzucht. Das Verdauungssystem ist daran angepasst.
- Die Tiere reduzieren ihren Stoffwechsel und Energiehaushalt im Winter deutlich. Die Herzschlagfrequenz sinkt, die Wildtiere sparen gezielt Energie und reduzieren dazu auch ihren Aktionsradius. Dafür sind Bereiche mit lokal günstigen Schnee- und Klimaverhältnissen und vor allem Ruhe notwendig.
- Die Wildtiere wechseln ins Winterhaar, um Energieverluste durch die Abgabe von Körperwärme zu minimieren.





Die natürliche Anpassung des Schalenwildes an den Nahrungsengpass des Winters ist auf eine wichtige Grundvoraussetzung angewiesen: Ruhe! Diese kann durch eine regionale Raumplanung und die in diesem Zusammenhang ausgewiesenen Wildruhezonen gewährleistet werden.

Ruhe ist wichtigster Überwinterungsfaktor

Das Schalenwild hat sich im Laufe seiner Evolution an die Bedingungen im Winter angepasst. Nur durch ausreichend Ruhe kann aber der Energieverbrauch so weit gesenkt werden, dass ein Überleben im Winter möglich ist. Extremsituationen, wie z. B. außergewöhnlich hohe Schneelagen, tiefe Temperaturen oder längere Perioden mit Harschschnee, verschärfen die Situation zusätzlich. Wildtiere folgen ihrem natürlichen Instinkt in klimatisch günstigere Bereiche und können dadurch vermehrt in Siedlungsnähe oder an Verkehrswegen auftauchen und erlangen damit besondere Aufmerksamkeit in der Gesellschaft.

Gerade in Wintersportgebieten, wo Outdoor-Sportarten abseits von gekennzeichneten Pisten ausgeübt werden, ist die Überwinterung von Hirsch und Co. eine große Herausforderung. Durch Störungen ausgelöste Flucht- und Ausweichbewegungen können mittelfristig durch körperliche Erschöpfung zum Tod der Wildtiere führen und sind daher tunlichst zu vermeiden. Auf Basis einer regionalen Raumplanung, die insbesondere die Bedürfnisse der Wildtiere berücksichtigt, sollten zumindest abseits von Wegen und abgestimmt mit Tourenrouten temporäre Wildruhezonen ausgewiesen werden. Diese sollten zum Schutz der Wildtiere vom Menschen vor allem im Winterhalbjahr auch nicht betreten werden dürfen.

Wildlenkung gezielt verstärken

In zahlreichen Regionen Österreichs erfolgt die alljährliche winterliche Fütterung unabhängig von der Strenge des Winters, weil ihre nachhaltige Lenkungswirkung von großer Bedeutung ist. Es ist Ziel, die Tiere von Siedlungen, Verkehrswegen und Waldgebieten mit hohem Konfliktpotential durch mögliche auftretende Wildschäden fernzuhalten. Der artgerechten und gewissenhaft durchgeführten Fütterung des Schalenwildes kommt im Hinblick auf das Wohlbefinden des Wildes und die Vorbeugung von Wildschäden wesentliche Bedeutung zu. Die Fütterung soll die verlorengegangenen Winterlebensräume des Rotwildes, so gut es geht, ersetzen und damit Schäden am verbliebenen Lebensraum und insbesondere am Wald möglichst verhindern.

Entscheidungen, wo, wie lange und womit gefüttert wird, erfordern ein hohes Maß an Fachwissen, Erfahrung und Verantwortung sowie die Berücksichtigung gesicherter wildbiologischer und jagdwissenschaftlicher Erkenntnisse.

Bei artgerechter Fütterung wird die Vitalität des Schalenwildes verbessert. Um in der Folge ein Ansteigen der Schalenwildbestände und damit der Wildschäden zu vermeiden, müssen erforderlichenfalls die Abschnüsse rechtzeitig angepasst werden.

Das Nahrungsangebot für die Wildwiederkäuer kann in Waldgebieten auch durch

Durch Störungen ausgelöste Flucht- und Ausweichbewegungen können mittelfristig durch körperliche Erschöpfung zum Tod der Wildtiere führen.





Die Fütterung von Reh- und Rotwild gehört ebenfalls zu den gezielten Lenkungsmaßnahmen, um Konflikte vor allem mit der Forstwirtschaft zu vermeiden. Sie soll die verlorengegangenen Winterlebensräume des Rotwildes, so gut es geht, ersetzen und damit Schäden am verbliebenen Lebensraum und insbesondere am Wald möglichst verhindern.



Waldpflegemaßnahmen und die damit verbundene Auflockerung des Kronendachs positiv beeinflusst werden. Durch die Förderung einer reichen Kraut- und Strauchschicht wird eine natürliche Nahrungsquelle geschaffen. Diese waldbaulichen Maßnahmen wirken lenkend, weil das Wild sich bevorzugt dort aufhalten wird, wo es auch ausreichend Nahrung findet.

In winterlichen Extremsituationen kann eine ausschließlich zeitlich befristete „Notfütterung“ notwendig werden. Dabei werden natürliche Futterquellen bevorzugt, wie rechtzeitig geschlagenes Prossholz (Knospen von Zweigen, Misteln und Flechten). Ergänzend wird qualitativ bestes Heu vorgelegt, weil dies die geringste ernährungsphysiologische Umstellung für Wiederkäuer erfordert.

Regionale Überwinterungskonzepte berücksichtigen alle Bedürfnisse

Die regional unterschiedlichen Nutzungsansprüche an den Naturraum erfordern einen aktiven Interessenausgleich. Beim Ausgleich der Vielfalt dieser Interessen und Erwartungen werden zum Wohle des Schalenwildes folgende Punkte bedacht:

- Wild und Mensch gehören gelenkt, aber in unterschiedliche Richtungen. Kooperationen zur Lenkung aller Naturnutzer sind unumgänglich und werden

daher forciert. Ein lösungsorientierter Austausch mit Alpinvereinen wird aktiv gesucht. Über Informationskampagnen werden Naturnutzer für die Bedürfnisse der Wildtiere sensibilisiert. Weitgehend störungsfreie Gebiete (Wildruhezonen) bieten dem Wild die Möglichkeit, sich für eine naturnahe und artgerechte Überwinterung zurückzuziehen.

- Die Integration von Rotwild in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft erfordert vor allem für Regionen mit hohem Schutzwaldanteil besondere Anstrengungen, da die natürlichen Wintereinstände in den Tallagen oft gestört oder nicht mehr erreichbar sind. Eine allfällige Fütterung zu Lenkungszwecken dient daher auch der Vermeidung von Wildschäden am Wald. Voraussetzungen für einen weitestgehenden Verzicht auf die Winterfütterung sind Rückzugsgebiete in lokalklimatisch günstige Lagen mit ausreichend natürlichem Nahrungsangebot und Ruhe.
- Gerade in der heutigen Kulturlandschaft sind die natürlichen Wildlebensräume oft stark beeinflusst und verändert, womit die Wilddichten auch an den jeweiligen Lebensraum angepasst werden müssen. Die nachhaltige Regulierung des Schalenwildes orientiert sich sowohl an der Gesunderhaltung des Wildes als auch an der Tragfähigkeit der Winterlebensräume.
- Überwinterungskonzepte ohne Fütterung sind aus wildökologischer Sicht zu

bevorzugen, jedoch in der vom Menschen intensiv genutzten Kulturlandschaft nicht immer möglich. Eine Winterfütterung an fixen Standorten dient als Lenkungsinstrument dort, wo dies notwendig ist. Diese erfolgt zur Aufrechterhaltung des Lenkungseffektes ohne Unterbrechung während des gesamten Winters. Eine allenfalls erforderliche Verlegung oder Auflassung von Futterplätzen erfolgt unter behördlicher Begleitung. Eine Anpassung der Wilddichte durch jagdliche Maßnahmen wird in der Regel notwendig sein.

- Während witterungsbedingter Extremsituationen können ergänzend zu einer allfälligen Lenkungsfütterung Sondermaßnahmen, wie z. B. Notfütterungen, gesetzt werden. Dazu ist es zweckmäßig, im Rahmen eines regionalen Überwinterungskonzeptes für eine zeitlich befristete, zwischen den Akteuren abgestimmte „Notfütterung“ von Rot- und Rehwild ebenfalls auf vordefinierten Standorten zu sorgen. Auf die Verwendung von artgerechtem Futter wird besonderer Wert gelegt.
- Alle forstlichen Maßnahmen, die mehr Licht auf den Waldboden bringen, fördern die Waldverjüngung und die Bodenvegetation. Dadurch wird das Nahrungsangebot für die Pflanzenfresser auf naturnahe Weise verbessert, die Tragfähigkeit der Lebensräume erhöht und auch das Wildschadensrisiko gesenkt. ■

NETZwerk NATURraum BRIXENTAL

Auerwildprojekt

Kirchberg/Brixen – Lebensraumgestaltung



„Die naturnahe Waldbewirtschaftung ermöglicht eine große Rücksichtnahme auf Fauna und Flora und ist somit wesentlich für die Erhaltung der Artenvielfalt. Das Wissen um die Kostbarkeit der ‚natürlichen‘ Lebensräume und ihrer Bewohner wird hier versucht zu leben und ist in der Zwischenbilanz Vorbild für die gelungene Zusammenführung von Forstwirtschaft und Naturschutz.“

Autoren: Förster Peter Zimmermann, Förster Franz Heim – Bezirksforstinspektion Kitzbühel



In enger Zusammenarbeit mit der Landesforstdirektion (DI Artur Perle) wurde im Jahr 2013 eine Fortbildungsveranstaltung im Land Tirol unter anderem auch im Brixental mit der fachlichen Begleitung von Wildökologe Hubert Zeiler und Helmut Fladenhofer organisiert. Am südexponierten Abhang im Brixental in den Gemeinden Brixen und Kirchberg haben die beiden Gemeinden in Summe ca. 300 ha Eigenbesitz, die jagdlich durch zwei Genossenschaftsjagden betreut werden. Diese Waldbesitzungen befinden sich auf einer Seehöhe von 1.300 bis 1.600 m. Aus der Geschichte weiß man, dass Auerwild in diesem Bereich sehr gut vertreten war und fortlaufend weniger wurde. Zum einen aufgrund der Initialveranstaltung der Landesforstdirektion, dem hohen Interesse der beiden Jagdgenossenschaften und der Bereitstellung von Fördermitteln für eine Waldbewirtschaftung entsprechend den Ansprüchen des Auerwildes hat man sich zusammengefunden, diskutiert und mit fachlichen Begleitungen verschiedenster Personen die Waldbewirtschaftung auerwildtauglich nach bestem Wissen und Gewissen organisiert. Von großem Vorteil und ein Eckpunkt zum Gelingen sind die forstlichen Betreuungen und Zugeständnisse der Waldbesitzer. Ohne deren Zutun und entsprechende Umsetzung geht es nicht!

Wald bewirtschaften

Das Auerhuhn ist eine Charakterart reich strukturierter und wenig gestörter Wälder. Es verbringt den Großteil des Jahres am Boden und muss dort ausreichend Nahrung finden und sich Störenfriedern oder Feinden ungesehen entziehen können. Bevorzugt werden Wälder mit einer gut entwickelten Bodenvegetation von 30 bis 50 cm Höhe, welche hoch genug ist zum Verstecken, aber nicht zu hoch, um Ausschau halten zu können. Die Heidelbeere ist eine wichtige Pflanze im Auerhuhnlebensraum, denn sie bietet einerseits Deckung für Hahn, Henne als auch Gesperre und stellt gleichzeitig eine wichtige Nahrungsquelle dar. Auerhühner sind Bodenvögel und Licht ist am Waldboden ein Schlüsselfaktor. Je nachdem wie viel Licht auf den Waldboden dringt, entwickeln sich entweder Gräser, Kräuter oder Naturverjüngung oder es entsteht dunkler Waldboden mit Nadelstreu. Das Auerhuhn bevorzugt Waldbestände mit einem Deckungsgrad der Kronen von ungefähr 50 bis 60 Prozent.



Vor allem die Hennen sind der Motor einer Population. Fühlen sie sich wohl und finden geeignete Bereiche zur Kückenaufzucht, ist der wichtigste Grundstein gelegt.

Zumindest in den Alpen bieten solche Wälder auch die besten Bedingungen für die Heidelbeere. Die lichte Struktur des Waldbestandes ist aber nicht nur für die Ausbildung der Bodenvegetation von Bedeutung. Das Auerhuhn ist der größte waldbewohnende Vogel in unseren Wäldern und dieser Vogel benötigt Platz zum Fliegen. Auch aus diesem Grund ist ein lockerer Baumbestand notwendig.

Unter Berücksichtigung dieses Grundwissens haben sich vor Ort die Verantwortlichen zusammengesetzt und die Habitatgüte innerhalb dieser 300 ha analysiert. Mit eingeflossen sind ebenfalls die geschichtlichen Erzählungen der Auerwildbejagung und Lokalitäten, wo vermehrt Auerwild angetroffen wurde. In Voraussetzung einer Förderwürdigkeit wurden mittelfristige (3 Jahre) Nutzungskonzepte von den verantwortlichen Waldaufsehern Thomas Kogler und Franz Krall niedergeschrieben und planlich dargestellt, die dann folglich auch genauso umgesetzt wurden. Diese geplanten Maßnahmen wurden vor Ort noch mit den Jagdausübungsberechtigten und den Hegemeistern begangen und besprochen. Ein großer Dank gilt hier den Verantwortlichen in der Landesforstdirektion und der Abteilung Umwelt. Mit ihrer Hilfe wurden diese Investitionen zur Stärkung des ökologischen Werts der Waldökosysteme umgesetzt.

Aktionsplan Auerhuhn – Maßnahmen:

- Durchforstung zu dichter Bestände unter Förderung der Baumarten Tanne, Buche, Bergahorn und Vogelbeere laut potenziell natürlicher Waldgesellschaft, Ziel: 50 bis 70 % Kronenschlussgrad
- Umwandlung homogener, dichter Altbestände in stufige, gut strukturierte, ungleichaltrige Bestände mit einem Reichtum an gebuchteten Randlinien und Einflugschneisen durch kleinflächige Seilkrannutzungen
- Schlagabraum ist auf Haufen zusammenzutragen (Endnutzung) oder aus der Auerhuhnfläche zu entfernen (Durchforstung).
- Zäune sind so zu verblenden, dass sie gut sichtbar sind. Drähte sind durch mindestens 3 cm breite Bänder für Elektrozäune sichtbar zu machen.
- Pflegemaßnahmen/Nutzungen nur außerhalb der Fortpflanzungsperiode (Anfang September bis Ende Dezember)
- Schlaf- und Balzbäume sind zu belassen.
- Stehendes und liegendes Totholz zur Deckung am Boden belassen.

Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at



Die Gestaltung von Wegböschungen sowie die Einzelstammentnahme bzw. die Offenhaltung von sonnigen Lebensraumbereichen sind nur zwei Beispiele für verschiedenste Möglichkeiten der Maßnahmensetzung zur Verbesserung der Lebensraumqualität für das Auerwild.

- ➡ Erhaltung ausgedehnter, lockerer Altholzbestände von mindestens 50 ha mit guten Heidelbeerbeständen (z. B. durch Erhöhung der Umtriebszeit oder Vermeidung von Untergliederungen)
- ➡ Lenkung der Freizeitnutzungen

Ökologische und ökonomische Zwischenbilanz

Nach sechs Jahren der zielgerichteten Waldbewirtschaftung unter dem Fachbegriff „Auerwildlebensraumbewirtschaftung“ können folgende umgesetzte Eckpunkte dargestellt werden:

- ➡ Die Anzahl der balzenden Hähne ist nachweislich wieder gestiegen. Die

Bestandeszählungen werden alljährlich vom Jagdschutzpersonal durchgeführt und angeschrieben.

- ➡ Eine umliegende Motivation ist erkennbar – Trittsteine (6 km) werden diskutiert und wurden schon zum Teil auch ohne öffentliche Mittel umgesetzt.
- ➡ Die einschichtigen Waldbestände wurden bzw. werden waldbaulich professionell kleinflächig vorgelichtet.
- ➡ Daraus entsteht ein vielschichtiger Bestandaufbau mit einem hohen Naturverjüngungspotential.
- ➡ Die ökonomische Betrachtung unter Berücksichtigung der öffentlichen Mittel ergibt einen „guten“ Deckungsbeitrag – Motivation für Waldbesitzer, selbst Waldbau zu betreiben.

➡ Positive Nebenwirkungen:

- „schadensfreie“ Winterlebensräume auch für andere Schalenwildarten (Rotwild – Heidelbeere)
- Weniger Lieferschäden – da Nutzungen nur mehr außerhalb der Saftzeit gemacht werden.
- Naturverjüngungshorste bieten Deckung, auch nahe an Wegen und Straßen.
- Jäglich größere Einsichtigkeiten im Wald durch Aufasten und Mulchen an talseitigen Wegeböschungen
- ➡ Wildökologische und forstliche Öffentlichkeitsarbeit passiert automatisch – die Öffentlichkeit interessiert sich für die Maßnahmen.
- ➡ Störung aufgrund von Wanderern und anderen Naturnutzern ist begrenzt überschaubar, aber hier darf man den Mut nicht verlieren und muss/soll weiter fachlich argumentieren unter Zuhilfenahme der öffentlichen Zuwendungen.

Zusammenfassend kann berichtet werden: Durch das Motto „dem Auerwild auf die Schwünge helfen“ hat man Maßnahmen gesetzt, deren Mehrwert weitreichender und sehr vielschichtiger sind als zu Beginn angenommen. Nichts tun hilft keinem. Augenscheinlich geht es nicht nur dem Auerwild gut, sondern auch die Waldbesitzer und die Jagdausübungsberechtigten sind zufrieden, und so mancher Naturfotograf hält den gewonnenen Naturschutz fest! ■



Auch BJM Martin Antretter freut sich über den Erfolg des Projektes und den Anstieg der Bestandeszahlen des Auerwildes in diesem Bereich. Balztolle Auerhähnen haben allerdings nichts mit lebensraumverbessernden Maßnahmen zu tun.



Urtica dioica L.

Große Brennnessel

Familie: Brennnesselgewächse (*Urticaceae*)

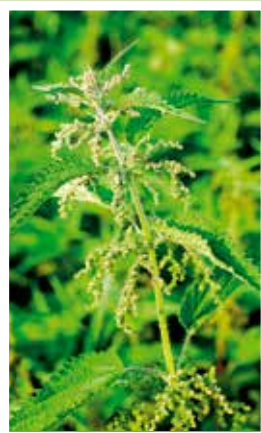
Autsch! Das hat vielleicht gebrannt. Eine kurze Berührung reicht und man kann sich die Pflanze ein Leben lang merken. Die Große Brennnessel und ihre kleine Schwester, die Kleine Brennnessel (*Urtica urens L.*) sorgen mit ihrer ausgeklügelten Verteidigungsstrategie dafür, in Erinnerung zu bleiben. Doch warum brennt die Brennnessel eigentlich und wie kann man sie von betrügerischen „Trittbrettfahrerpflanzen“, die Brennnesseln imitieren, unterscheiden, um die alte Heilpflanze auch als schmackhaftes Gemüse zu nutzen?

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Eine Beschreibung der Brennnesselmerkmale mag an dieser Stelle vielleicht merkwürdig erscheinen und fällt diesmal auch kürzer als gewohnt aus, weil die Art ja ohnehin fast jeder kennt – und wer nicht: Das einprägsamste Merkmal zeigt sich durch Berührung der Pflanze, die Wuchshöhen bis zu sagenhaften 3 Metern erreichen kann. Die ganze Pflanze ist von Brennhaaren überzogen, die die kreuzgegenständig am Stängel angeordneten, herzförmigen Blätter schützen sollen. Auffälligstes Merkmal dieser „Nesselblätter“ ist ihr scharf gesägter Blattrand. Im nicht-blühenden Zustand kann man die Brennnesseln leicht mit z. B. Taubnesseln verwechseln, die „Gefährlichkeit“ vortäuschen, indem sie die Brennnesseln imitieren. Diese Form der Täuschung bezeichnet man als Mimikry.

Sobald die Pflanzen allerdings blühen, werden die Unterschiede deutlich sichtbar. Während die Taubnesseln als Lippenblütler auffällig bunte Blütenorgane zur Anlockung von Insekten haben, setzen die Brennnesseln bei der Bestäubung auf den Wind, sodass



**AUSSCHNEIDEN
UND
SAMMELN!**

Standort

Die Große Brennnessel ist auf der gesamten Nordhalbkugel außerhalb der Tropen und hocharktischen Regionen eine weit verbreitete Pflanze, die nährstoffreiche Substrate liebt und als Zeigerpflanze für einen hohen Nitratgehalt des Bodens gilt – Indikator für stickstoffreiche Böden.

Ihr Standort beschränkte sich ursprünglich auf die etwas trockeneren Randbereiche der Auwälder. Durch die zunehmende Eutrophierung der Böden durch Stickstoffeintrag infolge des Düngemitelesatzes wurde die Art allerdings in den vergangenen Jahrhunderten stark gefördert. Heute findet man sie sowohl an ihren ursprünglichen Standorten in Wäldern als auch auf Schuttplätzen und Lagerfluren oder besonders gerne auch direkt an Fütterungen und im Umfeld der Misthaufen und Jauchegruben bauerlicher Anwesen. Sie gilt deshalb als Siedlungszeiger, den Archäologen und Historiker zu schätzen wissen, wenn es darum geht, verfallene menschliche Behausungen aufzuspüren.

MERKMALE DER GROSSEN BRENNNESSEL: Die ausdauernde, krautige Pflanze erreicht eine Wuchshöhe von bis zu 3 Metern. Über ihr Rhizom bildet sie Ausläufer, welche bis zu 70 cm tief wurzeln und sich so zu großen Horsten ausdehnen. Es gibt weibliche und männliche Pflanzen, wobei die Blüten unscheinbar grün sind.



Die Blätter sind oberseits matt dunkelgrün, unterseits behaart und besitzen einen gesägten Blattrand. Sie stehen gegenständig und werden bis zu 20 cm lang.



Die aufrecht stehenden, unverzweigten Stängel sind stark kantig und wie die Blätter mit Brennhaaren überzogen.



Die Große Brennnessel dient vielen Schmetterlingsraupen als Nahrungspflanze, wobei sich einige von ihnen fast ausschließlich von ihr ernähren.

die zahlreichen, in Rispen angeordneten Einzelblüten eher unscheinbar grünlich sind. Brennnesseln sind dabei wie viele andere windblütige Arten auch zweihäusig, d. h. es gibt rein männliche und rein weibliche Pflanzen. Während die Rispen mit männlichen Blüten aufrecht abstehend sind, hängen die Rispen mit weiblichen Blüten bogenförmig herab. Sowohl die Staubblätter als auch die Narben der Fruchtblätter liegen frei, um dem Wind eine möglichst große Angriffsfläche zu bieten.



Wissenswertes

Hochinteressant ist die Frage, warum Brennnesseln eigentlich brennen. Bei Berührung brechen die nadelspitzen Brennhaare aus einer glasartigen Substanz ab und bohren sich in die Haut. Da diese Härchen nur Bruchteile eines Millimeters groß sind, würden wir dies unter normalen Umständen kaum wahrnehmen, geschweige denn den allseits bekannten, brennenden Schmerz verspüren. Der entsteht erst durch einen Cocktail verschiedenster Substanzen, die bei der Berührung in die Haut injiziert werden.

Die abgebrochenen Brennhaare wirken dabei wie eine Spritze, durch deren Kanüle vor allem Histamin und Acetylcholin gelangen. Beide Stoffe sind sogenannte Neurotransmitter, die an den Verbindungsstellen zwischen Nervenzellen Botschaften übertragen. Der Inhalt der Botschaft ist klar und unmissverständlich („Aua! Beiß bloß nicht in mich rein! Das wird dir leidtun!“) und ist somit ein wirksamer Fraßschutz. Das gilt jedoch nur für große Pflanzenfresser, wie z. B. unser Schalenwild, nicht jedoch für die chitingepanzerten Raupen zahlreicher einheimischer Schmetterlingsarten (wie z. B. das Tagpfauenauge), die von den Blättern der Brennnessel leben.

Diese Wehrhaftigkeit machte die Pflanze für die Menschen früherer Zeiten zu einem Aufenthaltsort böser Dämonen und in vielen alten Sagen tauchen die Nesseln auf. Ein wiederkehrendes Motiv ist dabei die Liebe. Eine holde Maid möchte einen schneidigen Burschen heiraten, doch irgendwer ist nicht einverstanden und erlaubt die Heirat nur, wenn das Brautkleid aus Nesseln gewebt ist. Dies erscheint wegen der schmerzhaften Wirkung natürlich unmöglich, doch gute Geister, Feen oder andere Fabelwesen lehren dem Mädchen den Umgang mit den Nesseln. Tatsächlich wurde die Pflanze wegen ihrer langen Fasern früher sehr gerne zur Herstellung von Kleidern genutzt. Gleichzeitig wurden Brennnesseln auch in anderen Liebesdingen eingesetzt, galt es doch als zuverlässige Methode, sich einen potenziellen Bräutigam zu sichern, wenn die angehende Braut ihrem Angebeteten einen Sud von Brennnesselsamen heimlich auf dessen Türschwelle strich. Heute erlebt die Brennnessel eine wahre Renaissance. Naturnahes Gärtnern ohne die insektenfreundliche Brennnessel scheint fast undenkbar. Dabei geht es nicht nur um Lebensraum für Insekten, sondern Brennnesseljauche gilt auch als vorzüglicher Dünger und wirkt auf natürliche Weise gegen Blattläuse. Auch in der Küche werden die jungen Triebe als vitaminreicher Spinatersatz geschätzt und der harntreibende Tee soll Prostatabeschwerden lindern. Und wer sich beim Pflücken brennt, kann das Missgeschick gleich als Rheumaprophylaxe sehen.



Einsatz für Wild- und Naturschutz in Tirol

Wie setzen sich Tiroler Jägerinnen und Jäger für Wild- und Naturschutz ein? Der Dachverband Jagd Österreich schätzt die ehrenamtlichen Leistungen der Jägerschaft auf einen Wert von rund 240 Mio. Euro. Um noch mehr Fakten zu den Leistungen der Jägerschaft liefern zu können, bitten wir alle Tiroler Reviere, an der Erfassung der Maßnahmen für Lebensraum, Wild- und Naturschutz teilzunehmen.

Autorin: Christine Lettl, MSc



Der Lebensraum für Wildtiere wird immer enger – ob Erhalt und Pflege von Äsungsflächen, Einständen oder Aufzuchtplätzen, diese Tätigkeiten sollen erhoben werden und die Leistungen der Jägerschaft verdeutlichen.

Eine der grundlegenden Aufgaben der Jägerschaft sind die Pflege und der Erhalt der Wildlebensräume. Lebensraumverbessernde Maßnahmen sind ein wichtiger Teil der heutigen Jagdpraxis. Gerade durch den stetigen Lebensraumverlust und die -zerstörung ist es von großer Bedeutung, intakte Lebensräume zu schützen. Jedes Revier kann beim Erhalt der Lebensräume helfen, verbessernde Maßnahmen fürs Wild ergreifen oder naturschutzrelevante Beiträge leisten. Sei es durch Pflege von Birk- und Auerwildhabitaten, Anlage und Pflege von Wildwiesen, Entfernen von Müll aus der Natur, Verbissschutzmaßnahmen, Anbringen von Wildwarngeräten,

Betreuung von Salzlecken, Meldung und Nachweise seltener Tierarten – viele kleine Maßnahmen zeigen eine große Wirkung für ein gesundes Ökosystem.

Jagd und Naturschutz

Der Erhalt natürlicher Lebensräume gehört auch zu den Kernthemen des Naturschutzes. Es ist also ein wichtiger Punkt, an dem Jagd und Naturschutz zusammenarbeiten und sich gegenseitig stützen können. Der Lebensraum für Wildtiere wird aber immer enger – viele JägerInnen erbringen außerordentliche Leistungen zum Schutz von Wild, Natur und Lebensraum – diese passieren oft im Stillen. Wir möchten diese Leistungen in den Vordergrund holen und für die Öffentlichkeit sichtbar machen.

Damit Wild Zukunft hat

Zahlreiche JägerInnen setzen sich in ihrer Freizeit für Natur- und Wildschutz ein. Um den Beitrag, den wir als JägerInnen leisten, zu verdeutlichen, werden in den nächsten Monaten die lebensraumverbessernden Maßnahmen, die von der Jägerschaft geleistet werden, in Form einer Umfrage erhoben. Die Leistungen der Tiroler Jägerschaft können wir damit ausdrucksstark darstellen und in Zahlen fassen. Wir bitten daher um rege Beteiligung aller Tiroler Reviere an der Umfrage, die nur wenige Minuten in Anspruch nimmt. Sie kann einfach online unter <http://www.tjv.at/wild-und-naturschutz-in-tirol/> ausgefüllt werden. Die revierspezifischen Daten werden selbstverständlich anonym behandelt. Gerne kann der Fragebogen auch in Schriftform bei der Geschäftsstelle angefordert werden.



UMFRAGE

Nehmen Sie sich fünf Minuten Zeit und füllen Sie die Umfrage zur Erfassung der Leistungen der Tiroler Jägerschaft aus.



Das Wild so zeigen, wie es lebte

Der Tiroler Tierpräparator Sandro Mark präpariert sämtliche Tierarten aus dem In- und Ausland: „Ich übe ein Handwerk aus, bei dem die Natur das Ergebnis vorgibt und dem Jäger das Erlebte unvergänglich gemacht wird.“

Interview: Stefan Fügenschuh, Bezirksblätter Tirol



Rückblick auf ein arbeitsreiches Jahr: Sandro Mark in seiner Werkstatt in Tarrenz

Jagd in Tirol: Seit wann interessieren Sie sich für die Jagd und die Tierpräparation?

Sandro Mark: Schon sehr früh. Mein Opa Anton Baumann hat Trophäenschilder geschnitzt und auch viele andere Arbeiten an Jagdtrophäen gemacht. Da ich schon früh Interesse dafür zeigte, durfte ich viel von meinem mittlerweile verstorbenen Großvater lernen.

2012 habe ich dann die Jagdprüfung abgelegt und ein Kleingewerbe angemeldet. Mein Interesse für die Jagd und die Jagdtrophäen wurde immer stärker und ich hatte auch öfter mit anderen Präparatoren zu tun. Es dauerte nicht lange und das Interesse für die Tierpräparation wurde bei mir geweckt, eine

Lehrstelle musste her. Es ist aber sehr schwer bis unmöglich, bei einem Tierpräparator eine Lehrstelle zu bekommen, da die meisten Einmannbetriebe sind oder einfach keinen Lehrling ausbilden. Ich hatte bereits den Beruf des Steinmetzes erlernt und diesen auch einige Jahre ausgeübt, wollte nun aber auf jeden Fall die Lehre zum Tierpräparator dazu machen.

JiT: Wo haben Sie das Präparieren von Tieren gelernt?

Mark: 2018 hatte ich es geschafft, die Berufsschule in Wien zu besuchen, ohne dass ich eine Lehrstelle hatte. Ich habe 18 Monate Praktika in verschiedenen Betrieben in

Wien, Tirol, der Schweiz, Liechtenstein und Südafrika absolviert. Das war ein schwieriger Weg, aber ich habe dabei sehr viel gelernt. Besonders profitiert habe ich vom Aufenthalt in Südafrika, wo ich mit sehr erfahrenen Präparatoren an Leoparden bis hin zum Elefanten arbeiten durfte. Ich habe viel über die Großwildpräparation gelernt und auch mein Interesse an afrikanischen Jagdtrophäen wurde dabei geweckt. 2019 absolvierte ich dann die Lehrabschlussprüfung. Da ich keinen Lehrbetrieb oder Lehrmeister hatte, musste ich mich selbst sehr intensiv mit der Tierpräparation beschäftigen – über das Internet, über weitere Praktika und Auslandsseminare sowie unzählige Fachzeitschriften aus Amerika.

Im Winter 2019 habe ich mir dann gesagt: „ganz oder gar nicht.“ Ich habe eine Werkstatt gebaut und bin seit Jänner 2020 hauptberuflich als Tierpräparator tätig. Nun ist die erste Jagdsaison zu Ende und ich kann nur sagen: Ich habe sehr viel Arbeit, meine Dienstleistung wird gut angenommen und ich habe bisher viel Lob für meine Arbeiten bekommen. Meine Kunden sind die Jägerschaft, Privatpersonen und auch Museen.

JiT: Was muss ein Präparator können?

Mark: Der Job ist sehr abwechslungsreich. Man muss ein sehr guter Handwerker sein und benötigt auch das Auge dafür. Es ist ein sehr künstlerischer Beruf, allerdings ist das Ergebnis von der Natur vorgegeben, das Präparat soll ja dem Tier in der freien Wildbahn so nah als möglich kommen. Es braucht bei diesem Beruf viel Liebe zum Detail, stundenlange Präzisionsarbeiten (Mund, Nase,



Augen), Kenntnisse über die Anatomie und ein gutes Vorstellungsvermögen. Da ich selbst Jäger bin, habe ich oft Szenen aus der Natur und deren Wildtiere im Kopf, aber auch ein Spaziergang durch den Wald, bringt mich auf neue Ideen.

JiT: Haben alle Präparatoren Geheimnisse und Tricks?

Mark: Jeder hat eigene Tricks. Es gibt viele Wege zu einem guten Ergebnis. Man muss sehr viel Zeit in die Vorbereitung der Haut und der Grundform stecken, das ist die Arbeit, die keiner sieht, aber für die Qualität unerlässlich ist. Auch bei der Ausarbeitung der Details sowie beim Feinschliff mit dem Pinsel hat jeder Präparator seine eigenen Tricks, die dem Präparat das Leben einhauchen. Gerade bei den Materialien wie den Rohlingen oder den Glasaugen gibt es mittlerweile eine sehr hohe Qualität, welche den Grundstein für ein qualitatives Präparat setzt.

JiT: Was kann der Jäger zum Gelingen des Präparates beitragen?

Mark: Bei kleineren Wildarten auf jeden Fall auf die Kaliberwahl achten, damit die Schussverletzungen nicht zu groß ausfallen. Wichtig ist auch eine saubere Schnittführung vom Jäger, wenn die Decke selbst abgeschärft wird – auf meiner Homepage findet man dafür eine Anleitung. Leider wird diese oft zu kurz abgetrennt und die Vorstellung vom fertigen Präparat kann dadurch nicht immer verwirklicht werden.



Bei der Arbeit kommt es auf die Liebe zum Detail an.

Gerade bei Auslandsjagdreisen sollte man sich schon vorher informieren bezüglich der Vorbehandlung und Vorkonservierung. Viele kommen auch direkt nach der Jagd mit dem erlegten Wild, damit ich selbst den Schnitt setzen kann. Die Übergabe an den Präparator sollte möglichst zeitnah nach der Jagd erfolgen, durch langes Tiefrieren kann Gefrierbrand entstehen.

JiT: Wie lange ist ein Präparat haltbar?

Mark: Früher verwendete man Materialien wie Holz, Holzwolle, Stroh und Gips, welche auf Luftfeuchtigkeit und Temperaturschwankungen nicht gerade ideal reagierten. Heute arbeiten wir mit langlebigen Kunststoffen, die auch noch den Vorteil haben, dass sie sehr leicht sind. Bei richtiger Lagerung und Pflege kann das Präparat jahrzehntlang halten.

Jli: Welche Arbeiten bieten Sie an?

Mark: Die Präparation sämtlicher Tierarten vom In- und Ausland (keine Kleinhaustiere), Trophäenschilder, Trophäenbeschriftung, Reparaturarbeiten, Abwurfstangen aufsetzen, Auskochen, Arbeiten für Museen und Institute und vieles mehr.

JiT: Was haben Sie sich für die Zukunft vorgenommen?

Mark: Ich freue mich sehr auf weitere anspruchsvolle und individuelle Kundenaufträge in den nächsten Jahren. Die Zufriedenheit meiner Kunden steht weiterhin an erster Stelle, und auch einige meiner Ideen warten noch auf ihre Umsetzung. „Ausgelernt hat man nie“, deswegen werde ich mich auch weiterhin mit den verschiedensten Techniken befassen und immer versuchen, auf dem neuesten Stand zu bleiben.



S.M.

*Erlebtes wird
unvergesslich!*



präparator

SANDRO MARK

www.praeparator.tirol

6464 Tarrenz, +43 660 732 0063

Füchse unterm Febermond

Autor: Leif-Erik Jonas





Tief steht der Mond als schwach glimmende Scheibe hinter der dünnen Bewölkung des Osthimmels, als ich auf einer Loipe in die weiten Winterwiesen des Talbodens hineinwandere und nach rund einem Kilometer Weg einen geschlossenen Bodensitz erreiche, der mein liebster Ort ist, um in mondhellen Schneenächten auf die roten Räuber zu passen, die sich bei Tag einzig durch ihre Schnürspuren verraten. Malerisch liegt der Bodensitz inmitten der weißen Weiten, die von einem rieselnden Bächlein durchplätschert werden. Links ist der schwarzschattige Rand des finsternen Hochwaldes reichlich zweihundert Meter entfernt, während vor dem Sitz der sogenannte Hubenwald um fünfzig Meter näher liegt. Die sonst meist tischebene Wiese steigt rechts des Sitzes an, wird in bequemer Büchschussentfernung von der nachts kaum befahrenen Hauptstraße gequert und gewinnt darüber zunehmend an Steilheit. Dort oben liegt in einer kleinen Fichtenwaldinsel ein Dachsbau, in dem auch Reineke ein und aus geht. Hinter dem Sitz setzen sich die weiten Wiesen fort, bevor in größerer Entfernung einige Bauernhäuser in sie eingestreut sind.

Die Bedingungen in dieser Nacht sind gewiss nicht die besten. Zwar liegen die Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt und versprechen mithin eine äußerst kommode Fuchspassnacht. Doch davon abgesehen ist heute nichts ideal: Der Mond ist nicht mehr voll und wird erst spät gutes Licht spenden, obwohl an diesem Ort die Zeit vor der Geisterstunde erfahrungsgemäß die erfolgversprechendste und spätestens in der zweiten Stunde nach Mitternacht kaum noch mit Anblick zu rechnen ist. Das ziehende Gewölk ist zudem mitunter recht dicht und verschluckt viel des ohnehin schon mageren Mondlichts. Doch es ist bereits Ende Feber und will ich in diesem Winter einen Fuchs auf seinen rotseidigen Balg legen, muss es in dieser Nacht gesche-

hen, denn in den vergangenen Wochen wollte und wollte es einfach nicht klappen. Bis ich mich gemütlich eingerichtet und in den lodenen Ansitzsack hineingezwängt habe, neigt sich die drittletzte Stunde des Tages bereits langsam ihrem Ende entgegen. Erwartungsfroh tastet mein Auge über das im schwachen Mondlicht liegende Weiß und immer wieder nehme ich das Glas zu Hilfe, weil sich Reineke mit freiem Auge nur auf kaum mehr als hundert Schritt erschauen ließe. Doch kein schwarzer Schatten huscht schemenhaft am Waldrand entlang und kein heiseres Bellen zeugt von der Anwesenheit eines der listigen Nachtschnürer. Nur vom Bergwald herab tönt fern und leise der tremolierende Ruf des Raufußkauzes.

Die Zeit vergeht alles andere als zäh und auch das Licht wird besser, obwohl hin und wieder dichte Wolkenfetzen den seidigen Silberschein des Mondes abschirmen. Ein ums andere Mal bleibt mein Auge unterhalb der Hauptstraße an zwei fuchsgroßen aperen Flecken hängen, doch irgendwann habe ich sie mir eingeprägt, sodass sie meinen Puls nicht mehr zu beschleunigen imstande sind.

Lohnt es sich?

Mittlerweile ist die letzte halbe Stunde des Tages angebrochen und ich zweifle bereits daran, dass mir in dieser Schneenacht überhaupt Anblick vergönnt sein wird. Wieder einmal wende ich meinen Blick zur Straße hinauf, nehme die beiden aperen Flecke nur

mehr im Unterbewusstsein wahr – und da gibt es mir innerlich einen Riss: Etwas näher zu mir her hebt sich ein weiterer dunkler Schatten vom verharschten Kristallweiß ab. Und dieser Schatten ist wahrhaftig der Umriss eines Rotrockes, der aus Richtung des Baus eilig genau zu mir herabschnürt. Vorsichtig greife ich nach der Bockbüchse, bugschiere sie durch das schmale rechte Fenster hinaus und ziehe – die Situation lässt mir keine andere Wahl – den Schaft in die linke Schulter. Reineke befindet sich jedoch derart weit rechts, dass ich mich selbst im Linksanschlag arg verrenken muss, um ihn ins Absehen zu bringen, und die dicke Ansitzkleidung tut ihr Übriges dazu, dass der Schaft nicht besonders fest in der Schulter liegt. Den Roten trennt nur mehr die Entfernung eines grenzwertigen Schrottschusses vom Sitz. Ich verfolge den listigen Räuber durchs Zielglas, lasse ihn noch ein wenig näherkommen. Als er sich dann im Schnüren etwas nach rechts wendet, fahre ich weit vorne am Blatt mit, einen Herzschlag später löst sich der raue Schuss und wirft den Rotrock in den Schnee.

Wenn sich das Weidmannsheil zu einem Zeitpunkt einstellt, an dem man schon kaum mehr damit rechnet, wiegt es in meinem Herzen oft besonders schwer. So bin ich auch mit diesem einen von Malepartus Sippe übergücklich – und bin zufrieden, den Fuchswinter nicht beschließen zu müssen, ohne im Laufe all der Wochen einen Roten zur Strecke gebracht zu haben. Entspannt sitze ich nun in der lauen Winternacht, die dem Fuchspassen so eigene



Der Schnee und die Temperaturen bieten gute Voraussetzungen für eine Fuchspassnacht, auch wenn der Mond nicht mehr ganz voll ist und somit erst recht spät gutes Licht bringen wird.



Durch das Anschrecken bringt man den neugierigen und zugleich vorsichtigen Rotrock oftmals zum Verharren und der Schnee bietet bei Tag wie bei Nacht optimale Bedingungen für eine erfolgreiche Fuchsjagd.

große Stille umgibt mich, das Auge schweift über die weißen Weiten und die Gedanken gehen wohlthuend ihre Wege. Mittlerweile wäre auch das Licht ausgezeichnet, würde es nicht wieder und wieder von ziehendem Gewölk gedämpft.

Unverhofft kommt oft

Kaum eine Stunde ist seit dem Schuss vergangen, da durchdringt das sehnsüchtige Bellen Reinekes die Stille der Schneenacht. Als ich wenige Atemzüge später halbrechts zur Straße hinaufblicke, schlägt mein Puls augenblicklich schneller, denn mit wehender Lunte eilt dort ein Rotrock vom Hubenwald her schräg bergwärts und hin zu zwei hohen Fichten, die wenig unterhalb der Straße stehen. Vorsichtig greife ich nach der Bockbüchsfinte, schiebe sie zum Fenster hinaus und schlage notgedrungen ein weiteres Mal links an. Mittlerweile schnürt der Fuchs ohne große Hast zwischen den beiden Fichten parallel zur Straße nach rechts. Ich jedoch warte noch ein wenig, denn sobald er die zweite Fichte hinter sich gelassen hat, werde ich den linken Ellbogen am vorderen Fensterbrett ruhen lassen können und so einen sichereren Schuss aus dem Lauf bringen. Schon verschwindet der Rote hinter dem schwarz scheinenden Geäst der hohen Fichte und kommt eine kleine Ewigkeit später auf der anderen Seite wieder hervor. Es macht nicht den Anschein, als würde er bald einmal innehalten, und so schrecke ich ihn an. Reineke tut noch zwei, drei Schritte und verhofft so unglücklich am Beginn eines schmalen aperen Streifens, dass sich sein Vorschlag

kaum vom dunklen Hintergrund abhebt. Einzig die hintere Körperhälfte und die Vorderläufe sind vor dem Weiß des Schnees klar und deutlich zu erkennen – daraus allerdings auf die Position des Blattes zu schließen, ist mir entschieden zu heikel.

Bald setzt sich der listige Nachtschnürer wieder in Bewegung, doch nur, um sich eine Fuchslänge weiter rechts im Aperen auf seine Schlegel zu setzen und spitz zu mir herabzuzugen. Eine ganze Weile vergeht, bis Reineke endlich weiterschnürt und den aperen Streifen hinter sich lässt. Ein zweites Mal lasse ich einen Schrecklaut zu ihm hinauf. Diesmal verhofft der Rote augenblicklich, setzt sich abermals zu mir gewandt auf die Schlegel und bietet so ein äußerst schmales Ziel. Zudem muss das silbrige Seidenlicht des Mondes gerade von einem Wolken-schleier abgeschirmt werden, denn obwohl die Distanz von rund 120 Metern allzu weit nicht ist, lässt sich der dunkle Fuchsschatten im sechsfachen Zielglas nicht besonders klar erkennen. Wieder und wieder fahre ich vom Schnee in den schwarzen Umriss und als ich mir endlich sicher bin, das Fadenkreuz im Leben zu halten, hält der Schuss über die weißen Winterwiesen. Ein, zwei Bergstocklängen rutscht der rote Freibeuter am hart gefrorenen Schnee den Hang herab, dann bleibt er reglos liegen.

Dublette im Schnee

Kaum erst habe ich nachgeladen, die Bockbüchsfinte am Fensterbrett abgelegt und die Hände wieder in den Muff des Ansitzsacks geschoben, da gewahrt mein Auge Bewegung am Rand des Hubenwaldes. Unter dem überschirmenden Geäst der Randfichten schnürt schon wieder einer von Ma-

lepartus Sippe daher. Ein weiteres Mal ziehe ich den Schaft in die Schulter – diesmal in die rechte – und warte, denn der Fuchs passiert gerade einen staudenumwucherten Abschnitt des Waldrandes, sodass der Kontrast nicht der beste ist. Wenn Reineke jedoch die Richtung hält, wird er etwas weiter links vor eine überschneite, kniehoch aufgetürmte Legesteinmauer schnüren – dort müsste es gehen! Jetzt schiebt sich der walzenförmige Wildkörper vom dunklen Staudenhintergrund hinaus auf den vom silbrigen Mondlicht hell erleuchteten Schnee, wendet sich im selben Augenblick von mir fort, erklimmt das Mäuerchen und ist einen Herzschlag später im schwarz scheinenden Hubenwald verschwunden.

Nur eine kurze Weile später kommt Reineke etwas weiter links erneut in Anblick und sucht hastig am kristallinen Weiß umher. Dann eilt er eine halb haushohe Böschung hinab, die die weiten Wiesen in eine obere und eine untere Hälfte teilt und auf der auch mein Bodensitz thront. Im Zielglas verfolge ich den Roten, der mir nun unterhalb der Böschung stichgerade entgegenschnürt. So habe ich es nicht eilig, lasse ihn näherkommen. Als die Entfernung schon auf rund hundert Schritt zusammengeschrumpft ist, der Fuchs sich leidlich breit dreht und verhofft, fasst ihn das Fadenkreuz. Doch schon im nächsten Augenblick tut er wieder ein paar Schritte, dreht sich hierhin und wendet sich dorthin, sodass ich keine sichere Kugel aus dem Lauf bekomme. Und dann nehme ich überrascht den Finger vom Abzug, denn vom Hubenwald her schnürt ein zweiter Roter ins Bild, der im Vergleich zum ersten wolfshaft stark erscheint.

Was nun geschieht, lässt mich staunend in die helle Schneenacht hinausstarren: Als

die beiden Rotröcke noch eine Körperlänge voneinander trennt, richtet sich der hinzugekommene auf die Hinterläufe auf und trippelt in dieser aufrechten Körperhaltung im Viertelkreis um das zierliche Füchslin herum, das sich zusammengekauert auf den Schnee drückt. Dann lässt sich der starke Rote wieder auf alle Viere sinken und wendet sich ab. Auf das Erschaute mache ich mir nun den Reim, dass dieser Akrobat der Rüde sein muss und der schwache Fuchs seine Angebetete. Wenn ich zuerst der Fähe die Kugel antrage, erhoffe ich mir davon, vielleicht auch noch auf den Rüden zu Schuss zu kommen und so etwas zu vollbringen, was schon manches Mal durch meine Tagträume gegeistert ist, mir trotz einer deutlich dreistelligen Raubwildstrecke bisher jedoch nie vergönnt war: eine echte Dublette auf Winterfüchse.

Entschlossen ziehe ich den Schaft in die Schulter, das Fadenkreuz saugt sich am Blatt der immer noch etwas zusammengekauerten, aber breit stehenden Fähe fest und Augenblicke später gellt der Schussknall über die mond hellen Winterwiesen. Als dunkler Strich liegt am Anschuss meine dritte Beute dieser Schneenacht. Der Rüde flüchtet die Böschung hinauf, verhofft auf ihrer oberen

Kante und äugt unschlüssig um sich. Derweil taste ich hastig nach dem Munitionstäschchen, ziehe eine Patrone heraus, lade nach – und gerade, als ich wieder in Anschlag gehe, setzt sich der Rote in Bewegung. Doch wirklich eilig hat er es auch jetzt nicht, dreht sich bald zu mir her und verhofft spitz. Ruhig steht das Fadenkreuz am Stich, rasch erhöht mein rechter Zeigefinger den Druck auf das kalte Metall und im peitschenden Knall des Schusses sinkt der vierte Rotrock dieser bezaubernden Mondnacht in das glitzernde Kristallweiß.

Obwohl die Beute mittlerweile überreich ist und ich satt vom Erleben bin, ist es mir noch zu früh zum Heimgehen. So bleibe ich, nehme den Zauber dieser hellen Nacht mit allen Sinnen in mich auf und immer wieder wandert mein Blick zu den vier schwarzen Strichen, die sich zu Beginn dieses Ansitzes noch nicht vom kristallinen Weiß abhoben.

Nichts tut sich mehr. Kein dunkles Etwas huscht am Waldrand entlang und kein Laut durchdringt die nächtliche Stille. Zwei Stunden mögen auf diese Weise verstrichen sein, bis ich mich schließlich aus dem Ansitzsack schäle, um die reiche Beute – drei Rüden und die Fähe – dieser unvergesslichen Stunden aufzulesen. |



Manchmal erfordert die Situation etwas Geduld, bis es passt und eine sichere Kugel angetragen werden kann.

astri
Tradition die passt®

www.astri.at

6430 Ötztal-Bahnhof 

JAGD- OUTDOOR- & LANDHAUSMODE



**IHR TIROLER
PRODUZENT FÜR
JAGD-
BEKLEIDUNG**

Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Wann findet beim Muffelwild der Haarwechsel statt?

- a) April/Mai
- b) Mai/Juni
- c) August/September
- d) Oktober/November



2. Was ist eine Zoonose?

- a) Eine Krankheit, die nur Zootiere betrifft.
- b) Eine Krankheit, die auf den Menschen übertragbar ist.
- c) Eine Krankheit, die zwischen Nutztieren und Wildtieren übertragbar ist.



3. Bei mehrläufigen Waffen mit zwei Abzügen gilt in der Regel Folgendes:

- a) Der vordere Abzug betätigt den oberen Lauf.
- b) Der vordere Abzug betätigt den unteren Lauf.
- c) Der hintere Abzug betätigt den linken Lauf.
- d) Der vordere Abzug betätigt den rechten Lauf.



4. Welche Maßnahmen werden zur Vermeidung von Verbissschäden eingesetzt?

- a) Verbissschutzhaube
- b) Spritz- und Streichmittel
- c) Klebeband
- d) Verbissschutzkappen
- e) Seidenpapier



5. Was ist die FFH-Richtlinie?

- a) Förderrichtlinie für Fische heimischer Gewässer
- b) Rechtsgrundlage für die Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt
- c) Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie



6. Der schwerste flugfähige Vogel Österreichs ist ...

- a) der Bartgeier.
- b) der Uhu.
- c) der Große Brachvogel.
- d) die Großtrappe.





7. Welche Wildarten sind ganzjährig bejagbar?

- a) Schwarzwild b) Steinmarder c) Baummarder
d) Dachs e) Fuchs



8. Welche Jagdhunderasse ist auf diesem Bild zu erkennen?

- a) Deutsch Kurzhaar b) Deutsch Drahthaar
c) Weimaraner d) Pudelpointer



9. Welche Faktoren sind für die Standortwahl einer Fütterung wichtig?

- a) möglichst weit weg von großen Gewässern
b) Ruhe und Einstand
c) im Umkreis von 500 m kein Wald
d) ausreichend Platz



10. Welche Eigenschaften treffen auf den Wespenbussard zu?

- a) naher Verwandter vom Mäusebussard b) Standvogel
c) Baumbrüter d) gelbe Iris



11. Bei der Lautäußerung der Murmeltiere handelt es sich genau betrachtet um einen ...

- a) Schrei. b) Pfiff.



12. Die Knospe welcher Baumart ist auf diesem Bild zu erkennen?

- a) Buche
b) Liguster
c) Esche
d) Bergahorn
e) Roter Hartriegel



Lösungen:
1: b, c; 2: b; 3: b; 4: b; 5: b; 6: d; 7: a, b, e; 8: a; 9: b; 10: c; 11: a; 12: c



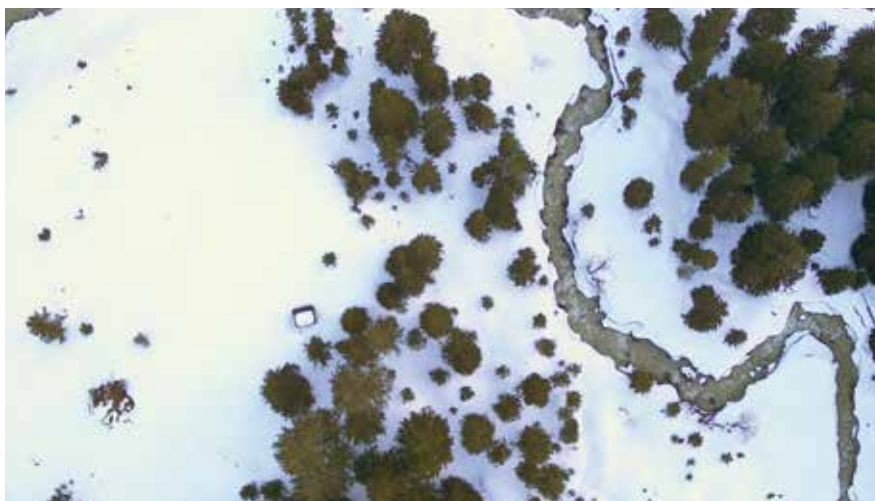
Helfer in der Luft – neues Drohnenregulativ

Die Technik entwickelt sich weiter und so nimmt auch der Einsatzbereich von Drohnen laufend zu. Auch im jagdlichen Bereich werden die Helfer aus der Luft immer häufiger eingesetzt, beispielsweise um Rehkitze zu retten, vermisste Jagdhunde zu suchen, Wildtiere zu zählen oder Schwarzwildrotten ausfindig zu machen. Wer eine Drohne nutzt, sollte sich aber auch über die rechtlichen Grundlagen informieren. Mit 31. Dezember 2020 trat das neue Drohnenregulativ in Kraft und vor allem im Bereich der Zulassung hat sich einiges geändert, so gibt es zum Beispiel einen Drohnenführerschein.

Autorin: Martina Just

Einheitliche Vorschriften

Mit diesem Drohnenregulativ der Europäischen Kommission werden die nationalen Gesetze zu unbemannten Luftfahrzeugen der EU-Mitgliedsstaaten vereinheitlicht. Damit wird der europäische Markt standardisiert, was zu Vereinfachungen für den Drohnenutzer, aber auch für Hersteller führen soll. Bisher hatte jedes Land eigene Vorschriften und der Einsatz von Drohnen in benachbarten Ländern war nur bedingt möglich sowie oft mit einem bürokratischen und finanziellen Aufwand verbunden. Daher war es eigentlich längst an der Zeit, hier eine einheitliche Regelung zu finden. Genau nachgelesen umfasst das neue Drohnenregulativ auch alle Kamera-Drohnen unter 250 Gramm Abfluggewicht. Denn durch die Kamera ist es möglich, personenbezogene



Das neue EU-Drohnenregulativ trat mit 31.12.2020 in Kraft und bringt einige Änderungen mit sich. Ausführliche und leicht verständliche Informationen sind auf der Webseite www.airandmore.at zu finden.



Daten zu erfassen. Ausgenommen sind einzig Kleinstdrohnen, welche als Spielzeug für Kinder (unter 14 Jahren) hergestellt werden.

Drohnenkategorie

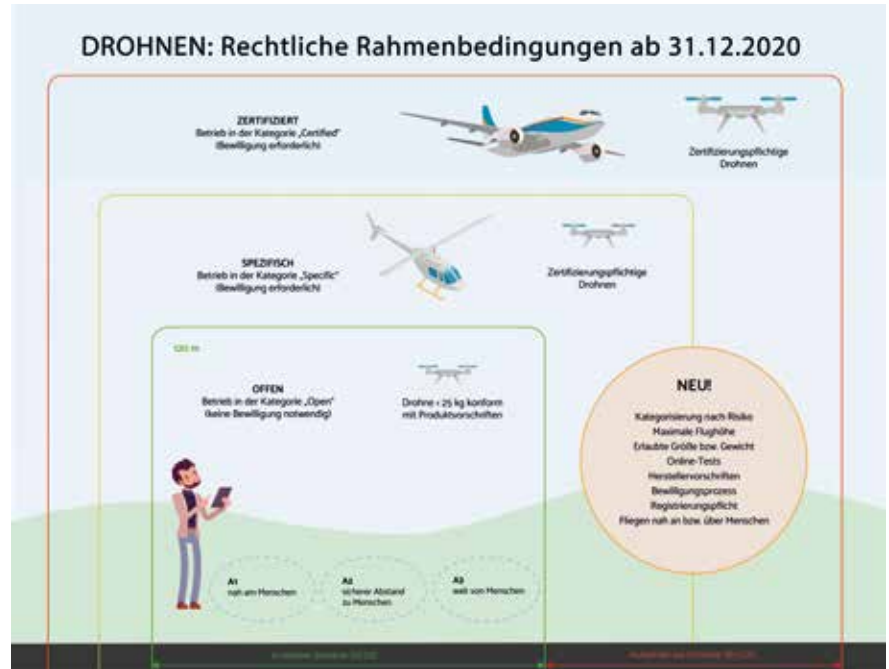
Neu werden die unbemannten Luftfahrzeuge nicht mehr in die Klasse 1 und folglich in die Kategorien A, C und D eingeteilt, sondern in die Betriebskategorien „open/offen“, „specific/spezifisch“ und „certified/zertifiziert“. Die Einteilung erfolgt nach Risiko, maximaler Flughöhe und erlaubter Größe bzw. Gewicht. Für die Rehkitzrettung relevant ist die Kategorie „open“, also Drohngewicht unter 25 kg, Flug in direkter Sichtlinie und maximale Flughöhe 120 m. Achtung: Die erlaubte maximale Flughöhe hat sich von 150 m auf 120 m reduziert.

Betriebskategorie „open“ – Unterkategorien

Da die meisten Drohnen, die für die Rehkitzrettung eingesetzt werden, in diese Betriebskategorie fallen, wird diese hier etwas genauer betrachtet. Grundsätzlich gilt, wie bereits erwähnt, dass die Drohne maximal

25 kg Abfluggewicht sowie nur bis maximal 120 Meter über Grund und nur bei ununterbrochenem, direktem Sichtkontakt geflogen werden darf. Wobei es nicht gestattet ist, da-

zu eine FPV-Brille, ein Fernglas oder dergleichen einzusetzen, um dieses „Sichtfeld“ zu vergrößern. Die „open“-Kategorie teilt sich wiederum in drei Unterkategorien auf. Sie



STARTEN SIE ZUR PROBEFAHRT!



Way of Life!

Holen Sie sich jetzt Ihren Suzuki Bonus im Wert von € 2021

auf alle Suzuki SX4 S-CROSS und VITARA-Modelle*
bis 31. März 2021 bei Ihrem Suzuki Händler

HYBRID ALLGRIP
AUTO

SX4 S-CROSS HYBRID: Verbrauch „kombiniert“
5,6 – 6,2 l/100 km, CO₂-Emission 127 – 140 g/km**
VITARA HYBRID: Verbrauch „kombiniert“
5,7 – 6,2 l/100 km, CO₂-Emission 128 – 141 g/km**

*Bonus inkl. Händlerbeteiligung. Aktion gültig für alle SX4 S-CROSS und VITARA Modelle bei teilnehmenden Suzuki Händlern von 01.01. – 31.03.2021.

** WLTP-geprüft. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.

AUTOPARK INNSBRUCK
6020 INNSBRUCK
LANGER WEG 12
T. 0512/33 36-0
www.autopark.at

AUTOPARK VOMP
6134 VOMP
INDUSTRIESTRASSE 5
T. 05242/64 200-0
www.autopark.at

AUTOPARK WÖRGL
6300 WÖRGL
INNSBRUCKERSTR. 105
T. 05332/73 711-0
www.autopark.at

AUTOPARK PFAFFENHOFEN
6405 PFAFFENHOFEN
GEWERBEPARK 14
T. 05262/65 400
www.autopark.at

AUTO SPARER
6380 ST. JOHANN/TIROL
INNSBRUCKER STRASSE 21
T. 05352/62 385
www.auto-sparer.at

IMSTER AUTOHAUS
6460 IMST
INDUSTRIEZONE 39
T. 05412/643 60
www.imster-autohaus.at

geben Auskunft über die erlaubte Nähe zu Menschen während eines Drohnenflugs. Die Unterteilung erfolgt in die Kategorien „A1 – nah am Menschen“, „A2 – sicherer Abstand zu Menschen (mind. 30 m)“ und „A3 – weit von Menschen (mind. 150 m)“. Nun stellt sich die Frage, welche Drohne in welche Unterkategorie fällt. Entscheidend dafür ist die CE-Kennzeichnung. Wer nun auf seiner Drohne diese Kennzeichnung sucht, wird schnell feststellen, dass er vermutlich keine findet. Denn bisher gab es diese Kennzeichnung nicht und es ist noch unklar, ab wann alle Hersteller diese ergänzen, so fehlen den Herstellern noch nähere Informationen über die Kriterien für die Einteilung. Grundsätzlich gilt, je höher die CE-Kennzeichnung, desto mehr Abstand gilt es einzuhalten.

Übergangslösung CE-Kennzeichnung

Was nun, wenn man bereits eine Drohne besitzt oder die neu bestellte Drohne keine Kennzeichnung hat? Für beide Fälle wurden Übergangslösungen definiert. Vor 2021 ausgelieferte, technisch ältere Drohnen ohne CE-Kennzeichnung können noch bis 1.1.2023 weiterverwendet werden. Sie fallen damit in die Kategorie "Limited-Open". Momentan sieht es so aus, als ob diese Drohnen nach Ablauf der Übergangsfrist aus dem Verkehr gezogen werden müssen. Jedoch setzten sich bereits einige Interessensvertreter dafür ein, das zu verhindern bzw. eine andere Lösung zu finden. Für ganz neue Drohnen ohne CE-Zertifizierung besteht noch die Hoffnung, dass diese nachzertifiziert werden können. Aber bei dem derzeitigen rechtlichen Stand bleibt dies nur zu hoffen und ist noch nicht fixiert. Beim Kauf einer Drohne muss folglich unbedingt darauf geachtet werden, dass eine CE-Zertifizierung vorhanden ist. Aber Achtung, auch dies ist momentan noch nicht der Fall, sondern wird voraussichtlich erst im Laufe des Jahres 2021 folgen. Bis dahin ist es wohl anzuraten, sich keine neue Drohne anzuschaffen, sondern abzuwarten, bis die CE-Zertifizierung beim gewünschten Modell ergänzt ist. Auf der Webseite von AIR&MORE ist ein ausführlicher Artikel zu den Übergangsfristen und den momentanen Regelungen zu finden.

Registrierungspflicht und Drohnenführerschein

Ab 31. Dezember 2020 ist jede Person (natürliche und juristische) dazu verpflichtet, sich als Betreiber zu registrieren. Des Wei-



Es gelten auch weiterhin die Flugverbotszonen – aktuelle Informationen und Karten findet man entweder mit Hilfe der Dronespace-App oder auf der Webseite des ÖAMTC.

teren sind alle Drohnenpiloten, die eine Drohne mit Kamera bzw. mit einem Abfluggewicht von über 250 g fliegen möchten, dazu verpflichtet, den neuen Drohnenführerschein zu absolvieren. Dazu muss man sich auf der Drohnen-Webseite der Austro Control www.dronespace.at eintragen, anschließend eine Online-Einschulung absolvieren und den obligatorischen Online-Test bestehen. Der Test erfolgt in Form von 40 Multiple-Choice-Fragen. Die

Registrierung kostet € 28,-, die Online-Einschulung und der Online-Test sind kostenlos. Auf der Webseite von AIR&MORE unter „Drohnenführerschein/Prüfungsfragen“ sind Übungsfragen zu finden. Da die Betriebsbewilligung von ca. € 300,- gänzlich wegfällt, senken sich die Preise deutlich. Der Drohnenführerschein muss in ausgedruckter Form oder digital auf dem Handy stets mitgeführt werden.

Weitere Vorschriften

Trotz Einführung des neuen EU-Regulativs gelten die Flugverbotszonen weiterhin. In der Dronespace-App der Austro Control und auf der Webseite sind die geltenden Flugzonen eingetragen. Auch alle weiteren Vorschriften und Regeln bleiben aufrecht und sind weiterhin zu beachten. Sämtliche Informationen bezüglich des EU-Regulativs sind auf www.dronespace.at oder www.airandmore.at zu finden. Ebenfalls besteht weiterhin eine Versicherungspflicht.

Rehkitzrettung

Wer seine Drohne zur Rettung von Rehkitzen einsetzen möchte, kann sich auf der Plattform des TJV www.rehkitzrettung.at eintragen. Die Plattform visualisiert, wo Drohnenpiloten stationiert sind und soll die Kommunikation zwischen ihnen und Jägern bzw. Landwirten vereinfachen, um dadurch möglichst viele Rehkitze vor dem Mähtod retten zu können. Auf der Plattform sind auch weitere Informationen zu den Drohnen und der Rehkitzrettung im Allgemeinen zu finden. |

Auf der Plattform www.rehkitzrettung.at können sich Drohnenpiloten, die sich für die Rehkitzrettung einsetzen möchten, anmelden.





NOSTALGISCHE FUNDGRUBE

Jagd auf dem Mieminger Plateau

Adolf Straumann nach erfolgreicher Pirsch
im Jahr 1955 in Obsteig



Start ins Jagdleben

Klaudius von
Rohrer-Haslmayr
mit seinem Großvater
am 24. Juni 1940

**Besitzen auch Sie
interessante Jagdfotos
aus alten Tagen?**

Dann schicken Sie diese
samt kurzem Kommentar
und Jahreszahl der Aufnahme
unverbindlich an den

Tiroler Jägerverband
Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
E-Mail: info@tjv.at

Die besten und interessantesten
Fotos werden in unserer
Zeitschrift „JAGD IN TIROL“
je nach vorhandenem Platz
veröffentlicht.

Der Biberghirsch

Eine ausdrucksstarke Hirschplastik, die ein keltischer Künstler im 1. Jahrhundert vor Christus gefertigt hat. Gefunden wurde diese, besonders durch ihre Bewegung und die Geweihform einzigartige Bronzeplastik, am Biberg in Saalfelden.

Autor: Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.

Die Kelten, Volksgruppen der Eisenzeit

„Der Istros (Donau) fließt durch ganz Europa, entspringt bei den Kelten, welche als die letzten Völker Europas nächst den Kynetern nach Westen hin wohnen. Der Istros strömt durch ganz Europa und gelangt in die Flanke des Skytenlandes ...“, schrieb Herodot im letzten Drittel des 5. Jahrhunderts v. Chr. „Keltai“ oder „Galatai“ in den griechischen, „Galli“ oder „Celtai“ in den lateinischen Quellen fanden in den folgenden Jahrhunderten immer mehr Erwähnung. Die Berichterstatter konnten über die kriegerischen Taten der Barbaren berichten, die vor ihren befestigten Höhensiedlungen an Pfählen aufgespießte Menschenköpfe zur Abschreckung ihrer Feinde aufstellten. Sogar Rom wurde gebrandschatzt und ihre Völkerbewegung – ausgehend von Mittelfrankreich und oberer Donau – versetzte die antike Welt im 4. Jahrhundert von Rom bis Delphi in Angst und Schrecken. Ihre Siedlungen fand man in der Nähe von Eisenerz- und Kupfervorkommen, die Grundvoraussetzungen für ihre herausragenden handwerklichen und künstlerischen Tätigkeiten bildeten. Die Völkerschaften unterhielten lange vor den Schlachten enge Freundschafts- und Handelskontakte mit den Römern, was bei Bodenfunden häufig zum Ausdruck kommt.

Der Fundort unserer kleinen Kostbarkeit, des „Biberghirsches“, lag im Stammesgebiet der „Ambisonten“, es gehörte in den letzten Jahrhunderten vor Christus zum keltischen Königreich Noricum mit dem Zentrum im heutigen Kärnten. Diese Eigenständigkeit fand im Jahre 15. v. Chr. ein Ende. Ich fand den Hinweis darauf in einer römischen Inschrift auf einem in den Seealpen errichteten Siegerdenkmal. Es erwähnt als einzige besiegte Völkerschaft der Kelten die „Ambisontes“.

Der Name „Ambisonten“ leitet sich von dem Fluss „Isonta“ oder „Igonta“ her, der antiken Bezeichnung für den Oberlauf der Salzach – „Anwohner der Salzach“. Der Biberg bildete vermutlich das Stammeszentrum. Die Blütezeit dieser Höhensiedlung (Oppidum) fällt in die spätkeltische Periode, in das 1. Jh. v. Chr. In der Bezeichnung „Biberg“ lebt noch der Stammesname fort. Auch der Pinzgau ist nach den „Ambisonten“ benannt: Aus „Bisonzio“ dem alten Namen von Zell am See, wurde im Frühmittelalter durch Eindeutschung „Pinzgau“.

Fundort des Bronzehirsches

In der Römerzeit wurde, sicher auf Druck der neuen Herren, die Höhensiedlung am Biberg in Saalfelden aufgegeben und ins Tal umgesiedelt. Leider wurde das gesamte prähistorische Siedlungsareal durch einen Steinbruch zerstört, obwohl man die historische Bedeutung dieses Platzes kannte. Dennoch verdanken wir die Kenntnisse über diese Siedlung den Steinbrucharbeitern. Beim Abräumen der Humusschicht über dem Felsen konnten sie wiederholt Fundmaterial bergen, so auch den Bronzehirsch im Jahre 1942. Damit kam eines der bedeutendsten keltischen Kleinkunstwerke zuerst in die Hände des Landesarchäologen und nach seinem Tode in das Salzburger Museum. Das Fundmaterial vom Biberg besteht vorwiegend aus Keramikbruchstücken von großen Vorratsgefäßen und Gerätschaften aus Eisen. Die Kelten galten als hervorragende Schmiede, die es verstanden, hochwertiges Eisen herzustellen.



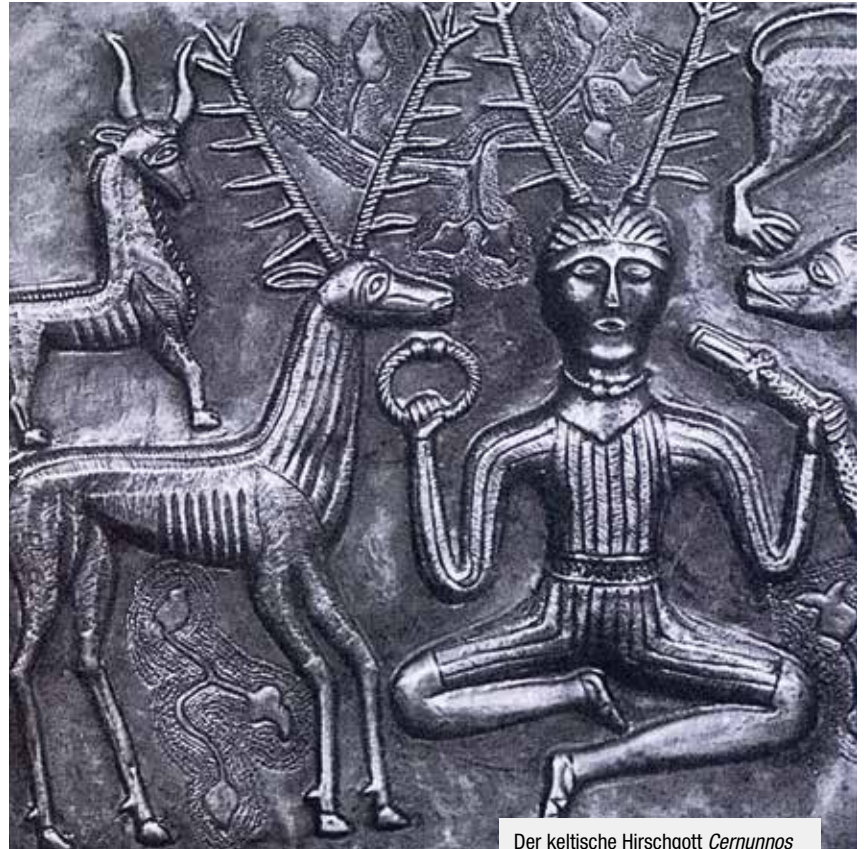


Das berühmte „*Norische Eisen*“ stammt nicht nur aus Kärnten und der Steiermark, es wurde auch im Pinzgau erzeugt. Im Tausch gegen Eisen gelangten kostbare Luxusgüter aus Italien zu den *Ambisonten*, was zahlreiche Funde aus dem Pinzgau belegen. Unser Biberghirsch stellt hingegen kein Importstück dar, sondern ist eine keltische Arbeit. Ein Hinweis darauf ist ein kleines Loch am Ende des massigen Körpers der 10,8 cm hohen Figur. Spuren einer harzigen Masse lassen vermuten, dass einst ein „*Wedel*“ aus Haar eingeklebt war. Einige keltische Tierplastiken aus Gallien und Mittelrain zeigen ähnliche Merkmale.

Votivfigur oder keltische Gottheit

Es ist nicht möglich, eine eindeutige Antwort auf diese Frage zu finden. Die kleine Plastik steht aber sicher mit religiösen Vorstellungen in Verbindung.

Meine erste Begegnung mit dieser Figur fand vor dem Heimatmuseum in Saalfelden statt. Als grün patinierter Hirsch steht hier der Biberghirsch in Übergröße vor dem Schloss am Ritzensee. Schon auf Grund der ungewöhnlichen herz- oder knospenartigen Form des Geweihes dachte ich spontan an ein gutes modernes Kunstwerk. Vielleicht hat hier der Künstler versucht, den Hirsch als mystisches Objekt mit einem pflanzenartigen Kopfschmuck darzustellen. Im Inneren des Museums wurde ich dann eines anderen belehrt: Manche Forscher vermuten in dem kleinen Hirsch den Keltengott



Der keltische Hirschgott *Cernunnos* auf dem Silberkessel von Gundestrup, 2.-3. Jh. v. Chr.

„*Cernunnos*“, der häufig in menschlicher Gestalt mit Hirschhaupt wiedergegeben wurde, aber auch in Hirschgestalt auftreten konnte. In der Form mit Geweih erscheint er auf gallo-römischen Denkmälern aus der Zeit um Christi Geburt, aber auch als herausragendes Stück auf einem Moorfund

in Jütland (Dänemark), wo man ihn als eine Gabe an die Gottheit versenkt hat. Der Hirsch galt bei den Kelten als der „*Schlüssel zum Paradies*“. Er war das Tier, durch das die Seele diesen Ort erreichte. Durch sein Opfer an einem Kultplatz konnte dieses Ziel erreicht werden. Nach einem Opfermahl, bei dem ein Teil des Essens auch für die Götter vorgesehen war, wurden die Gefäße zerschlagen, sie durften nicht mehr im profanen Bereich gebraucht werden.

Vielfach wird der Biberghirsch in der Phase des Aufstehens beschrieben, das ist sicher falsch. Beim „*Schlosstritt*“ schiebt der männliche Hirsch den Hinterlauf unter den Körper und richtet sich zuerst hinten auf und nicht vorne. Ich nehme daher an, dass es sich um die Darstellung des zu opfernden Hirsches, kurz vor dessen Tötung durch den Druiden (Priester), handelt. So wird auch die Bedeutung dieses Fundes deutlicher. An die Stelle des realen Opfertieres tritt die Votiv- oder Weihegabe, wie wir sie auch heute noch im christlichen Opferbrauchtum als Votivbild, Eisen- oder Wachsvotiv kennen. Sie haben heute wie damals schon die Aufgabe, das Anliegen öffentlich bekanntzugeben.

Der Hirsch vom Biberg. Keltische Tierstatuette aus dem 1. Jh. v. Chr.





MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➡ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00)
- ➡ Verbandsabzeichen für den Hut als
Anstecknadel
- ➡ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➡ Wildbretanhänger
- ➡ Verschiedene Hinweistafeln
- ➡ Autoaufkleber
- ➡ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr.
Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jägerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

Foto des Jahres 2020: Gewinnerbild wurde gekürt



Wir gratulieren Martin Tschiderer ganz herzlich, dessen Foto zum Bild des Jahres 2020 gekürt wurde. Seine Aufnahme der „Trophäenschau einmal anders“ erhielt die meisten Stimmen.

Zahlreiche Jägerinnen und Jäger haben auf unserer Webseite an der Abstimmung und somit der Verlosung der Preise teilgenommen. A. Steiner darf sich über den Hauptgewinn, eine Gamshackl mit Stiel, freuen.

Der 2. Preis, ein Set „Zirben-Berg“, geht an M. Wasserer. Den 3. Preis, ein Exemplar des Buches „Das Ameisenkollektiv“, erhält J. Knopf.

Wir bedanken uns für alle Einsendungen, gratulieren den Gewinnern und wünschen ihnen viel Freude mit ihren Preisen. Wir hoffen, dass uns auch im Jahr 2021 wieder zahlreiche interessante Bilder aus den Tiroler Revieren erreichen werden.

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Josef Seidner
Innsbruck, 90 Jahre

Albrecht Frischmann
Umhausen, 88 Jahre

Ignaz Wex
Lechaschau, 88 Jahre

Markus Gruber
Thiersee, 87 Jahre

Alois Huter
Oberndorf, 82 Jahre

Friedrich Schiestl
Pill, 80 Jahre



WM Hans Dollinger
Absam, 78 Jahre

Maria Krammer
St. Anton a. A., 66 Jahre

Hermann Großalber
Maria Neustift, 65 Jahre

Benjamin Rothschild
CH-Pregny, 57 Jahre

Stefan Jenewein
Axams, 40 Jahre



Raufußhuhnmonitoring – landesweite Zählung 2021



Eine landesweite in regelmäßigen Zeitabständen durchgeführte Erfassung der Raufußhuhnbestände ist für aussagekräftige Monitoringdaten in Bezug auf die Bestandesentwicklung unserer Raufußhühner von höchster Bedeutung.

Auf Grundlage der 5. DVO des Tiroler Jagdgesetzes 2004 i.d.g.F. ist die Tiroler Jägerschaft dazu verpflichtet, in allen Jagdgebieten ein Monitoring des Auer- und Birkwildes durchzuführen. Zur Bestandssicherung haben die Jagdausübungsberechtigten die Anzahl balzender Hähne regelmäßig nachzuweisen. Der zeitliche Abstand der landesweiten Balzplatzzählungen sollte dabei 5 Jahre nicht überschreiten. Aufgrund der beginnenden Pandemie-Situation im Frühjahr 2020 im Land Tirol und der daraus resultierenden Maßnahmen rund um das Coronavirus hat sich der Tiroler Jägerverband in enger Abstimmung mit bzw. nach Empfehlung der Aufsichtsbehörde dazu entschieden, das Raufußhuhnmonitoring im Hinblick auf die Durchführbarkeit und lückenlose Bestandesaufnahme im Jahr 2020 abzusa-gen und um ein Jahr zu verschieben.

Die letzte tirolweite Zählung hat 2015 stattgefunden und um ein kontinuierliches Monitoring zu gewährleisten, wird die im Jahr 2020 nicht durchführbare Zählung in diesem Jahr nachgeholt. Diese wird vom Tiroler Jägerverband mit Unterstützung der Tiroler Landesregierung

organisiert. Wir möchten Sie mit dieser Ankündigung schon im Vorhinein über die geplante Zählung informieren. Die jeweils zuständigen Bezirksjägermeister werden sich rechtzeitig mit den Hegemeistern, Pächtern sowie Jagdausübungsberechtigten in Verbindung setzen, um einen reibungslosen organisatorischen Ablauf zu gewährleisten. Wir hoffen auf die tatkräftige Unterstützung und Zusammenarbeit aller Reviere, damit die Daten mit den bereits 2005, 2010 und 2015 erhobenen Zählungen verglichen und den Ergebnissen der Referenzgebiete verschnitten werden können. Nur ein regelmäßiges Monitoring liefert uns brauchbare Zahlen über die Entwicklungstendenzen unserer Raufußhuhnbestände.

Der Tiroler Jägerverband behält sich aufgrund der momentanen Lage in Tirol vor, dass es aufgrund der Covid-19-Pandemie erneut zu Verschiebungen im Zeitplan des landesweiten Raufußhuhnmonitorings kommen kann. Wir sind jedoch zuversichtlich, mit entsprechenden Hygienemaßnahmen die Zählung 2021 durchführen zu können.

TJV

SONNEN- & MONDZEITEN FEBRUAR 2021

FEBRUAR 2021	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Mo	07:41	17:17	21:45	09:52
02 Di	07:40	17:19	23:02	10:14
03 Mi	07:38	17:21	----	10:36
04 Do	07:37	17:22	00:19	11:00
05 Fr	07:35	17:24	01:38	11:29
06 Sa	07:34	17:25	02:56	12:02
07 So	07:33	17:27	04:12	12:45
08 Mo	07:31	17:28	05:21	13:38
09 Di	07:30	17:30	06:19	14:40
10 Mi	07:28	17:32	07:07	15:50
11 Do	07:27	17:33	07:44	17:03
12 Fr	07:25	17:35	08:13	18:15
13 Sa	07:23	17:36	08:37	19:25
14 So	07:22	17:38	08:57	20:32
15 Mo	07:20	17:39	09:16	21:38
16 Di	07:18	17:41	09:34	22:43
17 Mi	07:17	17:42	09:53	23:47
18 Do	07:15	17:44	10:13	----
19 Fr	07:13	17:45	10:36	00:52
20 Sa	07:12	17:47	11:04	01:57
21 So	07:10	17:48	11:39	03:00
22 Mo	07:08	17:50	12:22	04:02
23 Di	07:06	17:51	13:16	04:58
24 Mi	07:04	17:53	14:19	05:47
25 Do	07:03	17:54	15:31	06:27
26 Fr	07:01	17:56	16:48	07:01
27 Sa	06:59	17:57	18:07	07:30
28 So	06:57	17:59	19:26	07:54

1. BIS 15. MÄRZ 2021

01 Mo	06:55	18:00	20:46	08:17
02 Di	06:53	18:02	22:06	08:39
03 Mi	06:51	18:03	23:27	09:03
04 Do	06:49	18:05	----	09:31
05 Fr	06:47	18:06	00:47	10:02
06 Sa	06:45	18:08	02:04	10:42
07 So	06:43	18:09	03:15	11:32
08 Mo	06:42	18:10	04:16	12:30
09 Di	06:40	18:12	05:06	13:38
10 Mi	06:38	18:13	05:45	14:48
11 Do	06:36	18:15	06:15	16:00
12 Fr	06:34	18:16	06:40	17:10
13 Sa	06:32	18:18	07:01	18:18
14 So	06:30	18:19	07:21	19:25
15 Mo	06:28	18:21	07:39	20:30



Neubesetzung im Referat „Forst, Wildlebensraum und Waldmonitoring“



Jobwechsel: Miriam Traube wechselt im Februar zum Bayerischen Staatsministerium nach München.

Im Tiroler Jägerverband ist eine Neubesetzung im Fachbereich „Forst, Wildlebensraum und Waldmonitoring“ ausgeschrieben. Neben der Betreuung allgemeiner Angelegenheiten des Forstwesens in Zusammenhang mit Jagd und Wild stehen Beratungsleistungen der Jagdpächter und Funktionäre im Vordergrund; dies etwa zu Fragen von Lebensraumkapazität, Wildschäden, Verjüngungsdynamik, lebensraumverbessernden Maßnahmen und weiterem mehr. Wald und Klimawandel werden eine weitere Herausforderung der Zukunft sein.

Mit hervorragender fachlicher Kompetenz und mit großem Engagement hat unsere Forstexpertin und Wildökologin Miriam Traube seit Ende 2012 diesen vielfältigen Arbeitsbereich innerhalb des TJV betreut. Nach mehr als acht erfolgreichen Jahren beim Tiroler Jägerverband hat sich Miriam Traube für einen Jobwechsel entschieden und tritt mit Anfang Februar ihren Dienst beim Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft sowie Forsten in München an. Miriam Traube wird im Ministerium weiterhin im Bereich Jagd, Forst und Schalenwildmanagement tätig sein und ihren umfassenden Erfahrungsschatz sowie ihr breites Fachwissen einbringen.

Miriam Traube wurde während ihrer Tätigkeit in Tirol wegen ihrer hohen fachlichen Qualifikation und Erfahrung, ihrem stets freundlichen Wesen, ihrem umfassenden jagdlichen Wissen und vor allem ihrer Gabe geschätzt, in der oftmals schwierigen Querschnittsmaterie zwischen Landwirtschaft, Forst und Jagd eine stets treffende Beurteilung der Situation zu finden und vor allem anerkannte und zielführende Lösungsvorschläge auszuarbeiten.

Der Tiroler Jägerverband dankt Miriam Traube für ihre Leistungen, den Einsatz für Wild und Wald und die gute Zusammenarbeit. Wir wünschen von ganzem Herzen viel Freude und Erfolg bei der neuen Aufgabe in Bayern.

LJM Anton Larcher, Martin Schwärzler



Der Tiroler Jägerverband ist wichtige Beratungs- und Servicestelle für die Tiroler Jägerschaft und erweitert das Team um einen
Mitarbeiter (m/w) für das Referat

FORST, WILDLBENSRAUM UND WALDMONITORING

In dieser Position arbeiten Sie im Bereich der forstfachlichen und lebensraumspezifischen Agenden als Teil des Teams der Landesgeschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes.

Ihre Herausforderungen

- Forstfachliche und waldbauliche Beratungsleistungen für die Jagdausübungsberechtigte, Revierbetreuer, Behörden und Partner in der Land- und Forstwirtschaft
- Fachliche Betreuung der Jägerschaft bei Fragen von Lebensraumverlust und Wildschäden
- Gutachten und Stellungnahmen zu forstfachlichen Fragestellungen
- Vortragstätigkeit im Bereich Wald, Forst, Naturraummanagement
- Zusammenarbeit mit den Funktionären und weiteren Fachreferaten des TJV, insbesondere in waldbaulichen und wildökologischen Fragestellungen
- Fachliche Beratung und Unterstützung von Forschungsprojekten
- Redaktionelle Arbeit in jagd- und forstfachlichen Publikationen

Unsere Anforderungen

- Einschlägige forstfachliche Ausbildung (Waldaufseher, Forstwart, Förster m/w, Studium Forstwirtschaft)
- Kommunikative Fähigkeiten und Fingerspitzengefühl für die Anforderungen an Wald, Wild und Jagd
- Zeitliche Flexibilität & organisationsstarke Persönlichkeit
- Investigative Herangehensweise & jagdliche Kenntnisse
- Begeisterung für Teamarbeit zum Wohle von Wald und Wild in Tirol

Wir bieten Ihnen

- Eine herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem motivierten & engagierten Team
- Monatliches Bruttomindestgehalt von € 3.100,- (auf Basis Vollzeit 40h), Bereitschaft zur Überbezahlung nach Erfahrung und Qualifikation
- Persönliche Weiterentwicklung, vielseitiges Betätigungsfeld

Wenn Wald, Wild und Natur Ihre Leidenschaft ist, Sie eine sehr positive Einstellung zur Jagd haben und interdisziplinäre Zusammenarbeit für Sie eine Herzensangelegenheit ist, möchten wir Sie gerne kennenlernen und bitten um Zusendung Ihrer Bewerbungsunterlagen an unseren Partner:

HRM Personal Institut | Sterzinger Straße 1 | 6020 Innsbruck
z.Hd. Armin Gatterer | armin.gatterer@hrm-institut.at | +43 676 8820 8827



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Februar

95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres:
Astner Josef, Hopfgarten i. Br.

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Brey Josef, D-Großweil

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Dr. Griesinger Heinz, D-Markgröningen

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Dr. Stapf Sven, Imst

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Auer Engelbert, Serfaus; **Dr. Poley** Christian, Kitzbühel; **Rainer** Hermann, Völs; **Steiner** Christian, Scheffau a. W. K.; **Tengg** Max, Abfaltersbach

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Inwinkl Franz, Dölsach; **Pfurtscheller** Leo, Neustift i. St.

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Antretter Josef, Angerberg; **Hafele** Josef, Feichten; **Höllrigl** Karl, St. Leonhard i. P.

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Amhof Helmuth, Sillian; **Penz** Johann, Mils; **Sammer** Matthias, Hopfgarten i. Br.

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Baldauf Siegfried, Pettnau; **Fuchs** Georg, Anras; **Maaß** Othmar, Prutz; **Ribis** Walter, Neustift i. St.; **Sprenger** Georg, Fügen; **Ziehli** Eugen, CH-Bern

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Stöger Heinrich, Ebbs; **Thum** Josef, Gaimberg

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Hupf Rupert, Walchsee; **Igler** Siegfried, Kirchberg i. T.; **Kröll** Hans, Tux; **Mairhofer** Jakob, Thiersee; **Mayer** Erwin, Mittersill

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Haun Josef, Fügenberg; **Leitinger** Hubert, Innsbruck; **Maass** Adolf, Kaunerberg; **Ing. Mitterhauser** Karl, Kirchberg i. T.; **Spörr** Josef, Steinach a. Br.; **Stecher** Johann, I-Bozen

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Althans Karl, D-Lohfelden; **Felderer** Josef, Absam; **Hafele** Othmar, St. Anton a. A.; **Hiller** Jakob, Alberschwende; **Hofmann** Werner, CH-Winden; **Huber** Ernst, Hopfgarten i. Br.; **Dr. Koch** Kurt-Henning, D-Emsdetten; **Mahnke** Ingwald, D-Bärenstein; **Nocker** Michael, Sillian

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Aarnio-Wihuri Antti, FIN-Helsinki; **Berger** Karl, Kals a. Gr.; **Ipser** Peter, CH-Mettau; **Kirchmayr** Anton Christian, Natters; **Ladstätter**

Armin, St. Jakob i. Def.; **Margreiter** Siegfried, Münster; **Posset** Horst, Hafnerbach; **Rampold** Maria Luise, Imst; **Ranacher** Gregor, Matri i. O.; **Rienzner** Heinrich, I-Toblach; **Scheiber** Roman sen., Vent; **Thaler** Herbert, Imst; **Waldegger** Josef, Nauders; **Wirth** Günther, D-Balzheim; **Zanier** Siegfried, Lienz

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Ing. Franzl Anton, Innsbruck; **Dr. Graiff** Kandidus, Innsbruck; **Konzert** Franz, Innsbruck; **Rieder** Richard, Kaltenbach; **Santeler** Richard, St. Leonhard i. P.; **Stöckl** Gottfried, Kauns; **Troppmair** Heinrich, Hart i. Z.; **Von Dewitz** Bernd, D-München; **Zingerle** Johann, Schmirn

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Ing. Brand Rudolf, CH-Thun; **Ennemoser** Johann, Wildermieming; **Hartmann** Werner, D-Rechberghausen; **Lampacher** Karl, Pettneu a. A.; **Mag. Ludescher** Friedl, Innsbruck; **Staudacher** Herbert, Telfs

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Bichler Josef, Matri i. O.; **Bilstein** Rolf, D-Ennepetal; **Braunegger** Horst, Stans; **Fuchs** Gebhard, D-Neuler; **Dr. Gaber** Othmar, Innsbruck; **Gatterer** Josef, Anras; **Hasslwanger** Manfred, Oetz; **Jordan** Norbert, Sellrain; **Maurer** Walter, Umhausen; **Nöckler** Johann, I-Bruck; **Pfimmer** Ursula, D-Nürnberg; **Pinzger** Anton, AUS-Merimbula NSW; **Schiestl** Josef, Wiesing; **Schlierenzauer** Hubert, Mils b. I.; **Sivetz** Rupert, Ampass; **Dr. Wunderbaldinger** Ernst, Innsbruck

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Brugger Franz, Pill; **Caspari** Thomas, D-Enkirch; **Entner** Josef, Breitenbach a. I.; **Ettenhuber** Claus, D-Markt Schwaben; **Fuetsch** Alois jun., Matri i. O.; **Galloner** Sieglinde, Lechaschau; **Geir** Friedrich, Navis; **Hofer** Johann, Altenberg; **Jordan** Friedrich, Innsbruck; **Kirschner** Ernst, Ladis; **Dr. Koller** Karl, Oberndorf; **Kröll** Johann, Maurach; **Kronberger** Elfriede, Reith i. Alpb.; **Lichtmannegger** Engelbert, D-Siegsdorf-Hörgering; **Melmer** Alfred, Zaunhof; **Pichlkostner** Johann, Alpbach; **Raggl** Walter, Schönwies; **Ruetz** Wilfried, Tarrenz; **Senfter** Franz, Leisach; **Steinhaus** Karl-Ulrich, D-Wetter; **Weineis** Erich, Achenkirch

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Eckerstorfer Ernst, Puchenu; **Freiherr von Wangenheim** Detlef, D-München; **Gigele** Josef, Fendels; **Grindhammer** Josef, Langkampfen; **Dr. Khadjavi-Gontard** Bardia, D-Stechau; **Peer** Franz, Vomp; **Pegoretti** Ferruccio, I-Pergine Valsugana; **Pronegg** Josef, Achenkirch; **Schmidt** Wolfgang, D-Frankfurt a. M.; **Söllner** Heinrich, Terfens

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Bliem Siegfried, Tulfes; **Kammerer** Albert, I-Kiens; **Kellner** Viktor, Fügen; **Lechthaler** Walter, Scharnitz; **Petz** Herbert, Laa an der Thaya; **Poll**

Johann, D-Neubeuern; **Puttinger** Georg, Hall i. T.; **Ried** Karl, Innsbruck; **Riedmann** Peter, Wildschöna; **Rief** Günther, Reutte; **Schwarzenberger** Robert, Schwaz; **Siess** Oswald, Grins; **Dr. Unterwurzacher** Peter, Sistrans

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Binder Karl, Wörgl; **Eberl** Hermann, Mayrhofen; **Hueber** Franz, Telfs; **Illmer** Alois, I-Schenna; **Jeitner** Johann, Wens; **Keller** Roland, D-Stockach; **Kirchmair** Martha, Polling i. T.; **Kreidl** Josef, Pill; **Mayr** Sebastian, Kössen; **Perkhofer** Heinrich, Silz; **Portenlaenger** Georg, D-Altkirchen; **Saran** Pierluigi, I-Treviso; **Schnell** Hermann, St. Johann i. P.; **Schober** Gilbert, D-Dillingen a. d. D.

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Baumgartner Franz, Oberlienz; **Dagn** Leonhard, Schwendt; **Eisl** Franz, St. Wolfgang; **Eiterer** Gottfried, Kaunerberg; **Eller** Alfred, Schmirn; **Gräfe** Klaus, D-Remagen; **Ing. Hammerl** Josef, Zams; **Hofer** Josef, Neustift i. St.; **Kirchner** Klaus, Fieberbrunn; **Knabl** Engelbert, St. Leonhard; **Lorenz** Anton, Berwang; **Mairhofer** Hubert, Thiersee; **Dr. Matt** Brigitte Aloisia Olga, Pettneu; **Misslinger** Johann, Hopfgarten i. Br.; **Nagl** Franz, Sellrain; **Pahle** Georg, Heiterwang; **Pfeifer** Maximilian, Kappl; **Pfeiffer** Manfred, Niederndorf; **Pflaume** Helmut, Landeck; **Plattner** Gabriele, Wattens; **Dr. Pöll** Reinhard, Oetz; **Rieser** Josef, Westendorf; **Stotter** Josef, Oberlienz; **Suljkanovic** Sejfudin, St. Johann i. T.; **Tabernig** Hans-Peter, Lavant; **Van Bethlehem** Adrianus Hendricus, NL-Nijkerk; **Wild** Christian, Thaur; **Prof. Dr. Zoller** Wolfram Günter, D-Stuttgart

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Behek Manfred, Fendels; **Bell** Martin, D-Bad Homburg; **Dreher** Reiner, D-Dürbheim; **Eberharter** Margit, Hart i. Z.; **Erlor** Peter, Tux; **Göldner** Peter, Stadl-Predlitz; **Haaser** Hans Peter, Breitenbach a. I.; **Prof. Dr. Kirsten** Stefan, D-Kampen; **Krabacher** Raimund, Pfafflar; **Mahlknecht** Walter, Mayrhofen; **Margreiter** Klaus, Kirchberg i. T.; **Marti** Jakob, CH-Oberriet; **Moigg** Christian, Brixlegg; **Monz** Gebhard, Serfaus; **Neururer** Stephan, Arzl i. P.; **Niederwieser** Engelbert, Nussdorf/Debant; **Niggli** Siegfried, D-Waldkirchen; **Parigger** Johann, I-Ratschings; **Pedevilla** Ulrike, Kirchdorf i. T.; **Pizzo** Stefano, I-Riva del Garda; **Dr. Puchhammer** Elisabeth, Ungenach; **Senn** Josef jun., Pians; **Tabernig** Bernhard, Schlaiten; **Thaurer** Hubert, Stumm; **Trenkwalder** Barbara, Oberhofen; **Warzecha** Ewald, Untergurgl

Auf Wunsch kann auf die Gratulation an die Jubilare unter den Mitgliedern des Tiroler Jägerverbandes jederzeit per E-Mail info@tjv.at oder Telefon +43 (0) 512 571093 verzichtet werden.

Werde aktiv und beteilige Dich an JAGD ÖSTERREICH



1



Vermarktest und verarbeitest Du Wildbret?

Dann werde Teil von **WILDES ÖSTERREICH** & registriere Dich jetzt **KOSTENLOS!** Der Weg zu einem professionellen Werbeauftritt für Dein Wildbret ist nur wenige Klicks entfernt! Als Anbieter von heimischem Wildbret - etwa als Direktvermarkter, Gastronom oder Veredelungsbetrieb - kannst Du Dich in wenigen Schritten auf der Plattform registrieren

und ein Profil mit Deinen Angeboten anlegen. Durch die eigens eingerichtete **Favoriten-Funktion der mobilen APP** kannst Du Deine Kunden innerhalb von Sekunden über aktuelle Angebote per Knopfdruck noch aus der Wildkammer heraus informieren. Nutze die Chance und werde Botschafter des wilden Genusses unter: www.wild-oesterreich.at/anbieter

2



Gemeinsam für die Jagd in Österreich:

JAGD ÖSTERREICH präsentiert durch die dynamische Interaktivkarte die Aktivitäten der Jagd in Österreich der breiten Öffentlichkeit und zeigt auf, wie vielfältig Jagd sein kann. Sei dabei und hilf mit, die Karte zu gestalten. Sende uns interessante Informationen als Ergänzung für die Interaktivkarte einfach per Mail an office@jagd-oesterreich.at.

JAGD ÖSTERREICH ist auch auf Social Media aktiv und versorgt seine Follower regelmäßig mit aktuellen Nachrichten zur Jagd aus Österreich und der Welt. Folge auch Du uns auf Facebook und unterstütze uns mit einem „Gefällt mir“.



3



Jagdfakten.at: Mit Wissen gegen Fake News

Zu lange haben Halbwahrheiten, Falschmeldungen und einseitige Kampagnen das Image der Jagd beschädigt. **Jagdfakten.at** ist eine wissenschaftlich fundierte und objektive Informationsplattform zum Thema Jagd und räumt mit Mythen und Vorurteilen gegenüber Jagd, Jägerinnen und Jägern auf. **Jagdfakten.at** ist überzeugt, dass die Jägerinnen

und Jäger als nachhaltige Naturnutzer die wichtige Aufgabe erfüllen, das sensible Gleichgewicht in der Natur zwischen den Wildtieren, der Land- und Forstwirtschaft und den Interessen der Menschen zu bewahren. Unterstütze die Redaktion und hilf bei der Verbreitung unserer Beiträge. Like uns auf Facebook: www.facebook.com/Jagdfakten.



Deine **JAGD ÖSTERREICH** – Wir sorgen für Werte mit **Bestand!**
www.jagd-oesterreich.at





Stufenweise Abschaffung von Bleischrot über Feuchtgebieten – um jeden Preis!

Trotz des ansprechend klingenden Titels sind die tatsächlichen Folgen der jüngsten Verordnung der Europäischen Kommission (EK) zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH), insbesondere in Bezug auf Blei in Schusswaffen in oder in der Nähe von Feuchtgebieten, etwas, das vielen im europäischen Wirtschaftsraum Sorgen bereiten sollte.

Das Ziel ist gut gemeint und bereits in 23 EU-Mitgliedstaaten aufgrund der Ramsar-Konvention geregelt. Auch der CIC unterstützt die eigentliche Absicht der Verordnung, aber die Folgen werden leider äußerst unverhältnismäßig sein. Sie werden zu mehrfachen rechtlichen Anfechtungen führen. In diesem Zusammenhang hätte der Text der Verordnung immens von der weiteren Arbeit im REACH-Ausschuss profitiert, bevor er zum Gesetz wird.

Leider entschied sich die EK, den Rat ihrer eigenen wissenschaftlichen Agentur (Europäische Agentur für chemische Stoffe – ECHA) zu ignorieren, was zu Verstößen geführt hat gegen:

- ➡ den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit;
- ➡ die Unschuldsvermutung, was dazu führte, dass die Kommission die Durchführungsbefugnisse unter REACH überschritt, indem sie neue Verpflichtungen für „Verbraucher“ schuf; und
- ➡ das Prinzip der Rechtssicherheit.

Darüber hinaus machte die EK bei der Fertigstellung des Verordnungstextes grundlegende Fehler:

- ➡ Die ECHA schlug die Einbeziehung von vage definierten Pufferzonen um Feuchtgebiete herum nicht vor, sondern die EK.

- ➡ Die ECHA schlug nicht vor, den Besitz von Bleischrot zu verbieten und die Unschuldsvermutung illegal umzukehren, sondern die EK.
- ➡ Die ECHA schlug eine dreijährige Auslaufphase auf der Grundlage einer sozioökonomischen Bewertung vor, aber die EK änderte dies auf zwei Jahre.
- ➡ Die ECHA legte die Ramsar-Definition für Feuchtgebiete nicht so aus, dass sie sogar zeitweilige Pfützen einschloss, die EK tat dies und schuf damit mögliche, unlösbare Situationen für Jäger und Vollzugsbeamte.

Glücklicherweise schlug die EK in der letzten Phase der Ausarbeitung der Verordnung eine wichtige Änderung vor, nämlich die Anwendung der Definition von „Feuchtgebieten“. Die EK erwähnte ausdrücklich, dass die Mitgliedstaaten Leitlinien zur Anwendung der Definition in ihrem Hoheitsgebiet im Einklang mit den Zielen der Beschränkung (Schutz der Wasservögel) und der Verhältnismäßigkeit anwenden können. Die Verordnung geht also über ihre Durchführungsbefugnisse im Rahmen von REACH hinaus, wobei der Verordnungstext Regeln ändert und hinzufügt, die über diejenigen hinausgehen, die ihm zur Anwendung zur Verfügung stehen sollten. Dies wird deutlich, wenn man sich Anhang XVII der Verordnung (EK) Nr. 1907/2006 des Europäischen Parlaments und des Ra-

tes ansieht. Konkret will die Kommission neue Verpflichtungen für Verbraucher, einschließlich Jäger, schaffen, keine Bleischrotpatronen innerhalb von 100 Metern in oder um Feuchtgebiete herum zu verwenden oder zu tragen – was im Rahmen von REACH nicht verlangt wird.

Derselbe Rechtsfehler besteht im Verordnungstext, wonach Jäger Opfer einer Umkehrung der „Unschuldsvermutung“ und der Beweislast werden, indem der Besitz von Bleischrot bei der Jagd in Feuchtgebieten verboten wird.

Während die Intentionen der EK-Verordnung gut sind, ist es die Form leider nicht und wird für viele mit Kosten verbunden sein.

Schließlich ist diese Beschränkung der Verwendung von Blei bei Schusswaffen in Feuchtgebieten erst der Anfang! Die EK möchte auch ein Verbot der Verwendung von Blei in einer Reihe anderer Anwendungen außerhalb von Feuchtgebieten einführen, einschließlich in Geschoßen auf allen Geländen und in Angelgeräten. Dies wird Auswirkungen auch für Angler, Sportfischer und andere Unternehmen im Fischereisektor haben sowie schwerwiegende Folgen nach sich ziehen. Der CIC ist dankbar für die Bemühungen seiner nationalen Delegationen in der EU, sich für eine vernünftige und verhältnismäßige Regelung für Bleischrot über Feuchtgebieten einzusetzen. In Zukunft werden noch mehr solcher Bemühungen erforderlich sein. |

TJV-Akademie für Jagd und Natur



Webinar: Waffenpflege

Die Waffe ist das wichtigste Werkzeug eines jeden Jägers. Wie langlebig, funktionstüchtig und präzise eine Waffe ist, ist maßgeblich von der Pflege abhängig. Während des Seminars wird aufgezeigt, auf was bei der Wahl von Ölen, Reiniger, Putzstock, Filz usw. zu achten ist und wie diese richtig eingesetzt werden. Schießreferent Hubert Winkler zeigt die einzelnen Handgriffe schrittweise vor und erläutert dabei, worauf zu achten ist. Dabei werden auch die unterschiedlichen Möglichkeiten der Waffenpflege und -reinigung aufgezeigt.

Anmeldehinweis: Dies ist ein Online-Seminar. Sie bekommen vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail den Teilnahme-Link zugesandt.

- ➡ **Referent:** Hubert Winkler, Schießreferent TJV
- ➡ **Datum:** 10. Februar 2021
- ➡ **Ort:** Online-Seminar
- ➡ **Uhrzeit:** 17.00 bis 17.30 Uhr
- ➡ **Kosten:** gratis
- ➡ **Anmeldung:** erforderlich

Webinar: Jagdliches Schießen



Schuss und Treffen sind das Ergebnis vieler kleiner Details. Genau um diese Details dreht sich das praxisorientierte Webinar zu den Themen Ballistik, Präzision und Optik – die optimale Theorie-Vorbereitung für ein Schießtraining und die bevorstehende Jagdsaison. Experte Florian Kreißl von Swarovski Optik erklärt, was notwendig ist für einen präzisen Schuss und auf welche Entfernungen Faktoren wie Wind und Wetter wirken. Zudem besteht die Möglichkeit, im Zusammenhang mit den behandelten Themen Fragen an den Fachmann zu stellen.

Für die Teilnahme sind nur ein video- und audio-fähiger PC oder Laptop und eine möglichst stabile Internetverbindung notwendig. Nachdem Sie sich für das Seminar angemeldet haben, bekommen Sie eine Stunde vor Beginn des Seminars von uns den Teilnahme-Link per E-Mail zugesandt. Sollte es technische Schwierigkeiten bei der Anmeldung geben, stehen Ihnen unter webinar@swarovskioptik.com Ansprechpartner zur Verfügung.

- ➡ **Referent:** Florian Kreißl, Swarovski Optik
- ➡ **Datum und Uhrzeit:** 17. Februar 2021, 17.00 bis 17.30 Uhr
- ➡ **Ort:** Online-Seminar
- ➡ **Kosten:** gratis
- ➡ **Anmeldung:** erforderlich

Hundeortung für die Jagdpraxis

Viele Situationen verlangen das selbstständige Arbeiten des fernen Jagdhundes – sei es auf Bewegungsjagden oder bei Nachsuchen. Moderne Technik liefert mittels GPS-Signal Unterstützung, um die Sicherheit und Zusammenarbeit mit dem Jagdhund zu optimieren. Hundeführer und Revierjäger Thomas Hofer berichtet über den Umgang und die Einsatzbereiche von Hundeortungssystemen. Wie eignen sie sich in Bergrevieren, welche Vorteile und Nachteile gilt es zu beachten und wann ist der Einsatz zu raten?

- ➡ **Referent:** RJ Thomas Hofer
- ➡ **Datum und Uhrzeit:** 11. März 2021, 18.30 bis 19.30 Uhr
- ➡ **Ort:** Online-Seminar
- ➡ **Kosten:** gratis
- ➡ **Anmeldung:** erforderlich





Digiscoping: Vom Anblick zum Foto

Von der Bestätigung des Erntebocks über die Dokumentation von Geweihbildungen bis hin zu beeindruckenden Naturerlebnissen im heimischen Revier lässt sich inzwischen alles – ganz einfach – festhalten.

Digiskopie oder Digiscoping, so bezeichnet man eine Technik der Fotografie bzw. des Filmens, bei der eine digitale Kamera (Smartphone, Spiegelreflex- oder Systemkamera) mit einem Teleskop oder Fernglas verbunden wird. So erhält man ein erstaunlich leistungsstarkes System, mit dem das Aufnehmen von Bildern und Videos auch über sehr große Distanzen möglich ist. Insbesondere mit dem Smartphone können, mit etwas Übung, faszinierende, interessante und dokumentationswürdige Anblicke festgehalten, geteilt und ausgearbeitet werden.



Mag. Gudrun Kaufmann, Wildbiologin und zertifizierte (Swarovski-Optik-Digiscoping-Trainerin, zeigt in diesem Vortrag, was möglich ist und verrät nützliche Tipps und Tricks.

Anmeldehinweis: Dies ist ein Online-Seminar. Sie bekommen vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail den Teilnahme-Link zugesandt.

- ➔ **Referentin:** Mag. Gudrun Kaufmann
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 25. Februar 2021, 17.00 bis 18.30 Uhr
- ➔ **Ort:** Online-Seminar
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich

Auf der Jagd in Social Media



Kein Thema ist so gespalten wie die Jagd: Auf der einen Seite ist Jagd „in“, ein nachhaltiger Lebensstil, Nutzung natürlicher Ressourcen und Wahrung des Gleichgewichts in der Natur. Auf der anderen Seite werden Jäger als trophäengeile Mörder und herzlose Unmenschen beschimpft und die Jagd als nicht zeitgemäß eingestuft. Doch wie lässt sich das verstaubte, unbeliebte Image abwerfen und wandeln? Warum und was macht die Jagd zu so einem zwiespältigen Thema? Was kann jeder von uns selbst zum Bild der Jägerschaft beitragen und beachten? Welche Rolle spielen soziale Medien und wie sollte man damit umgehen? Christine Lettl, Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit beim TJV, spricht über aktuelle Kommunikationsstrategien, die Risiken im Netz und die Chancen für einen Imagewandel.

Anmeldehinweis: Dies ist ein Online-Seminar. Sie bekommen vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail den Teilnahme-Link zugesandt.

- ➔ **Referentin:** Christine Lettl, MSc
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 24. März 2021, 18.00 bis 19.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Online-Seminar
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich

PKW-Offroad-Kompakt-Training

Beim PKW Offroad-Kompakt-Training erfahren die Kursteilnehmer während des ersten Teils alles über die Allradantriebstechnik, Reifenkunde, Ausrüstung für die Geländefahrt, richtige Sitzposition, Fuß- und Lenkradhaltung sowie das Verhalten bei einer Fahrt im Gelände. Dadurch lernt man sein eigenes Fahrzeug besser kennen und es werden die technischen Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt. Ergänzt wird dies durch eine Instruktion über vorkehrende Maßnahmen am Geländewagen vor der Fahrt. Dies alles bildet die Grundlage für die Fahrzeugbeherrschung in Grenzsituationen. Danach folgt der Praxisteil, bei dem das eigene Offroadfahrzeug quasi zurück in seine Heimat gebracht wird. Nach einer Demonstration durch den ÖAMTC-Fahrtechnik-Instruktor werden, unter Anleitung, verschiedene Situationen im Offroadpark Zenzenhof direkt umgesetzt. Verschränkungen, Steilhänge, Schrägfahrten usw. – der Instruktor zeigt, was wirklich möglich ist. Die Kursteilnehmer absolvieren das Training mit ihrem eigenen PKW.



- ➔ **Referent:** ÖAMTC-Fahrtechnik-Instruktor
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 1. April 2021, 13.00 bis 17.00 Uhr
- ➔ **Kosten:** € 120,-
- ➔ **Anmeldung:** direkt beim ÖAMTC-Fahrtechnikzentrum (0512/3795020) erforderlich. Teilnehmeranzahl beschränkt!


BEZIRK IMST
Albrecht Frischmann †


Albrecht Frischmann (1932-2020)

Am 26. Dezember 2020 verstarb Albrecht Frischmann im Alter von 88 Jahren. Für Albrecht war die Jagd neben seiner Familie und dem Betrieb ein wichtiger Bestandteil seines Lebens. In den 50 Jahren als Jagdpächter konnte er viele schöne Tage im Revier verbringen, welche auch viel Arbeit und Herausforderungen mit sich brachten, die er aber immer mit Leidenschaft ausführte. Die Freude an der und die Leidenschaft für die Jagd hat Albrecht bis zu seinen Urenkeln weitergegeben. Im Namen der Jägerschaft bedanke ich mich für seinen Einsatz für unser Wild und die Jagd im Bezirk. Wir werden sein geselliges, lustiges Wesen vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Weidmannsheil und Weidmannsruhe.

Ing. Klaus Ruetz, Bezirksjägermeister


BEZIRK IBK-STADT
Bezirksversammlung

Die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt des Tiroler Jägerverbandes lädt alle Jägerinnen und Jäger zur Pflichttrophäenschau und Bezirksversammlung am Freitag, den 23. April 2021 im Tiroler Jägerheim, Ing.-Eitzel-Strasse 63, 6020 Innsbruck, recht herzlich ein.

Hinweis zu Covid-19: In Berücksichtigung der noch schwer einschätzbaren Situation betreffend Covid-19 behält sich die Bezirksstelle eine allenfalls notwendige Absage oder Verschiebung des Termines vor.

Programm:

- ➡ **09.00-10.00 Uhr:** Trophäenankündigung mit anschließender Bewertung
- ➡ **17.00 Uhr:** Saaleinlass
- ➡ **17.30 Uhr:** Beginn Bezirksversammlung (18.00 Uhr)

Tagesordnung:

01. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
02. Totengedenken
03. Grußworte und Bericht der Bezirksjägermeisterin a. D.
04. Bericht des Bezirksjägermeisters (Bezirksjägermeister-Stv.)
05. Bericht des Kassiers
06. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss der Bezirksgeschäftsstelle
07. Beschlussfassung über den Jahresvoranschlag der Bezirksgeschäftsstelle
08. Bericht über den Verzicht auf Organfunktionen vor Ablauf der Funktionsdauer
09. Bestellung eines Wahlleiters und Wahl von drei Stimmenzählern
10. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl des Bezirksjägermeisters und anschließend Wahl des Bezirksjägermeisters
11. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl des Stellvertreters des Bezirksjägermeisters und anschließend Wahl des Stellvertreters des Bezirksjägermeisters
12. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl des Kassiers und anschließend Wahl des Kassiers
13. Bekanntgabe der eingelangten Vorschläge zur Wahl der beiden Rechnungsprüfer und anschließend Wahl der beiden Rechnungsprüfer
14. Ansprache des/der BezirksjägermeistersIn
15. Ansprache des Landesjägermeisters
16. Allfälliges

Hinweis auf § 14 Abs. 3, 4, 5 der Satzungen des TJV:

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenen Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes (Zeitschrift „Jagd in Tirol“) ordnungsgemäß eingeladen

wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist.

Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g, Satzungen TJV). Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltung und ungültige Stimmabgabe gelten als nicht abgegebene Stimmen (§ 14 Abs 6).

Hinweis zu Wahlen:

Gemäß § 20 iVm § 21 Satzungen TJV erfolgt die Wahl des Bezirksjägermeisters und dessen Stellvertreters, des Kassiers und der zwei Rechnungsprüfer auf Grund von schriftlichen Wahlvorschlägen von Mitgliedern der Bezirksversammlung. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist gültig, wenn er

- a) den Vor- und Zunamen des Kandidaten, seinen ausgeübten Beruf und die Anschrift seines Hauptwohnsitzes aufweist;
- b) spätestens zwei Wochen vor dem Tag der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle des TJV, BJM-Stv. Dr. Hubert Heis, Technikerstr. 16, 6020 Innsbruck, eingereicht wird; die Einbringung des Wahlvorschlages ist auf Verlangen durch die Bezirksgeschäftsstelle zu bestätigen.

Mitglieder der Bezirksversammlung haben sich unmittelbar nach Eintreffen als stimm- und wahlberechtigt zu registrieren. Personenbezogene Begriffe haben keine geschlechtsspezifische Bedeutung. Sie sind bei der Anwendung auf bestimmte Personen in der jeweils geschlechtsspezifischen Form zu verwenden.

Dr. Hubert Heis, Bezirksjägermeister-Stv.



Bezirksjägermeisterin Mag. Fiona Arnold – eine neue Herausforderung in Kufstein



Mag. Fiona Arnold, acht Jahre Bezirksjägermeisterin von Innsbruck und neue Stadtamtsdirektorin von Kufstein

Vor nunmehr acht Jahren hat die engagierte Jägerin und Rechtsanwältin Fiona Arnold die Funktion der Bezirksjägermeisterin der Landeshauptstadt Innsbruck übernommen – ein starker Impuls in der langen Tradition des Tiroler Jägerverbandes und erstmals in Österreich eine Tiroler Jägerin als Bezirksjägermeisterin.

Zum Leidwesen der Innsbrucker Jägerinnen und Jäger wechselt Fiona Arnold ihr Revier „von der Nordkette an den Wilden Kaiser“ und amtiert seit Jahresbeginn als die neue Stadtamtsdirektorin der Bezirkshauptstadt Kufstein – wirtschaftliches, historisches und kulturelles Zentrum und zweitgrößte Stadt Tirols.

Viel hat sich in den vergangenen acht Jahren in der Tiroler Jägerschaft getan, geprägt von herausfordernden Veränderungen und einer letztendlich gemeinsam getragenen

Öffnung und Modernisierung des Tiroler Jägerverbandes hin zu einer proaktiv agierenden Interessenvertretung für Jägerschaft und Wild. Die Innsbrucker Bezirksjägermeisterin hat großen Anteil daran und hat sich stets mit Rückgrat, Entschlossenheit und Charme für die Interessen der Jägerinnen und Jäger eingesetzt. Ein besonderes Anliegen ist und bleibt ihr die Stellung der Jagd als integrativer Bestandteil unserer Tiroler Kultur und Gesellschaft – dies vor allem im urbanen Raum. Mit dem „Tag des Wildes“ und zahlreichen Initiativen, um die teils ungezügelte Belastung der letzten verbleibenden Wildlebensräume im Großraum Innsbruck aufzuzeigen, hat sich Fiona Arnold einen Namen gemacht und Akzente in der Landeshauptstadt gesetzt.

Mit gewohnt vollem Einsatz wird Fiona Arnold in ihrer herausfordernden Aufgabe als Stadtamtsdirektorin in Kufstein aufgehen. In Abstimmung mit dem Tiroler Jägerverband und dessen Satzungen hat uns Fiona Arnold mitgeteilt, ihre Aufgabe als Bezirksjägermeisterin in neue Hände übergeben zu wollen – der Innsbrucker Jägerschaft und dem Tiroler Jägerverband wird sie immer treu verbunden bleiben. Für Ende April ist eine Bezirksversammlung mit Neuwahlen geplant. Die Bezirksjägermeisterin möchte sich dabei noch bei allen Jägerinnen und Jägern für die schöne Zeit und den guten Zusammenhalt bedanken.

Wir wünschen Bezirksjägermeisterin Fiona Arnold viel Freude und Erfolg in Kufstein und danken Fiona mit ihrem Team für ihre Leistungen für die Tiroler Jägerschaft und die Sicherung des Stellenwertes der Jagd in der Landeshauptstadt Innsbruck.

Weidmannsheil!

LJM Anton Larcher, Martin Schwärzler



LJM Anton Larcher mit BJM Fiona Arnold am „Tag des Wildes“ in der Innsbrucker Altstadt.

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM FEBRUAR:

- ➡ Der Februar muss stürmen und blasen, soll das Vieh im Lenze grasen.
- ➡ Wenn der Nordwind doch nicht will, so kommt er sicher im April.
- ➡ Alle Monate im Jahr verwünschen einen schönen Februar.
- ➡ Ist's im Februar zu warm, friert man zu Ostern bis in den Darm.
- ➡ Wenn im Februar die Mücken geigen, müssen sie im März schweigen.

LOSTAGE IM FEBRUAR:

- 02. Februar:** Gibt's an Lichtmess Sonnenschein, wird's ein später Frühling sein.
- 06. Februar:** Manchmal bringt die Dorothee uns den allermeisten Schnee.
- 14. Februar:** Ist's am Valentin noch weiß, blüht zu Ostern schon das Reis.
- 18. Februar:** Der Simon zeigt mit seinem Tage, der Frost ist nicht mehr lange Plage.
- 25. Februar:** Walburgaschnee tut immer weh.

Quelle: www.hundertjaehriger-kalender.com



BEZIRK SCHWAZ

Hermann Wetscher †



Hermann Wetscher (1935-2020)

Am 29. Dezember ist Baumeister Hermann Wetscher im 86. Lebensjahr verstorben. Als Bürgermeister der Gemeinde Fügen, Mitglied des Tiroler Landtages und Verantwortungsträger in zahlreichen örtlichen und überregionalen Funktionen hat er die Entwicklung insbesondere im vorderen Zillertal über Jahr geprägt. Hermann Wetscher war unter anderem Träger des Verdienstkreuzes des Landes Tirol und Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Fügen sowie erfolgreicher Unternehmer. Die große Leidenschaft von Hermann Wetscher war die Jagd und er war lange Jahre Pächter der Jagd Märzengrund im Zillertal. Seiner Familie wird unsere aufrichtige Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. Weidmannsruhe!

LJM Bmstr. Anton Larcher

Pflichttrophäenschau 2021

Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 kann die Pflichttrophäenschau 2021 für den Bezirk Schwaz leider nicht stattfinden. Es wird lediglich eine Trophäenbewertung vorgenommen. Nähere Informationen zum Ablauf erteilt die Bezirkshauptmannschaft.

Otto Weindl, Bezirksjägermeister



BEZIRK LIENZ

Jubilar Franz Jeller

Zum 90er, den du am 14. Jänner 2021 gefeiert hast, möchten dir deine Jagdkameraden auf diesem Wege recht herzlich gratulieren. Wir wünschen unserem Franz viel Gesundheit, immer guten Anblick und stets Weidmannsheil!

Deine Jagdkameraden



Gamsräude



Elisabeth Schaschl

Im TJV-Shop erhältlich!

160 Seiten, großzügig illustriert, exklusiv in Leinen

Format: 14 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-85208-043-7

Preis: € 31,00

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Tel.: +43 (0) 1 405 16 36/39
E-Mail: verlag@jagd.at, www.jagd.at

Die Gams – sie ist ein ganz besonderes Wild. Niemanden, welcher der Gams regelmäßig begegnen darf, lässt sie kalt. Und wenn über ein solches Tier dann das Unkontrollierbare, das Namenlose hereinbricht, dann löst das Betroffenheit, ja Entsetzen aus.

Die Gamsräude war stets so etwas Unkontrollierbares, Furchtbares: An ihr erkannte der Jäger, der Mensch, seine eigene Kleinheit. Wenn je irgendjemand vorbestimmt gewesen ist, ein Werk über die Gamsräude zu schreiben, dann die Autorin dieses Buches, Dipl.-Ing. Dr. Elisabeth Schaschl. Von einem abgeschiedenen Bergbauernhof in der Nähe von Ferlach stammend, begegnete ihr die Gamsräude schon als Kind. Sie fühlte die Betroffenheit der Jäger, wenn diese vor einer erlegten Räudegams standen. Das Thema begleitete sie durch die Kindheit, durch die Jugend – längst war sie selbst Jägerin geworden –, durch die Studententage ins Leben hinein. Zuerst die Praxis, dann die Theorie, so, wie es sein soll. Auch bei der Wahl für die Abschlussarbeit an der Universität für Bodenkultur in Wien gab es nichts zu überlegen: Gamsräude, was sonst? – Auf den Erkenntnissen dieser Arbeit und auf den langjährigen Praxiserfahrungen basiert dieses Buch. Es ist das erste, das es zum Thema „Gamsräude“ je gegeben hat.

SCHUSSGELDER BJ Kollektivvertrag 2020

ROTWILD: Hirsch € 116,00
Tier und Kalb € 54,00

STEINWILD: Bock € 107,00
Geiß € 84,00
Kitz € 54,00

GAMS: Bock € 82,00
Geiß € 82,00
Kitz € 41,00

REH: Bock € 68,00
Geiß € 35,00
Kitz € 35,00

MUFFEL: Widder € 82,00
Schaf € 50,00
Lamm € 38,00

MURMELTIER: € 36,00

AUER- UND BIRKHAHN: € 68,00



Jägerinnen-Dirndl und Jäger-Sakko

Gefertigt aus hochwertigen Materialien ist das Dirndl absolut einzigartig. In liebevoller Detailarbeit hergestellt, vereint es bestechend zeitlos traditionelle und moderne Elemente aus Jagd, Bekleidung und Brauchtum. Passend zum Dirndl gibt es die Damenjacke mit einem femininen Schnitt sowie für den Jäger das Sakko und Gilet. Das Dirndl wurde exklusiv von Tina Mutschlechner (Fa. MOWA) für die Tiroler Jägerinnen designt, um den Zusammenhalt zu stärken und die Jägerinnen und Jäger nach außen zu repräsentieren. Informationen und Bestellungen bei Tina Mutschlechner, Fa. MOWA, Tel. 0664/2400162 oder per E-Mail: info@mowa-modewaren.at

Jägerinnen



JAGDZEITEN IN TIROL

Männl. Rotwild Kl. I 01.08.-15.11.

Männl. Rotwild Kl. II & III 01.08.-31.12.

Schmalspieß & Schmaltiere (einjährig) 15.05.-31.12.

Tiere und Kälber 01.06.-31.12.

Gamswild 01.08.-15.12.

Gamswild in Osttirol 01.08.-31.12.

Männl. Rehwild Kl. I & II 01.06.-31.10.

Schmalgeißen & männl. Rehwild Kl. III (einjährig) 15.05.-31.12.

Alles übrige Rehwild 01.06.-31.12.

Steinwild 01.08.-15.12.

Muffelwild:

Schafe und Lämmer 15.05.-31.12.

Muffelwild: Widder 01.08.-31.12.

Murmeltier 15.08.-30.09.

Feld- und Alpenhase 01.10.-15.01.

Dachs 15.07.-15.02.

Haselhahn 15.09.-15.10.

Alpenschnepfe 15.11.-31.12.

Stockente, Ringeltaube 01.10.-15.01.

Fasan 01.10.-15.01.

■ Ganzjährig bejagbar:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

■ Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Wolf, Braunbär, Baummarder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänseäger, Rackelwild, Kolkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

■ Auerhahn und Birkhahn – Rahmenschusszeit:

Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, **Birkhahnen** jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage



Beatrix Sternath

176 Seiten,
30 SW-Zeichnungen
von Walter Gfrerer,
Format: 13,5 x 21 cm
Preis: € 35,-

Sternath Verlag AG
9822 Mallnitz 130
www.sternathverlag.at
Tel. 0664 2821259

Jägerinnen

Ob Claudia Schiffer oder Claudia Haider, ob Annemarie Moser oder die englische Queen, ob Tania Blixen oder Margarete Trappe, ob Kaiserin Zita oder Liselotte von der Pfalz: Es hat zu allen Zeiten Frauen gegeben, für die die Jagd Teil ihres Lebens war, früher wie heute. Gut fünfzig dieser Frauen werden in dem Buch „Jägerinnen“ von Beatrix Sternath beispielhaft vorgestellt. Dem Leser wird ein kurzer Überblick in ihr Leben gewährt, in ihr Umfeld, in ihre Zugänge zur Jagd, in das, was sie antrieb, in das, was ihnen die Jagd bedeutete. Jede der Jägerinnen für sich ist eine spannende Lesereise wert. Und spannend ist auch der Punkt, an dem der Erzählbogen endet. Spannend und doch eigentlich ganz selbstverständlich.

**Direkt
beim Verlag
erhältlich!**

Im klassischen Buchhandel ist dieser hochwertige Leinenband nicht erhältlich. Aus grundsätzlichen Überlegungen zur Praxis des heutigen Großhandels – Stichwort „Amazon“ – liefert der in den hohen Tauern beheimatete Sternath Verlag seine Bücher ausschließlich selbst aus bzw. über einige wenige ausgewählte Buchhändler.

Bestellung: bestellung@sternathverlag.at

IM TEST



Subaru Forester e-BOXER: Lautlos auf die Pirsch

Die fünfte Generation des Foresters startet erstmals mit der neuen e-BOXER-Technologie, also als Mild-Hybrid. Trotz Runderneuerung setzt er weiterhin auf die bekannten Tugenden BOXER-Motor und permanenter Allrad.

Der Subaru Forester gilt nicht nur als Pionier im SUV-Sektor, sondern zurecht auch als beliebte Wahl für Jäger und Förster. Dank permanentem Allrad und 22 Zentimeter Bodenfreiheit biegt man ohne Sorgen auf den Feldweg oder die Forststraße ab. Dank Offroad-Assistent „X-Mode“, der bei anspruchsvollerem Untergrund die Kontrolle über Motormanagement, Allradsystem und Bremsen übernimmt, kann sich der Fahrer beruhigt dem Lenken widmen. Ab sofort arbeitet dieser auch in zwei wählbaren Modi, abhängig von der Beschaffenheit des Untergrundes. Fahrkomfort und Stabilität werden in der neuen Generation durch die „Subaru Global Plattform“, eine neue Fahrzeugarchitektur, weiter erhöht.

e-BOXER: Lautlos und effizient

Der e-BOXER kombiniert einen Elektromotor mit den altbekannten Tugenden der Subaru-Kerntechnologien BOXER-Motor und permanenter symmetrischer Allradantrieb. Er sorgt beim Dahinrollen für geräuschlosen und verbrauchsarmen Vortrieb. Bei mittleren Geschwindigkeiten unterstützt der e-BOXER den Verbrenner und bei hohen Geschwindigkeiten arbeitet der Verbrennungsmotor alleine, lädt aber die Batterie des e-BOXERS gleichzeitig auf. Auch für die Stabilität ist der e-BOXER zuträglich, die Platzierung der Batterie unter dem Kofferraumboden sorgt für Gewichtsverteilung, die auf Vorder- und Hinterachse nahezu gleich ist.

Sicher wie eh und je

Dass Subaru seit Jahren auf das Thema Sicherheit setzt, wird auch im Subaru Forester e-BOXER deutlich. Die neueste Generation des Foresters ist zugleich auch die bisher sicherste, ausgestattet mit modernsten Technologien. Serienmäßig an Bord ist das bereits bekannte und vielfach prämierte Fahrerassistenzsystem „EyeSight“. Ergänzt wird dieses um SRVD (Subaru Rear Vehicle Detection), Rückfahrwarner mit Bremsfunktion, „Side View Monitor“ und – erstmals in Europa – das „Driver Monitoring System“. Diese Technologie warnt den Fahrer nicht nur vor Ablenkung und Übermüdung, sondern justiert auch Sitzposition, Außenspiegel und



Klima-Einstellungen auf die Präferenzen des Fahrers. Dank der umfangreichen Sicherheitstechnologien wurde der neue Forester e-BOXER im Januar 2020 vom Euro NCAP zum „Best of Class Small Off-Road / MPV“ ausgezeichnet.

Platz für alles

Der bisher geräumigste Forester verfügt über ein qualitativ hochwertiges Interieur, eine großzügige Fahrerkabine und den gewohnten Stauraum im Kofferraum. Dank der durchdachten Platzierung der Batterie unter dem Kofferraumboden wurde die Auswirkung der Elektrifizierung auf das Ladevolumen minimiert, wie beim Vorgänger steht bei hochgeklappten Rücksitzen ein Fassungsvermögen von 509 Litern zur Verfügung. Dank der neuen Plattform konnte die Kofferraumöffnung verbreitert werden, mit 1,3 Metern ist diese weit über dem Segmentdurchschnitt angesiedelt und sorgt für eine hochgradig komfortablere Be- und Entladung.

Erhältlich ist der Forester ab einem Einstiegspreis von 36.990,-€ bei allen Subaru-Partnern in Österreich.



Beim neuen Forester e-BOXER hat Subaru an seinen Tugenden festgehalten und sowohl den Symmetrical AWD als auch Zuglasten, Zuladungslasten und das Platzangebot gewohnt hochgehalten. Der e-BOXER unterstützt beim Anfahren sowie bei mittleren Geschwindigkeiten und bei Ausflügen ins Gelände bietet das System sofort verfügbares Drehmoment. Ausgeklügelte Assistenzsysteme sorgen für Sicherheit und Entspannung beim Fahren.



SUBARU

UNWIDER- STEHLICH SICHER.

**JETZT BEIM KAUF
AUSGEWÄHLTER
SUBARU MODELLE:
KOSTENLOSE
WINTERRÄDER
SICHERN.***



ENTDECKEN SIE DEN FORESTER e-BOXER

**KFZ MIKE Ihr Subaru
Partner im Pitztal
Unterdorf 101
6473 Wenns**



... die Werkstatt mit SPEED

Michael Weber · Tel.: 05414/86338 · www.kfz-mike.at

**SERVICE | §57a-ÜBERPRÜFUNGEN | REPARATUREN
NEU- und GEBRAUCHTWAGEN | KARROSSERIE-INSTANDSETZUNGEN**

* Angebot nur gültig für ausgewählte Subaru Winter-Kompletträder bei einem Subaru Neuwagenkauf des Modelljahres 2020 exkl. Outback über offizielle Subaru Partner in Österreich und Zulassung bis 31.03.2021. Ausgenommen Montagezeit. Keine Barabläse. Angebot gültig von 11.01.-31.03.2021. Kraftstoffverbrauch: 8,1 l/100 km (WLTP), CO₂-Emission: 185 g/km (WLTP)

Gebratener Hirschrücken mit Champignonsauce und Kohlsprossengröstl

Zubereitung

Den Ofen auf 120 Grad vorheizen. Hirschrückenstränge salzen, pfeffern, die Wacholderbeeren in brauner Butter angehen lassen, darin den Hirschrücken kräftig von allen Seiten anbraten. In etwa 35 Minuten bei 120 Grad im Ofen fertigbaren.

Rote Zwiebel in Streifen schneiden, Kohlsprossen in Salzwasser etwa drei Minuten blanchieren, abschrecken, halbieren, Champignons vierteln. Öl in einer Pfanne erhitzen, Zwiebel, Speckwürfel, Pilze und Walnusskerne anbraten, Kohlsprossen dazugeben und gut rösten. Mit Salz und Pfeffer kräftig abschmecken. Vor dem Servieren die Orangenfilets zugeben.

Sellerie- und Kartoffelwürfel in Milch und Wasser (1:1) mit Salz, Pfeffer und Muskat kochen, abgießen und mit Sahne und Butter ein feines Püree erzeugen. Mit Muskat abschmecken.

Champignons blättrig schneiden, mit der feingewürfelten Zwiebel in Butter anbraten, mit Weißwein ablöschen, einkochen lassen und mit Suppe oder Wildfond aufgießen. Etwa 20 Minuten nicht zu stark köcheln. Mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken, eventuell mit Stärke binden und die feingeschnittene Petersilie zugeben. Püree auf einen Teller geben, Hirschrücken tranchieren und darauflegen, mit Pilzgröstl und der Pilzsauce vollenden.

Rezept: Sieghard Krabichler



Zutaten für 4 Personen

800 g ausgelöster Hirschrücken im Ganzen – in zwei Stränge schneiden,
5 Wacholderbeeren, zerdrückt,
Salz, Pfeffer, 100 g Butter

Gröstl

1 rote Zwiebel,
300 g braune Champignons,
300 g Kohlsprossen,
Filets von zwei Orangen,
1 Handvoll Walnusskerne,
1 Handvoll Speckwürfel

Püree

400 g Knollensellerie, gewürfelt
400 g mehliges Kartoffeln, gewürfelt
Sahne, Butter, Salz, Muskat

Champignonsauce

200 g braune Champignons,
200 ml Sahne,
etwas Weißwein oder Wermut,
1 weiße Zwiebel, 1 EL Butter,
150 ml Suppe oder Wildfond,
Salz, Pfeffer, Petersilie



Wein des Monats

Vitiano Umbria IGP 2018
Falesco – Umbrien/Italien



Das Weingut Falesco wurde 1979 von den Brüdern Renzo und Riccardo Cotarella in Montefiascone gegründet. Was als kleiner Familienbetrieb angefangen hat, wurde als großes Unternehmen an die nächste Generation weitergegeben. Das Weingut umfasst rund 370 Hektar Rebfläche, die sich über die Weinbaugebiete Latium und Umbrien erstrecken.

Auge: tiefes Rubinrot

Nase: feine Kirsch-Cassis-Nase, florale Anklänge

Gaumen: vollmundiger, saftiger Fruchtschmelz, gut eingebundene Tannine, langer, fruchtiger Abgang

Sorte: Sangiovese, Merlot u. Cabernet Sauvignon

Alkohol: 13,5 Vol. %

Artikelnummer: 12459 18

Preis: € 11,70

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversand GmbH

A-6300 Wörgl, Wörgler Boden 13-15

Tel.: +43 (0) 50 220 500 • Fax: +43 (0) 50 220 519

E-Mail: info@vinorama.at • www.vinorama.at



Stöberjagd auf Schalenwild – Hunde für Durchgeher

Wie bereits im ersten Teil zum Thema Stöberjagd auf Schalenwild dargestellt, wird zwischen den Hunden von Standschnallern und Durchgehern unterschieden. Durchgeher sind entweder alleine mit einem oder mehreren Hunden unterwegs (z. B. in Bayern maximal 5 Durchgeher pro Jagd) oder sie gehen mit einer Treiberwehr (z. B. in Baden-Württemberg typisch).

Autorin: Anke Lehne



Eine Treiberwehr besteht aus einer gemischten Gruppe von meist Nichtjägern, von durch Hunde begleiteten Jägern und einem ortskundigen Treiberführer. Mindestens einer der Jagdscheininhaber ist bewaffnet, um eventuell nötige Fangschüsse geben zu können. Die Truppe bewegt sich als Kette laut rufend auf einer vorgegebenen Route durch das Revier. Trotz regulär dornenfester Kleidung bleiben manche Dickungskomplexe für Menschen unzugänglich. Außerdem drückt sich das Wild vorm Menschen gerne oder schiebt sich ohne Verfolger schnell wieder ein. Deswegen braucht es Hunde, die möglichst vor der Kette Wild suchen und anjagen. Durch den Lärm der folgenden Menschen kann oftmals die Fluchtrichtung vom Rand ins Kerngebiet der Jagd vorgegeben werden. Sollte das Wild dennoch versuchen, nach hinten zu entkommen, sollen die Hunde es in Bewegung halten. Ihr Arbeitsbereich liegt etwa 300 m rund um die Treiberwehr, danach sollen die Vierläufer entweder selber die Verfolgung des Wildes abbrechen oder sich abrufen lassen. Das in Bewegung gebrachte Stück wird dann hoffentlich von den lang und weit jagenden, vom Stand geschnallten Hunden übernommen.

Einer Treiberwehr sind im Regelfall auch Hundeführer beigemischt, deren Hunde sehr führerbezogen jagen und die Treiberwehr nicht schon nach 5 min alleine lassen, um in einem anderen Bereich nach Wild zu suchen.



Allein laufende Durchgeher sind im Vergleich zur Treiberwehr relativ leise und arbeiten entweder mit einem oder mehreren Hunden. Dieser sollte jedoch ebenfalls im näheren Umfeld des Hundeführers stöbern und das Wild nur kurz anjagen, um es auf die Läufe zu bringen.



Durchgeher und Treiberwehr

Allein laufende Durchgeher arbeiten mit ihrem Hund oder Hunden ein vorgegebenes Gebiet ab. Sie bewegen sich im Vergleich zur Treiberwehr leise, machen sich aus Sicherheitsgründen aber trotzdem regelmäßig bemerkbar, damit die Schützen wissen, wo sie sich befinden. Der Hund

soll im näheren Umfeld stöbern, sich in Dickungen schicken lassen, gefundenes Wild kurz laut anjagen und krankes Wild binden oder niederziehen. Sein Hundeführer eilt ihm dann zu Hilfe. Dies tut er auch, wenn andere Hunde in seinem Arbeitsbereich krankes Wild stellen. Geschossen wird dabei aber nur, wenn der Einsatz der blanken





Waffe unmöglich ist und dann auch nur, wenn eine Gefährdung der Vierläufer oder des Umfeldes sicher ausgeschlossen werden kann. Weder der allein laufende noch der in der Wehr befindliche Hundeführer darf im Trieb abseits der Fangschussituation als Durchgeschützte Beute machen. Einzige Ausnahme: Es wurden extra Schützenstände für den Durchgeher freigehalten. Hat er einen solchen vorübergehend bezogen, darf er von dort oben auch gesundem Wild die Kugel antragen.

Während die Treiberwehr kontinuierlich weiter vorrückt und der Hundeführer seine Position in der Kette halten muss, kann der einzelne Durchgeher seine Geschwindigkeit und Richtung weitestgehend selbst bestimmen. Oftmals werden sie von der Jagdleitung dazu angehalten, neben bestimmten Dickungskomplexen auch die Schützenstände in ihrem Revierteil anzulaufen. Dort sollen sie sich Informationen holen über gesehenes und beschossenes Wild. Liegt dieses nicht in Sichtweite, sollen sie sich auf den Anschuss einweisen lassen und diesen für das später folgende Nachsuchengespann markieren. Finden sich eindeutige Hinweise auf eine kurze Totsuche, kann diese wo-

möglich schon geklärt werden. Deutet sich eine erschwerte Suche an, sollte der eigene Hund nur zum freien Verfolgen der Fährte animiert werden, wenn sicher zu erwarten ist, dass er das gesuchte Tier schnell zu Stande hetzen oder niederziehen kann. Andernfalls sollte der Hund von der Ausarbeitung abgehalten werden, damit er für die weitere Stöberarbeit im Trieb zur Verfügung steht. Auf sehr Schwarzwildlastigen Jagden führen viele Durchgeher eine Koppel oder kleine Meute, die angebleites Wild schnell und sicher binden, somit krankes Wild schon vor Ende des Treibens erlösen und die Zahl der Nachsuchen geringhalten können. Findet sich allerdings kein Hinweis auf einen Treffer, darf der Durchgeher nicht auf einen Fehlschuss schließen, selbst dann nicht, wenn sein Hund kein Interesse an der Fährte zeigt, außer er führt angeleint

Spezialisten für die Schweißarbeit mit. Stöberhunde sind oft stark auf lebendes Wild geprägt und haben wenig Interesse an toten Stücken. Ein instinktsicherer Beutegreifer mit entsprechender Erfahrung riecht unter Umständen schon am Anschuss, dass das Tier nur noch eine Totflucht hingelegt hat, und ignoriert diese Fährte. Bei einer Interpretation als „Fehlschuss“ ohne anschließende Kontrolle durch einen firmen Schweißhund würde das Stück womöglich verludern.

Geeignete Hunde

Auch die zum Durchgehen eingesetzten Hunde sollten fährtenlaut sein, wobei der Sichtlaut dann reichen kann, wenn der Hund wirklich nur ganz kurz anjagt oder er in einer Koppel mit einem fährtenlau-



Eine wichtige Charaktereigenschaft der Durchgehhunde ist eine ausreichende Wildschärfe, denn sie müssen dort reingehen, wo der Hundeführer oftmals nicht mehr hinterherkommt. Krankes Wild muss mindestens gestellt und gebunden werden.



Geeignet sind vom Grundprinzip Jagdhunde, welche fährtenlaut sind und eine gute Führerbindung haben. Oftmals werden hier verschiedene Vorstehhunderassen, wie der Deutsch Drahthaar oder auch Terrier, eingesetzt.

ten Kollegen arbeitet. Wie bei den Standschnallern sind hier ebenfalls ausreichend wildscharfe Hunde gefragt. Die wichtigsten Unterschiede sind die Weite der Suche und die Länge der lauten Jagd. Der Durchgehund soll führernah suchen und die Verfolgung alsbald abbrechen. Daher finden sich hier eher die verschiedenen hochläufigen Terrier wie Deutscher Jagdterrier, Foxterrier, Westfalenterrier (eine noch junge Rasse aus DJT und Foxer), Parson Russel, Border Terrier, aber auch Patterdale, Jack Russel oder Terriermischlinge. Ebenso kommen je nach Jagd und Gelände fährtenlaute Vorstehhunde zum Einsatz, wie sie sich regelmäßig unter Deutsch Langhaar sowie Großem und Kleinem Münsterländer finden. Aber auch sichtlaute Vertreter der diversen Vorstehhunderassen sind zum Teil am Start. Da sich diese Rassegruppe durch eine hohe Kooperationsbereitschaft mit dem Hundeführer auszeichnet, sich also bei entsprechendem Training hinterm Wild anhalten lässt, können mit ihr quasi chirurgische Eingriffe durchgeführt werden. Das heißt, sie kann in der Nähe von Reviergrenzen oder Verkehrswegen eingesetzt werden, aber auch hier natürlich mit dem vorgeschriebenen Sicherheitsabstand von meist etwa 200 Metern.

Die von einem Durchgeher eingesetzten Hunde können durchaus zusammenarbeiten, allerdings darf die Meute nicht so abgemischt sein, dass sie gesundes Wild hetzt und packt. Beute machen, mit Ausnahme des Fangschusses, nur die Standschützen!

Ausbildung

Der junge Hund soll lernen, in der Nähe seines Hundeführers zu arbeiten. Daher gehen hier im Aufbau auch beide gemeinsam in Dickungen auf die Suche nach Wild oder Spuren. Dabei bewegt man sich langsam und suchend vorwärts, wird zum Vorbild für den Vierläufer. Löst sich der Hund, bleibt der Mensch stehen und wartet, bis er von seinem Ausflug zurück ist. Auf den letzten Metern kann der Besitzer auch mit den Rufen, die er beim Durchgehen von sich geben wird, auf sich aufmerksam machen. So lernt der Junior, sich an diesen akustisch zu orientieren. Erst wenn der Hund sicher auf seiner Spur zurückfindet, geht der Besitzer in seiner Abwesenheit wenige Meter weiter. So lernt der Hund, seinen Besitzer auch dann wiederzufinden, wenn dieser sich mit der Treiberwehr fortbewegt hat. Sollte es dem Jäger möglich sein, im eigenen Revier allein mit seinem Vierläufer vor diesem Beute machen zu können, so ist das großes Glück, meist fehlt es dafür allerdings an sicherem Kugelfang. Klappt es aber, verknüpft der Hund, dass es sich lohnt, im nahen Umfeld des Chefs zu arbeiten. Löst sich der Hund gut zur Suche, werden, wie für den Standschnallerhund, kleine Jagden zum Einjagen organisiert, wo eine erfolversprechende Dickung von einer Hand voll Schützen abgestellt wird und nur der junge Hund samt Hundeführer geht durch. Kommt jemand zu Schuss vor dem jagenden Hund, eilt der Hundeführer hinzu und feiert seinen großartigen Vierläufer.

Sobald weitere Personen beteiligt sind, darf der Hundeführer aus Sicherheitsgründen nicht mehr selber vorm Hund schießen. In der nächsten Aufbauphase sollte der Jäger mit seinem Hund auf Jagden teilnehmen, wo er als einzelner Durchgeher in seinem Bereich unterwegs ist, damit er auf das Verhalten seines Hundes reagieren kann. Tut dieser sich mit dem Rückweg nach dem Anjagen noch schwer, kann er warten, braucht der Hund Unterstützung, kann er mit in die Dickung eintauchen und er kann seinem stellenden Hund schnell zu Hilfe eilen. Erst wenn der Vierläufer sicher mit dem Trubel einer größeren Jagd umgehen kann, sollte er im Rahmen einer Treiberwehr eingesetzt werden.

Signalkontrolle

Während der vom Stand geschnallte Hund regelmäßig an diesem vorbeischauf, gegen Ende der Jagd festgemacht wird und ansonsten eigenständig arbeitet, soll der Hund des Durchgehers von diesem sicher zu steuern sein. Das heißt, er ist durchgearbeitet im Stopp, Kommen und lässt sich auch gezielt schicken. Je näher das Team an Grenzen oder Gefahrenzonen, wie Verkehrswegen, eingesetzt werden soll, desto besser müssen die Signalkontrolle und der Gehorsam sein, denn hier muss er auch, wenn er ganz knapp hinterm Wild ist, sicher funktionieren! Diese Bereiche sind also nur was für absolute Spezialisten unter den Durchgehern.

Wie man sieht, ist eine weidgerechte und effiziente Bewegungsjagd auf Schalenwild weit mehr, als beliebige Hunde mal eben „im Busch“ von der Leine zu lassen. Gute Teams entstehen nur durch die richtige Wahl der Rasse, einen gezielten Aufbau und bedachten Einsatz in der Praxis. Vorrauschauende Jagdleiter setzen junge Hunde passend ein, um sie weiter zu fördern und so auch den Hundeführer an sich zu binden. Wie immer gilt, Qualität setzt sich durch. Die Spezialisten sind meist schon ein halbes Jahr und länger vor Saisonbeginn ausgebucht, denn der Erfolg hängt ganz entscheidend von den Hunden ab. |



Schon bei der Ausbildung lege ich den Grundstein für den zukünftigen Einsatzbereich meines Jagdhundes. Durchgehunde sollten daher sehr führernah eingearbeitet werden, damit sie lernen, dass es sich lohnt, in der Nähe von Herrchen oder Frauchen zu bleiben.



ÖSTERREICHISCHER SCHWEISSHUNDEVEREIN

Jubilar Johannes Mairhofer



Gebietsführer Hannes Rettenbacher gratulierte dem Jubilar Johannes Mairhofer zum 70. Geburtstag.

Am 31. Dezember feierte unser langjähriger Leistungs- und Formwertrichter Johannes Mairhofer seinen 70er. Eine Delegation des ÖSHV besuchte ihn und überreichte einen Geschenkkorb. Johannes führte fünf Bayerische Gebirgsschweißhunde. 45 BGS-Hunde gingen aus seinem Zwinger „vom Gaißtalbrunnen“ hervor. So kam es, dass die Nachsuchearbeit Teil seines Lebens geworden ist und er auch immer noch Obmann der Nachsuchestation ist.

Die Gebietsführung möchte sich bei dir für deinen Einsatz bedanken und dafür, dass du immer da bist, wenn du gebraucht wirst. Ich wünsche dem Jubilar und seiner Frau Karin viel Gesundheit und noch viele Jahre im Kreis seiner Familie und der Richterkollegen.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführer



KLUB DACHSBRACKE

Gebrauchsprüfungen in Osttirol und in Nordtirol

Aufgrund der heurigen besonderen Situation wurden die Gebrauchsprüfungen auf drei Termine aufgeteilt, welche in Nußdorf/Debant, in Aldrans und in Wenns abgehalten wurden. Wir möchten uns hier noch einmal für die Zurverfügungstellung der

Prüfungsreviere bei den Jagdpächtern/Jagdleitern herzlich bedanken, damit diese Gebrauchsprüfungen abgehalten werden konnten.

Geprüfte Hunde:

- ➔ **WILLI vom Auerling**, R, ÖHZB-Nr.: DBR 8448, WD: 21.09.2013, B. und F.: Stephan Gatterer; Der Rüde bestand die Prüfung mit 190 Punkten. Der Hundeführer erreichte die 1. Stufe des Hundeführerabzeichens.
- ➔ **CORA od Labovica**, H, ÖHZB-Nr.: DBR 8658, WD: 21.04.2017, B. und F.: Reinhard Wille; Die Hündin bestand die Prüfung mit 216 Punkten. Der Hundeführer erreichte die 3. Stufe des Hundeführerabzeichens.
- ➔ **DUKE vom Blaufeld**, R, ÖHZB-Nr.: DBR 8674, WD: 20.07.2017, B. und F.: Ing. Johann Embacher; Der Rüde bestand die Prüfung mit 250 Punkten. Der Hundeführer erreichte die 3. Stufe des Hundeführerabzeichens.
- ➔ **KUNO von der Stockerwand**, R, ÖHZB-Nr.: DBR 8782, WD: 01.05.2019, B. und F.: Johannes Nagiller; Der Rüde bestand die Prüfung mit 237 Punkten. Der Hundeführer erreichte die 2. Stufe des Hundeführerabzeichens.
- ➔ **CARO vom Blaufeld**, R, ÖHZB-Nr.: DBR 8601, WD: 23.04.2016, B. und F.: Werner Mattle; Der Rüde bestand die Prüfung mit 217 Punkten. Der Hundeführer erreichte die 2. Stufe des Hundeführerabzeichens.
- ➔ **ISA vom Saitenwald**, H, ÖHZB-Nr.: DBR 8704, WD: 03.02.2018, B. und F.: Manfred Schöpf; Die Hündin bestand die Prüfung mit 220 Punkten. Der Hundeführer erreichte die 1. Stufe des Hundeführerabzeichens.
- ➔ **KENT von der Stockerwand**, R, ÖHZB-Nr.: DBR 8783, WD: 01.05.2019, B. und F.: WM Rudolf Kathrein; Der Rüde bestand die Prüfung mit 202 Punkten. Der Hundeführer erreichte die 3. Stufe des Hundeführerabzeichens.

Den Prüfungsleitern, dem Formwertrichter, den Richtern, den Richteranwärtern sowie den Revierhelfern ein herzliches Dankeschön für die geleisteten Arbeiten. Ebenso den Hundeführern, die diese Prüfungen mit ihren Dachsbracken absolviert haben, welche sehr gute Leistungen zeigten.

Reinhard Wille, Landesleiter

BUCHTIPP:

Der Nachsuchenführer Von der Arbeit mit dem Schweißhund



Helmut Huber

Hardcover, 144 Seiten,
durchgehend farbig bebildert
ISBN: 978-3-7020-1888-7

Preis: € 29,90

Leopold Stocker Verlag,
Hofgasse 5, A-8011 Graz,
Tel. +43 316 / 82 16 36
www.stocker-verlag.com
stocker-verlag@stocker-verlag.com

Im
Buchhandel
erhältlich!

Wenn ein Jäger gegen seine Absicht ein Wild nicht sofort erlegt, sondern dieses angeschossen flieht, ist eine rasche und effiziente Nachsuche, um das verletzte Tier von seinem Leid zu erlösen, besonders wichtig. Die Ausbildung von Jagdhunden zu Nachsuchehunden stellt hohe Ansprüche an Mensch und Tier.

Der versierte Nachsuchenführer Helmut Huber leitet in seinem Buch dazu an, wie man schon junge Hunde langsam und erfolgreich an die Arbeit auf der Schweißfährte heranzuführt, und informiert über die zweckmäßige Ausrüstung sowie die Hilfsmittel, die bei der Ausbildung und bei der Nachsuche wichtig sind. Fesselnde Erzählungen von besonders herausfordernden Nachsuchen runden das Buch ab.



ENTEN RICHTIG ANSPRECHEN: EINE KLEINE ENTEN-TYOLOGIE

JAGDVERPACHTUNG

Die Jagdgenossenschaft Galtür schreibt die Genossenschaftsjagd Galtür für die Dauer von 10 Jahren aus. Das Genossenschaftsjagdgebiet gehört zum Großteil der Gemeinde Galtür. Die Bieter müssen die gesetzlichen Erfordernisse nach dem Tiroler Jagdgesetz erfüllen.

GENOSSENSCHAFTSJAGD: 10.173 ha

ABSCHÜSSE GESAMT:

⇒ Rotwild: 56 Stück ⇒ Rehwild: 56 Stück ⇒ Gamswild: 41 Stück
⇒ Steinwild: 25 Stück ⇒ Murrel: 80 Stück ⇒ Birkhahn: 4 Stück

ABSCHUSSDURCHSCHNITT DER LETZTEN JAHRE:

⇒ 2-3 Steinböcke der Kl. I ⇒ 2-3 Rothirsche der Kl. I
⇒ 8 Gamsböcke der Kl. I ⇒ 8-10 Gamsgeißen der Kl. I

Der Bieterkreis unterliegt keiner Beschränkung. Eine Gewährleistung für die Höhe eines bestimmten Abschusses wird ausgeschlossen. Die Verpächterin behält sich ausdrücklich das Recht der freien Vergabe vor. Der bisherige Berufsjäger ist weiterhin zu beschäftigen.

Interessenten werden ersucht, ein schriftliches Angebot **bis Sonntag, den 14.03.2021** beim Gemeindeamt Galtür, 6563 Galtür 39, einzubringen. Für Auskünfte steht der Bürgermeister zu Verfügung (0043 5443 8210)

Der Obmann der Jagdgenossenschaft Galtür (Edwin Walter)

JAGDVERPACHTUNG

Das Jagdausübungsrecht für die EJ Stemmring Alm, im Deferegger Gebirge, in St. Veit in Osttirol, wird ab 01.04.2021 für die Dauer von 10 Jahren verpachtet.

Dieses nahezu menschenleere Jagdgebiet hat eine Größe von rund 386 ha als Talschluss zwischen Bergrücken eingebettet.

Als jagdbare Tiere gibt es einen guten Bestand an Gamswild und Murmeltieren, aber auch Reh- sowie Birkwild.

Eine zentral gelegene Hütte auf ca. 2.000 m ist mit dem Auto von Ende Mai bis Mitte November erreichbar. In den Wintermonaten ist das Jagdgebiet nur zu Fuß erreichbar und je nach Schneelage sehr eingeschränkt nutzbar.

Für weitere Informationen steht Matthias Stemberger unter der Telefonnummer: 0664 73549843 zur Verfügung.



Suche Jagdmöglichkeit für das Jagdjahr 2021/22.

Zuschriften unter Chiffre 1124 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

Mitte Sechzig, gerade in Pension, seit mehr als 20 Jahren im Dienst für land- und forstwirtschaftliche Projekte, über 40 Jahre als Jagdaufseher und Jagdleiter tätig, übernimmt für Sie

die Leitung Ihrer Jagd(en) – Genossenschafts- oder Eigenjagden in Eigenbewirtschaftung, AGM oder GGAGM – professionell und zuverlässig.

Zuschriften unter Chiffre 1125 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

SUCHE GUTE GAMSTROPHÄE! Tel.: 0676/47 17 168

MITSUBISHI L200 PICK-UP

Automatik, mit AHK, Spezialaufbau (mit Riffelblech verkleidete Ladefläche, Seilwinde und Rampe), ca. 64.000 km., Bj. 2016, VK-Preis € 25.500,-

Infos unter Tel.: 0650/87 46 39 4



Rifles
and
more



VOERE
JAGD- UND PRÄZISIONSWAFFEN

NEU

www.voere-shop.com



ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug
Fahren, wo alle Wege enden!

- schwimmfähig aus eigener Kraft
- 6x6 oder 8x8 meistern jedes Terrain
- geringer Bodendruck, sehr steigfähig und wendig
- ideal für Sumpf und Gebirge
- ganzjährig durch Raupenketten
- multifunktional durch riesiges Zubehör-Angebot



Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.at

Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08

VONBLON
VORARLBERG · TIROL · SALZBURG

ZWEISITZER LANGVARIANTE

SPORTSMAN 1000 S **NEU**

SICHERER · STABILER WERTBESTÄNDIGER

- HÖHER
- BREITER
- STÄRKER

MIEZE WINTER 20/21

Tel: +43 (0)5552 - 63868 www.vonblon.cc **POLARIS**

JAGDHÜTTE 6,5 X 8 METER UND JOGLTISCH ZU VERKAUFEN.

Telefon: 0664-94 95 760

GAMSTROPHÄEN aus Nachlass zu verkaufen. Tel.: 0676/843 676 843

Winterjagdbekleidung und eventuell auch Waffen günstig zu verkaufen.

Nähere Informationen unter Tel.: 0664/97 94 219

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret € 250,-

Nur Schwarzwildabschuss und Trophäe € 150,-

Tel.: +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-

SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 x ÜN MIT FRÜHSTÜCK, INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.

schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

JÄGER AUS TIROL SUCHT JAGDREVIER ZUM PACHTEN.

E-Mail: dachs3746@gmail.com unter Chiffre 1113 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

GESUCHT: ERFAHRENER JÄGER SUCHT LANGFRISTIG ABSCHUSSPAKET ODER TEILPACT IN EINEM JAGDREVIER

Zuschriften unter Chiffre 1126 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Suche JAGDREVIER IM BEZIRK KITZBÜHEL ab Jagdjahr 2021 zu pachten. E-Mail: 2019jagd@gmail.com

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck · Leopoldstraße 55a

Tel.: 0512/57 09 88 · Nähe Grassmayr-Kreuzung

www.Thurner-Imst.at

- Busreisen/Krankentransporte
Chemo – Strahlen – Dialyse – alle Kassen
- KFZ-Werkstatt – Reparatur aller Marken
- Pickerlüberprüfung §57a/Gasprüfung G607 Wohnmobile
- Unterbodenversiegelung – Hohlraumschutz – Steinschlagreparatur
- Waschanlage/Staubsauger in Selbstbedienung

Thurner Imst e. U. · Gewerbepark 9 · 6471 Arzl im Pitztal

Tel. +43 664 190 44 44 · www.thurner-imst.at · info@thurner-imst.at

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenmähne, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

TROPHÄEN

Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Individuell handgefertigte
Jagdwaffen, auch Handel,
Beratung und Zubehör –
alles aus Meisterhand.



**waffen
tangl**
büchsenmacher

Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at



LOFERER WAFFENECKE
Ing. Franz Schmiderer

Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör

Hallenstein 47 • 5090 Lofer • 06588 8648 • 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com • www.loferer-waffenecke.com



Der Zielstock erleichtert es einem,
Schüsse aus weiter Distanz
zielsicher und präzise abzugeben.
Er kann außerdem optimal als
Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883



TIERPRÄPARATOR

Gerhard Dindl

A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

Heu-Grummet,
warmbelüftet in
Kleinballen und
Multiballen sowie
Gärheurundballen
zu verkaufen.

Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte

NF **NEUNER**
Franz

www.schneiderhof.com
Agrarprodukte - Agrardienste
6105 Leutasch 0664 / 21 21 041
Plaik 95 schneiderhof@aon.at

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe



Jagd+Freizeit

ZILLERTAL

Jagen – Schießen – Wiederladen



Hauptstr. 25 • 6263 Fügen beim Fügener Hof • Tel. 05288/62281
Mo-Fr: 9-12 Uhr & 15-19 Uhr, Sa: 9-12 Uhr, So+feiertags geschlossen

POLARIS QUAD/RAUPENQUAD

RANGER 1000

GROSSE LADEFLÄCHE
3 SITZER



VORARLBERG • TIROL • SALZBURG

**LEISE
STABIL**

MIETE
WINTER 20/21



Tel. +43 (0)5552 - 63868

www.vonblon.cc

POLARIS

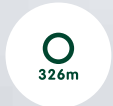


präparator

SANDRO MARK

www.praeparator.tirol

6464 Tarrenz, +43 660 7320063



EL RANGE WEGWEISENDE PRÄZISION

WITH
TRACKING
ASSISTANT

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK